Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 63 (1993)
Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

die neue schulpraxis

Juli/August 1993 Heft 7/8

Unterrichtsfragen

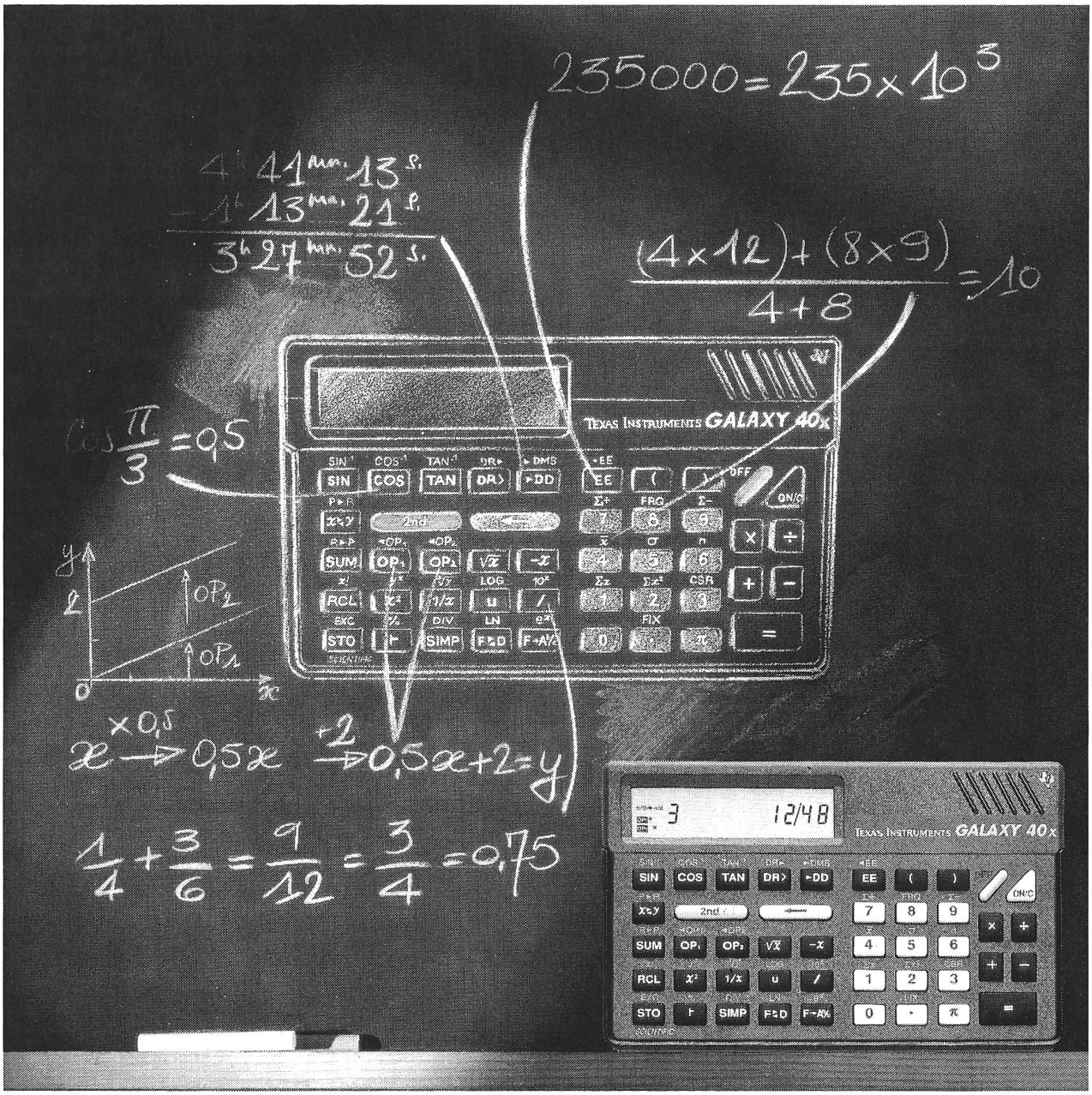
- Anmacher – Ein Ver-Leitartikel zum Spiel

Unterrichtsvorschläge

- Eine Minute – 24 Spielideen für 1 Minute
- Aus der Trickkiste des Schultheaters
- Varieté in der Schule

...und ausserdem

- Schnipselseiten «Theater»
- Darstellendes Spiel 1:1



Iceberg Bozell

Der Galaxy 40X, Nachfolger des erfolgreichen Galaxy 30, ist sorgfältig abgestimmt auf den Lehrplan 11- bis 16-jähriger Schüler. Dieser Mathematik-Experte ist dank der Mithilfe führender europäischer Didaktiker und Lehrer zu viel mehr als einem herkömmlichen Rechenhilfsmittel geworden. Anstatt fertige Antworten anzubieten, fördert dieses einzigartige Lehr- und Lernmittel aktiv das Verständnis für bestimmte Rechenvorgänge.

Als idealer Schulrechner für die Sekundarstufe verfügt der Galaxy 40X über ein neuartiges Eingabesystem: Eingaben erscheinen im Display links aussen, das Ergebnis wird rechts angezeigt. Bei falscher Eingabe erscheint eine von 9 möglichen Fehlermeldungen.

Galaxy 40X.

Damit Ihren Schülern Mathematik noch mehr Spass macht.

Der Rechner enthält ebenfalls vielseitig verwendbare mathematische, trigonometrische und statistische Funktionen. Er besitzt eine 10-stellige Anzeige mit wissenschaftlicher Notation (6+2).

Der Galaxy 40X ermöglicht einen neuen Zugang zum Bruchrechnen, etwa durch Eingabe und Anzeige von Ausdrücken mit gemischten Brüchen. Damit erleichtert er den Schülern dieses oft schwierige Kapitel, denn der eingebaute Bruchrechen-Algorythmus folgt exakt den Regeln des Schulunterrichts.

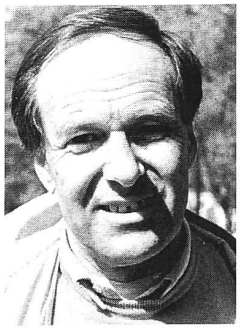
Ihr Beruf ist es, Schüler zum Lernen zu motivieren; unser Anliegen ist es, Ihnen diese Aufgabe zu erleichtern.

TEXAS INSTRUMENTS

Rechner, die Ihre Sprache sprechen.

die neue schulpraxis

63. Jahrgang Juli/August 1993 Heft **7/8**



Eine Themennummer über das Darstellende Spiel zum Schulbeginn? Haben wir nicht schon genug Theater? Ist dies nicht ein wenig gewagt, in einer Zeit, wo das Thema Gewalt in vielen Schlagzeilen steht?

Rund um uns Gewalt. Gewalt zwischen Völkern und Religionen, Gewalt auf der Strasse, in der Schule, unter Erwachsenen und Jugendlichen. Man randaliert, man säubert und vertreibt, man pöbelt und prügelt. Man schlägt um sich, sticht und schiesst.

Wäre es da wohl nicht sinnvoller, zu dieser Thematik Stellung zu nehmen? Fragen zu stellen und zu beantworten; Vorschläge darzubieten, wie gegen Gewalt angegangen, ihr vorgebeugt werden kann?

Was habe ich jeweils gerufen, wenn vor Jahren zwei Buben auf dem Pausenplatz mit ihren Fäusten einander verbleuten? «Macht kein Theater!» rief ich ihnen zu.

Diesen Zuruf, der meist auch seine Wirkung zeigte, versuche ich in dieser Themennummer umzukehren in «Machen wir ein Theater!» Um so durch einen anderen Weg Möglichkeiten aufzuzeigen, wie ein Stück Schule gegen die Gewalt geschaffen werden könnte.

Arbeitsgemeinschaften, die sich seit Jahren mit dem Spiel in der Schule auseinandersetzen, haben diese Themennummer ermöglicht. Ihnen sei auch an dieser Stelle gedankt.

Wie staunen wir doch, wie Kinder aufeinander eingehen können, wie sie miteinander reden und umgehen. Allen ist es ein Bedürfnis, den Ernst des Lebens spielerisch auszuprobieren, Lösungen zu suchen, sich mit sich selbst und seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Von ganzem Herzen, mit aller Kraft und voller Überzeugung spielen sie, wehren sich, setzen sich durch, üben das Leben, lassen sich im Spiel konfrontieren mit neuen und unbekannten Situationen. Sie bringen ihre Sorgen und Ängste ein und erfahren, dass sie mit ihren Gefühlen nicht allein dastehen.

Spiel, eine Notwendigkeit? Gewiss, gut und recht, aber da sind doch Lehrpläne, Lehrziele und Lerninhalte, Notengebung, Stundenplan, Selektion?

Packen wir doch die Gelegenheit durch das Spiel und im Spiel, neue Unterrichtsformen umzusetzen, fächerübergreifend, projektorientiert und ganzheitlich zu unterrichten.

In Ihrem Unterwegssein wünsche ich Ihnen Mut und freudige Kindergesichter, die immer von neuem fragen: «Machen wir ein Theater?»

Dominik Jost

Titelbild

Spiel im Unterricht. Kinder spielen. Auch Sie werden sich daran erinnern. Rollen- und Doktorspiele, Hochzeit und Familie. Improvisation, geplante Inszenierung oder einfach Spiel an sich! Rollen werden geübt, Verhalten wird erforscht, Zukunft erprobt. Tun, als ob. Spiel? Ernst?

Inhalt

Unterrichtsfragen

Anmacher
Ein Ver-Leitartikel
Von Roger Lille
Stehen Sie dem Spiel kritisch bis ablehnend gegenüber und fragen sich, was dieses ganze Theater überhaupt solle, Theater hätten Sie ohnehin jeden Tag? Dann lassen Sie sich für die Sache des Spiels erwärmen. **5**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Eine Minute
Von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel in der Schule
Der 9. November 1993 soll in allen Schulhäusern und in allen Klassenzimmern der Schweiz zu einem Schultheatertag werden. Eine Minute lang Theater spielen zum Thema «Eine Minute». 24 Spielideen verführen zum Weiterfabulieren. **10**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Aus der Trickkiste des Schultheaters
Von der Projektgruppe Schulspiel/Theater der bernischen Lehrerfortbildung
Sind Sie in Ihrem Theaterprojekt bei der einfachsten Theatertechnik nicht auch schon vor unlösbaren Schwierigkeiten gestanden? Eine Handreichung über Spielorte, Bühnenbild, Beleuchtung, Ton und Requisiten gibt Anregung und macht Mut, wie Schultheater erfolgreich werden kann. **27**

U/M/O *Schnipselseiten*

Theaterspielen
Von Gilbert Kammermann **46**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Variéte in der Schule
Von Lucas Pepe
Kinder spielen gerne Zirkus – Kinder spielen gerne Theater. Variété ist beides – in einem. Der Zirkusclown und -animator holt Sie und Ihre Kinder auf die Bühne. Vorhang auf! **49**

Darstellendes Spiel 1: 1
zusammengestellt von Dominik Jost
Briefe und Fotos erzählen von Theatererlebnissen und -projekten. **54**

Rubriken

Museen	**48**	*Werkidee*	**58**
Freie Termine	**56**	*Inserenten berichten*	**59**
Medien	**53/56/57**	*Wandtafel*	**60**

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Zu den Quellen des Stroms

Top Fortbildungsangebote und Besichtigungen für Lehrkräfte

Veranstaltungen:

11. - 12. Okt. 1993	**Wasserkraftwerk Mühleberg bei Bern** Versuche mit den **optoelektronischen Bausätzen** der INFEL Kurs 1: Bausätze 1 - 4 (Anfänger)
13. - 14. Okt. 1993	Versuche mit den **optoelektronischen Bausätzen** der INFEL Kurs 2: Bausätze 5 - 8 (Fortgeschrittene) Kursleitung: Willi Gamper Kosten: Fr. 40,- für die Experimentiersätze Übernachtungskosten zu Lasten der Teilnehmer. Das Mittagessen wird offeriert. Anmeldeschluss: 15. Sept. 1993
27. Okt. 1993 (Nachmittag)	**PSI Würenlingen** Entsorgung **radioaktiver Abfälle** - Konditionierung der Abfälle - Verbrennungsofen - Lagerung Anmeldeschluss: 1. Okt. 1993
3. Nov. 1993 (Nachmittag)	**Philips, Zürich** - Besuch des **Lichtstudios** - Experimente mit Fluoreszenzlampen Anmeldeschluss: 13. Oktober 1993
10. November (ganzer Tag)	**Kernkraftwerk Beznau** **Angst vor Strahlen?** Messen Sie mit Fachleuten die Strahlung im und ums Kernkraftwerk Beznau Anmeldeschluss: 29. Okt. 1993
1. Dezember 1993 (Nachmittag)	**Wasserkraftwerk Mühleberg bei Bern** **Richtiges Licht** an jedem Ort. Rundgang mit Experimenten durch die Beleuchtungschronik im Rundpavillon.

Achtung: Teilnehmerzahl beschränkt

Verlangen Sie die detailierten Unterlagen bei der INFEL, Frau Brigitte Bolliger oder Frau Cornelia Berger. Tel. 01 291 01 02

INFEL, Ressort Jugend/Schulen, Lagerstr. 1, Postfach, 8021 Zürich

Anmacher

Von Roger Lille

Ein Ver-Leitartikel zum Spiel

Sie lesen. Schön.

Sie haben eben mit der Lektüre dieses Artikels begonnen. Dem Leitartikel. Einem Ver-Leitartikel zu Spiel und Theater. Seien Sie auf der Hut. Theater kann plötzlich eine Rolle spielen, kann wichtig werden im Leben. Ich sage das aus eigener Erfahrung. Ich bin Theaterpädagoge. Ich war Lehrer. Irgendeinmal, ganz zufällig, kam ich mit Schulspiel in Kontakt. Es hat mich seither nicht mehr losgelassen. Nun gehört es zu meiner Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Spiel anzuleiten und Mut zu machen zum eigenen Ausprobieren. Es geht um Anmache, um Animation, darum, Lust zu machen, Menschen (wieder) zu dem zu bringen, was sie auch sind: Homo ludens, spielende Wesen.

Sie lesen, Vorsicht! Man kann den Kopf beim Spielen verlieren. Den Verstand. Theater kann einen auffressen mit Kopf, Hand und Herz. Ich warne Sie. Wenn Sie weiterlesen, dann auf Ihre eigene Verantwortung. Allem Anschein nach wollen Sie sich ja doch auf die Spielerei einlassen, also richte ich an Sie meine Erwartungen und Forderungen.

Zum Beispiel diese:

Schule hat einen kulturellen Auftrag. Schule hat die Aufgabe, Kultur und kulturelle Arbeitstechniken zu vermitteln, Zugang zu schaffen zu den Künsten, zu den bewahrenden, seienden ebenso wie zu den aktuellen, werdenden.

Noch einer, denken Sie nun vielleicht, der seine Bedürfnisse auf die Schule abwälzen will, nebst Gesundheitserziehung, Drogenprophylaxe, Ernährungslehre, Sexualaufklärung, Umwelterziehung, Medienkunde und, und, und... Alles soll die Schule übernehmen, für alles soll sie zuständig und kompetent sein.

Ich behaupte, Kultur ist das Fundament, ohne das es weder eine Gesellschaft, die diesen Namen verdient, noch ein Zusammenleben gibt. Kultur ist die Basis, auf der Verständnis, Toleranz und Begegnung erst möglich werden. Zur Kultur gehören Sprache, Gestik und Mimik, gehören Ausdruck und Wachheit, gehören offene Augen und Ohren, Sensibilität.

Wo wären diese Fähigkeiten gezielter und besser zu aktivieren als im Spiel? Und: Könnte Spiel nicht Medium sein, um sich mit schulischen Inhalten konstruktiv, kritisch, ganzheitlich-begreifend auseinanderzusetzen?

Machen wir hier einen Gedankenstrich. – Ist das für Sie schon Grund genug, einmal im Klassenzimmer zu spielen? Vielleicht nur eine Minute lang? (Und selbstverständlich darf es auch ein bisschen mehr sein.) Gibt es nicht in jedem Schulfach Ansatzmöglichkeiten für Rollenspiele, Planspiele, Improvisationen, die wiederum Anlass sein könnten zum gemeinsamen Gespräch, zu Kommunikation?

- Wann haben Sie das letzte Mal mit Ihrer Klasse gespielt?
- Und Sie selber?
- Wie würden Sie Ihre Einstellung zum Spiel und Theater beurteilen?

- Sie sind ein Spielnarr, ein Angefressener, der keine Gelegenheit offenlässt, zum Spiel als Mittel zu greifen?
- Sie sind eher skeptisch, finden Spiel zwar wichtig und gut, aber Ihre Sache ist das nicht? Sie trauen es sich nicht zu, haben Angst vor dem Chaos im Schulzimmer, vor Überbordendem und Ungeordnetem?
- Sie stehen Spiel kritisch bis ablehnend gegenüber und fragen sich, was dieses ganze Theater überhaupt solle, Theater hätten Sie ohnehin jeden Tag?
- Vielleicht sind Sie aber doch neugierig auf Neues und ahnen, dass Spiel wichtig wäre? Sie würde ich gerne erreichen und für die Sache des Spiels erwärmen, Sie ein wenig in Ihrer Meinung beeinflussen.

Ich stelle mir vor:
Sie sitzen zu Hause in einem Fauteuil oder auf dem Sofa. Sie haben sich hoffentlich zurückgelehnt und es sich bequem gemacht, die Gedanken (noch) in den Sommerferien. Schön, dass Sie bereit sind, sich auf ein schulisches Thema einzulassen. Ein schulisches? – Ich hoffe, das Lesen sei für Sie keine vergeudete Zeit. Doch wie gesagt: Vorsicht! Theater kann gemeingefährlich sein, lebensverändernd, kann Gedanken und Gefühle provozieren! Plötzlich will man Ernst machen mit dem Spiel und ertappt sich mitten in einer Rolle. Beispielsweise in der Vater- oder Mutterrolle, in der Lehrer- oder Lehrerinnenrolle, in der Schüler- oder Schülerinnenrolle, in der Eherolle, Gästerolle, Passagierrolle, Ausländerrolle, Käuferrolle, Touristenrolle...

Welche Rollen spielen Sie? Allgemein? Heute? Und jetzt, in diesem Augenblick? Sie sind sitzender Leser oder liegende Leserin? Haben Sie Zuschauer? Nur wer spiele, sei ganz Mensch, hat Schiller gesagt. «Ich spiele, also bin ich», frei nach Descartes.

Verändern Sie jetzt Ihre Sitzhaltung so, als wäre das, was Sie hier lesen, sehr spannend. Versuchen Sie es mit langweilig, lustig oder wissenschaftlich oder als würden Sie sich über das Gelesene ärgern. Lassen Sie sich ein paar Sekunden Zeit, probieren Sie die Rollen aus. Welche fällt Ihnen am leichtesten? Kommentieren Sie mit einem kleinen Geräusch das Gelesene. Ein kurzer Seufzer, ein heller Auflacher, ein schwerer Atemzug. Haben Sie es gemacht? Wie haben die Zuschauer reagiert? Haben Sie es beachtet? Was wäre, wenn Sie wutentbrannt die Zeitschrift zu Boden schmeissen würden? Wie aber würden die um Sie Anwesenden reagieren, die Kolleginnen und Kollegen im Lehrerzimmer, die Nachbarn im Zugsabteil, wo Sie im Augenblick lesend sitzen, die Gäste um Sie herum im Restaurant, Ihre Frau, Ihr Mann vis-à-vis, wenn Sie jede einzelne Seite zerknüllen und genüsslich in den Mund stossen oder Papierflieger daraus basteln würden?

Was ist Spiel? Wo fängt Spiel an? Wann wird Spiel Ernst? Spiel sei die natürlichste Sache der Welt. Man kommt leicht ins Spiel. Unvermittelt ist man mittendrin, hat sich verleiten, verführen lassen zu einer kleinen Improvisation: Man imitiert die Körperhaltung eines Schülers, wie er in der Bank sitzt, seinen Gesichtsausdruck. Man betritt das Lehrerzimmer, dynamischer und beschwingter als gewöhnlich. Man hält einen Überraschungsstrauss hinter dem Rücken versteckt und überreicht ihn mit grosser Geste einer geliebten Person. Spiel? Ernst?

Spiel im Unterricht

Kinder spielen. Auch Sie werden sich daran erinnern. Rollen- und Doktorspiele, Hochzeit und Familie, der Knabe trägt Mädchenkleidung und umgekehrt. «Ich wörd jetz do am Bode legge ond du wärsch de Chrankewage ond wördsch mi rette.» Einstieg in die Improvisation, Spielregeln und -verlauf werden ständig neu definiert. Auffällig, wie dabei öfters dieselben Situationen vorgegeben werden, als müsste Wirklichkeit ausprobiert, erfahren oder erlebt werden, als müsste Realität begreifbar werden im Spiel, als müsste Leben als Möglichkeit wieder und wieder in der Fiktion durchgespielt werden. Rollen werden geübt, Verhalten wird erforscht, Zukunft erprobt. Tun, als ob. Spiel? Ernst?

Jedenfalls, sie spielen aus eigenem Antrieb, man braucht sie

nicht zu animieren. Dann, von einem Tag auf den andern, mit dem Schuleintritt (wenn der Ernst des Lebens beginnt), ist das Bedürfnis gesättigt? Keine Lust mehr auf Verwandlung und Verkleidung, auf Stegreif und Spass?

Ich behaupte:
Auch alle Unterstufenschüler und -schülerinnen wollen noch Theater spielen. Sie wollen Katzen oder Mäuse sein, erfinden Familiengeschichten, schicken die Kleinen ins Bett, tadeln und strafen, loben und arbeiten, und vor dem Einschlafen gibt es ein farbiges Rechenstäbchen als Bettmümpfeli.

Man braucht sie dazu nicht mal anzuregen. Hin und wieder stürmen sie ins Klassenzimmer und rufen durcheinander: «Mer händ is e de Pouse es Theater uusdänkt, döfe mer's spele?» Und dann kostet es mitunter Mühe, das Spiel zu unterbrechen. Unterdessen ist ja auch allen Zuschauenden noch etwas eingefallen, was sie unbedingt vorzeigen wollen. Sie sind schon ganz unruhig vor Spielfreude. Da staunt man dann, wie die Kinder aufeinander eingehen können, wie sie miteinander reden und umgehen, wie fremdsprachige Knaben und Mädchen sich zu formulieren versuchen, halt auch mal Hände und Füsse dazu gebrauchen.

Auch den Schülern und Schülerinnen der Mittelstufe ist es ein Bedürfnis, den Ernst des Lebens spielerisch auszuprobieren, Lösungen zu suchen, sich mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Allerdings sind da auch manchmal Hemmungen zu spüren. Und einige verbinden Spiel mit Auswendiglernen und Aufsagen eines Textes, was eigentlich nicht gemeint ist. Es kann da schon vorkommen, dass sie meinen, der Theaterpädagoge, der zu ihnen kommt, sei ein Theaterinspektor, der sie nun prüfen werde. Aber auch sie spielen, von ganzem Herzen, mit aller Kraft und voller Überzeugung, wehren sich, setzen sich durch, üben das Leben, lassen sich im Spiel konfrontieren mit neuen und unbekannten Situationen, wollen Prinz sein oder böse Hexe, schlüpfen in die Rolle ihres Traumberufs. Da kann schon mal der Jumbo-Pilot mitten im Wilden Westen Dornröschen begegnen und sie aus den Klauen der bösen Banditen befreien. Das Leben ein Märchen, frei erfunden und doch so wahr.

Auch die Oberstufenschüler und -schülerinnen sind offen für das darstellende Spiel. Einige besuchen freiwillig Spielstunden am Mittwochnachmittag. Viele Klassen entscheiden sich für das Thema Theater in einer Landschulwoche. Sie freuen sich auf die Entspannungsübungen zu Beginn einer Spieleinheit. Oder sie erarbeiten Szenen für die Schulschlussfeier. Manchmal sind sie anfänglich scheu, haben Angst, fürchten, ausgelacht zu werden, etwas «Falsches» zu tun oder zu sagen. Aber mit der Zeit zeigt sich, dass sich diese Hemmungen verlieren, und hätten sie seit der ersten Klasse gespielt, wöchentlich vielleicht (und mehr als eine Minute), es wäre noch immer das Natürlichste der Welt. Denn auch ihnen ist es ein Bedürfnis, ihre Sorgen und Ängste einzubringen, zu erfahren, dass sie mit ihren Gefühlen nicht allein dastehen, dass es andern genauso geht wie ihnen. Sie wollen Klassenkonflikte thematisieren, über ihre Angst vor Drogen oder davor, keine Lehrstelle zu finden, reflektieren, oder ihren Nöten und Problemen eine lustige Szene entgegensetzen, ganz wild und verrückt, wieder einmal Kind sein und drauflos improvisieren. Es kann vorkommen, dass da am Ende einer Spielstunde ein Junge oder ein Mädchen sagt: «Es esch lässig gsi. Mer hets guet do.»

Und die Lehrer und Lehrerinnen?

Spielstunden sind nicht nur für die Spielenden Chance und Herausforderung, sondern ebenso für die Spielleiter und Spielleiterinnen: Sie sehen die Klasse mit andern Augen, erleben sie neu, sind überrascht, dass dieses oder jenes Mädchen plötzlich eine resolute Mutter spielen kann, dass jener Junge, der sonst immer den Unterricht stört, auf einmal ganz anständig und zurückhaltend mit den andern umgeht, dass einer, der sonst scheu in der Bank sitzt, sich plötzlich ganz natürlich bewegt, aufblüht, spontan reagiert, dass Schüler und Schülerinnen, die sich sonst kaum melden, weil sie die Sprache nur schlecht beherrschen, im Spiel ganz flüssig reden und handeln, dass ein Aussenseiter auf einmal aufgenommen wird in die Gruppe...

Was ist eine Spielleiterin, ein Spielleiter? Immer noch ein Lehrer? Oder eine Entleererin? Oder eine Emotionenstütze, ein professioneller Selbstverwirklicher, ein unterhaltender Tagelöhner oder was?

Was ist Spiel?

Wenn hier von Spiel und Theater die Rede ist, dann ist damit nicht die Inszenierung einer bestehenden Vorlage mit anschliessender Aufführung in der Aula gemeint, sondern vielmehr das Spiel an sich. Da braucht es kein Publikum, muss nicht auf Wirkung hin gespielt werden. Man holt sich mit dieser Art von Theater weder Lorbeeren noch Schulterklopfen, es sind nicht die Visitenkarten, die stolz präsentiert werden und die das Prestige einer Schule verbessern. Dieses andere Spiel geschieht stiller, vielleicht aber gerade deshalb auch ehrlicher und offener. Im Gespräch in der kleinen Zuschauerrunde wird nicht von der fehlenden Lautstärke und den zugewandten Rücken die Rede sein, wird es nicht um Gags und Profilierung gehen, da wird – im Verlaufe der Spielerfahrung – der Austausch über den szenischen Inhalt im Vordergrund sein,

manchmal vielleicht auch das betroffen-beredte Schweigen aus der Ernsthaftigkeit des Spiels.

Dieses Spiel ist keine Frage des Talents. Alle können spielen. Man braucht sich nicht zu messen mit den Schauspielern und Schauspielerinnen eines Stadttheaters. Schliesslich drückt auch kein Musiklehrer den Schülern und Schülerinnen in der ersten Unterrichtsstunde ein Instrument in die Hand und verlangt, dass sie nun eine Symphonie einüben. Das Instrument des Spiels ist die Sprache und der Körper. Und alle verfügen über diese Instrumente und sollen sie ins Spiel bringen. Sie müssen nicht gleich den «Faust» spielen, aber die Faust machen, das können sie vielleicht ganz gut.

Gut und recht, denken Sie vielleicht jetzt, aber da sind doch Lehrplan, Lernziele, Unterrichtsgegenstände, Notengebung, Stundenplan, Selektion... Es gibt Fachliteratur, die sich mit den pädagogischen, psychologischen und soziologischen Aspekten des Schultheaters auseinandersetzt. Da heisst es etwa: Spiel fördert die Kommunikation und das soziale Verhalten, die Konzentration und das Körperbewusstsein, hilft bei der Integration von Aussenseitern, kann Themen zur Sprache bringen, die sonst nur unterschwellig im Raum sind, kann Stimmungen aufgreifen, hilft bei der Problemlösung und der Entwicklung von Problemlösungsstrategien, bei der Bewältigung von Schwierigkeiten, fördert die Offenheit und die Spontaneität, bietet die Möglichkeit, Emotionen zu entdecken und zu zeigen, zu Meinungen und Gefühlen zu stehen, sich und andere kennenzulernen und sich auszuprobieren.

Ich meine sogar:
All dies, was die Schule bei Schülern und Schülerinnen zu fördern und zu entwickeln versucht – oder meiner Meinung nach versuchen sollte –, kann durch kein anderes Medium so konzentriert ausprobiert und geübt werden wie durch darstellendes Spiel. Kein Schulfach verknüpft so viele Dinge miteinander, die es zur Menschwerdung braucht, und dies scheint mir doch das Ziel schulischer Erziehung zu sein, oder nicht? Eine Vielzahl von Themen lassen sich auch im herkömmlichen Fächerkanon mittels Spiels erlebbar und erfahrbar gestalten: szenisches Spiel im Fremdsprachenunterricht, Dramatisieren von Geschichtsquellen oder Lesebuchtexten, Themen aus der Lebenskunde, aus der Biologie, aus der Physik – zum Beispiel zum Thema «Minute» –, aus Sprachenunterricht oder Religion. Spiel ist immer an einen Inhalt gebunden, setzt sich mit Leben und Umwelt, mit Mensch und zwischenmenschlichen Beziehungen auseinander – und dies ist es doch, was letztlich über Glück und Unglück im Ernst des Lebens entscheidet und die Qualität des Daseins ausmacht.

Und Sie?

Haben Sie zwischendurch Ihre Sitzhaltung verändert? Oder das Heft weggelegt, es später wieder aufgenommen und weitergelesen? Oder sind Sie mir gefolgt, Zeile für Zeile? Interessiert, amüsiert, skeptisch? Mit Kopfschütteln oder Einwänden? Gelangweilt? Hin und wieder ein Abschnitt diagonal überflogen? Sind eigene Erinnerungen aufgetaucht an Spielstunden? Das Gefühl von Unsicherheit, die Erinnerung, über den eigenen Schatten springen zu müssen, Herausforderungen, Herzklopfen, gespannt sein? Vielleicht haben Sie anfänglich gedacht: «Sollen die doch Theater machen, die wollen, ich nicht.» Nun wünsche ich mir natürlich, dass ich Sie schon ein wenig anmachen konnte, verleiten, und Sie nun denken: «Ganz unrecht hat er nicht. Kann ja mal bei Gelegenheit ein Thema stellen, dann wollen wir sehen, was die daraus machen.»

Wann haben Sie das letzte Mal gespielt? Ein Rollenspiel mit der Eisenbahnanlage Ihres Sohnes, mit der Jüngsten auf dem Wickelbrett oder mit den Bauklötzen, im Garten mit den Kindern Indianer gespielt? Wie war das? Welche Gefühle hatten Sie dabei? Sie denken jetzt: Das ist ja auch etwas anderes, da ist man unter sich, niemand, der einem zuschaut, der einen kritisiert oder das, was man tut, blöd findet. Es gibt da auch noch andere Gedanken, die man von Erwachsenen im Zusammenhang mit eigenem Spiel zu hören bekommen kann: Psychopfupf, Kasperlitheater, Kindergartenzeug, bin doch kein Kind mehr, ich zeig' doch niemandem, wie es in mir ist, ich mach' doch keinen Seelenstriptease... (Was Böses und Schlimmes hockt denn in diesen Seelen, dass man es einem andern Menschen nicht zeigen dürfte?)

Spielen braucht Mut. Und je älter man ist, desto mehr Überwindung kostet es, ins Spiel zu kommen. Spiel heisst immer auch: Unbekanntes, Neuland, Fremdes. Spiel ist verbunden mit Angst. Man könnte sich plötzlich in einer Situation wiederfinden, mit der man nicht zurechtkommt, in der die gewohnten Reaktionsweisen nicht mehr weiterhelfen – aber finden Sie nicht auch, dass es nichts Schlimmeres als Trott gibt? Man könnte plötzlich etwas preisgeben, was niemanden etwas angeht.

Die Vorstellungen, die sich Erwachsene vom Spiel machen, orientieren sich am professionellen Theater. Dann kommt das Gefühl, nicht talentiert zu sein, keine Begabung zu haben. Jedermann kann spielen. Es geht nicht darum, sich im Spiel zu prostituieren, und es geht auch nicht darum, einen imposanten Auftritt zu haben. Man darf bleiben, wie man ist. Man darf seine Grenzen auch im Spiel beibehalten. Es braucht lediglich die Bereitschaft, sich einzulassen: auf eine erfundene Situation, auf eine ausgedachte Figur als Teil von einem selbst. Und dann, hat man sich mit Kopf und Hand und Herz eingegeben,

stellt sich auch nach dem Spiel dieses befreiende Gefühl ein, das wohltuende Kribbeln des spannenden Erlebnisses. Man braucht dieses Gefühl nicht zu zerreden, es darf ein kleines Geheimnis bleiben. Hat man es einmal erlebt, man will es nicht mehr missen. Man kommt leicht ins Spiel. Der Schritt, den man wagen muss, ist kleiner, als Sie vielleicht noch glauben.

Sie gehen bestimmt mit mir einig: Die stärksten Stunden sind die, wenn der Lehrer oder die Lehrerin selber von der Sache, vom Stoff begeistert ist, wenn er oder sie voll dahintersteht, sich dafür interessiert. Dies wäre auch die Wunschvorstellung bezüglich Spiel: Lehrer und Lehrerinnen, die eigene Spielerfahrungen gesammelt haben, die Freude daran haben und diese Begeisterung auch weitergeben können, die mitreissen und ihren Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit bieten zu spielen. Die eigene Erfahrung ist notwendig, weitet den Horizont, deckt neue Möglichkeiten auf und zeigt auch die Grenzen und Schwierigkeiten.

Man kann Theater nicht vom Pult aus dirigieren. Lehrer und Lehrerinnen sollten auch mal mitspielen, etwas von sich preisgeben. Man kann von Schülern und Schülerinnen nicht Offenheit und Spontaneität verlangen, wenn man nicht selber bereit ist, mit ihnen dorthin zu gehen.

Ich plädiere hier nicht für die Einführung eines neuen Promotionsfaches «Schultheater» in den Stundenplan. Ich meine auch nicht, dass Fachkräfte Theater unterrichten sollten. Nein. Aber ich gehe davon aus, dass die Spiellust eigentlich in uns allen wohnt, das wir alle ein Homo ludens sind und dass Kinder und Jugendliche ein Recht darauf haben, diesen Aspekt ihres Wesens auszuleben, zusammen mit der Lehrperson, im gewohnten Rahmen, so wie gesungen, geturnt oder gerechnet wird.

Überlegen Sie:
Wo sehen Sie die Möglichkeit zum Spiel? Welche Rolle würden Sie gerne spielen? Welche Themen sind im Augenblick in Ihrer Klasse aktuell? Wären sie nicht Spielanlass genug? Sie sind unsicher, trauen sich nicht, wissen nicht so recht, wie anfangen?

Es gibt Beratungsstellen in mehreren Kantonen der Schweiz. Die Adressen finden Sie in dieser Ausgabe ‹die neue schulpraxis›. Wenden Sie sich an diese, wenn Sie Fragen haben. Man wird Ihnen weiterhelfen. Es gibt überall Kursangebote für Unterrichtende, Möglichkeiten des Einstiegs ins Spiel. Wagen Sie den Schritt über die Schwelle. Und schliesslich halten Sie im Augenblick eine Zeitschrift in den Händen, die voll ist mit Spielideen: eine Minute, eine Minute lang Spiel. Zeit als Thema. Zeit als möglicher Zugang zum Spiel. Oder spielt Zeit in Ihrem Leben keine Rolle?

Noch bleibt Ihnen Zeit, sich Gedanken zu machen. Der schweizerische Spieltag findet erst am 9. November statt. Zeit genug, sich einzustimmen. Dann aber müsste in jedem Schulzimmer gespielt werden, mindestens eine Minute lang.

Sie haben sich viel Zeit zur Lektüre genommen. Nehmen Sie sich jetzt auch die Zeit, über Ihre Möglichkeiten nachzudenken. Machen Sie es sich bequem, lehnen Sie sich zurück, fangen Sie an zu spielen: ein kleines Gedankenspiel, spielend leicht. Viel Spass.

THEATER:

Ich finde so ein Theater lässig. Es ist eine Abwechslung und man kommt sich der Klasse näher. Man hat nachher mehr Vertrauen zueinander.
Das Theater ist mal was anderes und nicht nur immer Schule. Es ist abwechslungsreich und macht Spass.
Wenn man Vorspielen muss, vergeht das Lampenfieber und es ist nicht mehr so peinlich. Warum wohl? - Weil man voll dabei ist und an nichts anderes denkt. Man konzentriert sich ganz auf das Theater!

Geline B.

Theater

Mir gefiel das Zusammen arbeiten mit den Schulkamaraden. Bei uns hat jeder zu seiner Rolle gepast. Am Anfang habe ich es langweilig gefunden, aber später als wir mit den Szenen anfingen, fand iches süper. So ein Theater möchte ich wieder einmal machen.

MARCEL Rudin.

9. November 1993

Eine Minute

Nur eine Minute, bitte:
Die SADS (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel in der Schule) unterbreitet allen Lehrerinnen und Lehrern, allen Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen eine Idee.

Nehmen Sie sich eine Minute Zeit
und lassen Sie den folgenden Vorschlag auf sich wirken: Am 9. November 1993 spielen wir alle, in allen Schulhäusern und in allen Klassenzimmern der Schweiz, Theater. Als Aufhänger

oder Ausgangspunkt für diesen nationalen Spiel- und Theatertag in der Schule wählen wir alle den gleichen Begriff: *Eine Minute.*

Eine Minute lang Theater spielen
Einsteigen in die Welt des Theaters. Auf den Geschmack kommen. Neugierde wecken. Neue Möglichkeiten der mündlichen Kommunikation erfahren: Schauspiel, Rollenspiel, Rezitieren, Tanztheater, Pantomime, Kabarett, Strassentheater...

Eine Minute lang Spielideen suchen
Bilder, Figuren, Personen, Gedanken, Situationen, Gefühle Farben..., die innerhalb einer Minute auftauchen, in Spiel- und Theateraktionen überleiten.

Eine Minute Zeit analysieren
Das Phänomen Zeit in den Mittelpunkt stellen. Was ist Zeit? Was macht man mit der Zeit? Wann dauert eine Minute eine Ewigkeit? Wann ist eine Minute bloss ein Augenblick?

In letzter Minute
und andere Redewendungen als Thema für Theatergeschichten oder Rollenspiele.

Die längste Minute
in meinem Leben; meine schönste Minute; meine doofste Minute; eine wichtige Minute... Eine persönliche Minute in Szene setzen oder mit Musik und Gestik ausdrücken.

Die Minute fürs Schultheater
Die SADS möchte Sie dazu anregen, Spiel und Theater in den Unterricht einzubeziehen. Nicht nur am 9.November 1993! Theaterspielen bietet den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen, die sonst in der Schule eher zu kurz kommen: durch Spielen zu lernen stärkt die kreativen Kräfte, erweitert die kommunikative Kompetenz und öffnet den Blick für künstlerisches Schaffen und Handeln.

Wie lange dauert die Ewigkeit? oder: Was ist schon 1 Minute?

von Stefan Haupt

+ kleine und grosse Gruppen
** in verschiedenen Freiräumen*

Einstiegsgedanken:
- 1 Minute lang an einer überhängenden Felswand hängen, einen tödlichen Abgrund unter sich, bis die Retter die Handgelenke umfassen
- 1 Minute lang Schlange stehen, bis der EC-Bancomat frei wird
- 1 Minute lang Zeit für die Entscheidung, ob Sie den Nachtzug nach Paris, vor dem Sie stehen, besteigen wollen oder ob Sie doch eher zu Hause bleiben und einen Brief schreiben möchten
- 1 Minute lang das Weinglas in der Hand drehen, tief in die Augen des Gegenübers schauen und schweigen

Wie lange dauert eine Minute? Was passt da alles rein? Was ist denn Zeit? Wer kann die Zeit definieren? Wie lange kann eine Schulstunde dauern? Was sind fünf Jahre Trübsal gegenüber 1 Minute, in der ein Gefühl von längst vergessener Heftigkeit alle Türen und Tore unseres Innenlebens aufreisst?

Ich kann die Zeit nicht definieren. Wenn ich mir genügend Ruhe gönne, um mich in meine Kindheit zurückzuversetzen, tauchen Stimmungen und Bilder auf. Ich muss die Zeit wohl ei-

nem Fluss, einem breiten Strom gleich erlebt haben. Einer Bewegung vergleichbar, einer Naturgewalt auch. Der Tag kam, stieg auf, neigte sich wieder und ging.

Ich weiss noch genau, wie das war, als die ersten Digitaluhren eingeführt wurden. Ich hasste sie! Das konnte nicht stimmen, dass die Zeit nun mit Zahlen aufgereiht und eingeteilt wurde. Die Minutenangaben waren wie tödliche Schnittstellen, unerbittlich, mechanisch, kalt. 09.46 war eine fremde, gewalttätige, ferngesteuerte Roboterwelt, Viertel vor zehn hingegen war bekannt, lebendig, fast greifbar. Der Uhrzeiger im Kreis zeigte eine Bewegung an, dieses Zeitgefühl war mir vertraut. Das Minutenhüpfen jedoch war eine gewalttätige Vereinfachung, eine arrogante Versimplifizierung der Zeit. Die sinnliche Wahrnehmung war wegrationalisiert worden.

Ich liebte es, Zeiten zu schätzen. Uhren zu tragen war behinderlich und störte mich, also übte ich mein Zeitgefühl. Zuweilen schimpften mich die Kollegen einen Lügner, wenn ich daran festhielt, keine Uhr im Hosensack versteckt zu haben, und meine Schätzung, «zwanzig vor fünf», ihrer Digitalanzeige 16.42 erstaunlich nahekam.

Später kamen neue Zeiterfahrungen hinzu: wie sehr meine Wahrnehmung das Zeitgefühl – oder noch eher die Zeiträume – verändern kann. Ein Beispiel: Ich bin in die Arbeit versunken; die Zeit trottet einfach nebenher, ich spüre kaum etwas davon. Ich schliesse die Augen. Einige Atemzüge lang denke ich an nichts, atme einfach. Jeder Atemzug ist endlos lang. Die Zeit ist kein fliessender Strom mehr, viel eher ein Meer und ich ein Tropfen mittendrin. Für Momente gelingt das: einfach zu sein. Dann ist die Zeit weg. Dann ist Ewigkeit. Ich bin nur in der Gegenwart. Weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft. Dann ist nur Jetzt. Nicht: nach der Singstunde und vor der Rechenprüfung. Nicht: schon 4 Minuten zu spät oder noch 12 Minuten bis zur Pause. Nur Jetzt, Gegenwart, Ewigkeit. Wie lange, oder wie kurz dauern solche Momente?

Sie betreten das Klassenzimmer, in der Hand, versteckt, eine Stoppuhr. Beim Schliessen der Türe drücken Sie. Die Stunde beginnt, die Uhr läuft. Nach einigen Minuten sagen Sie «stopp» und drücken gleichzeitig die Stopptaste. Sie fragen die Schülerinnen und Schüler, wie lange sie schon im Zimmer seien. Alle schätzen, auch Sie. Dann lesen Sie die Zeit ab. Wer am genauesten geschätzt hat, darf um diese Zeit früher in die Pause...

Lässt sich das Zeitgefühl trainieren? Es gibt eine Unzahl von möglichen Aufgabenstellungen und Spielereien dazu, und meine Erfahrung ist die, dass Menschen aller Altersgruppen riesigen Spass daran finden. Einige Beispiele:

Alle Schülerinnen und Schüler stehen im Raum verteilt. Auf «Los» legen sich alle in Zeitlupe auf den Boden, und zwar in gleichmässiger Geschwindigkeit und so, dass sie genau nach einer Minute am Boden liegen. Nach 60 Sekunden rufen Sie «stopp!», und alle frieren in der momentanen Stellung ein. Wer ist wie weit gekommen?

Abwandlungen:
- Gehe in 1 Minute vom Pult zur Türe
- Bewege dich in 1 Minute vom Stehen zum Liegen
- Nimm dir 30 Sekunden Zeit zum Aufstehen
- Ziehe während 2 Minuten deine Jacke möglichst kompliziert an

Von der Übung zur Erzählung:
- Blind den andern eine 1-Minuten-Geschichte erzählen
- Mit offenen Augen dasselbe; vergleichen
- Blind eine 1-Minuten-Geschichte erzählen, dabei langsam reden
- Blind eine 1-Minuten-Geschichte erzählen, dabei schnell reden; vergleichen

Von der Erzählung zur Szene:
- Eine 1-Minuten-Liebesgeschichte vom Kennenlernen bis zur Hochzeit
- Tot in einer Minute (Kurzkrimis erfinden)

Spannend wird es, wenn Sie die Übungen einmal mit offenen Augen und dann blind ausführen lassen. Ist eine blinde Minute kürzer oder länger?

Oder Sie führen die Übung einfach zwei-, dreimal nacheinander durch: Wird die zweite oder dritte Minute kürzer? Länger?

Ums Zeitgefühl geht es auch bei der folgenden Aufgabe. Die Schülerinnen und Schüler setzen oder legen sich bequem und entspannt hin und schliessen die Augen. Dann sagen Sie wieder «los». Nun lassen Sie in aller Ruhe einige Minuten verstreichen. Nach dem «Stopp» wird wieder geschätzt: Wie lange war das nun? Anschliessend können Sie natürlich, gerade wenn Sie die Aufgabe in einem Singsaal oder in einer Turnhalle durchführen, die Schülerinnen und Schüler durch den Raum rennen lassen. Sagen Sie dann «stopp» bei der exakt gleichen Zeitmarke: Wie lange war das nun? Sind also «drei Minuten 15 Sekunden mit vollem Einsatz rennen» kürzer als «drei Minuten 15 Sekunden entspannt daliegen»?

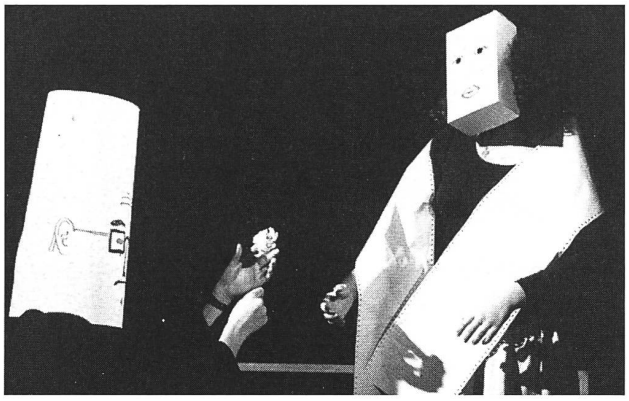
Oder Kurzgeschichten:
- Eine Schülerin sitzt vor die Klasse, die es sich in einem Halbkreis am Boden bequem gemacht hat. Sie kriegt den Auftrag, eine Minute lang eine Geschichte zu erzählen. Nach

einer Minute ist, wo immer sie mit der Geschichte angelangt ist, Time-out.
- Ein anderer Schüler erzählt ein Erlebnis, zuerst mit offenen Augen. Dann erzählt er es nochmals, diesmal mit geschlossenen Augen. Was verändert sich an der Zeitspanne?
- Einmal hören die Schülerinnen und Schüler mit offenen, ein andermal mit geschlossenen Augen zu. Wie verändert sich die Minute?

Was passiert, wenn Sie einem Schüler den Auftrag geben, beim einminutigen Erzählen ganz langsam zu sprechen? Oder umgekehrt: Eine Schülerin soll so schnell wie möglich reden. Wenn das immer noch nicht genug ist: Fünf Schülerinnen und Schüler erzählen nacheinander je eine 1-Minuten-Geschichte. Wieso kommt es, das die Zuhörer die eine Geschichte kürzer als die andere wahrnehmen? Was passiert, wenn sie gespannt und aufmerksam dabei sind?

Und etwas vom Wichtigsten für Erzähler aller Sparten: Wenn ich als Erzähler hetze, weil ich denke, die Zuhörer seien gelangweilt: Welches Zeitgefühl stellt sich dadurch bei der Zuhörerschaft ein?

Spannung bedarf der Pausen und Zäsuren. Wie lange könnte eine Zäsur sein, so dass die Zuhörerinnen und Zuhörer immer noch dran bleiben: 5 Sekunden, 10 oder 20 Sekunden?



Stellen Sie sich vor, was passieren könnte, wenn Sie diese Minuten-Spiele mit 10-Sekunden-Einheiten durchführen würden. Oder, als verrückte Idee: mit einer Einheit von einer Stunde! Was sind schon 60 Minuten bei einem Leben von, sagen wir einmal, 37 Millionen?

Zwischenspiel

von Orsolina Lehner Bundi

+ *Unterstufe. Gruppe*
* *Schulzimmer*

Für jeden Vorgang wird eine Minute Zeit berechnet.
- Jedes Kind wählt sein Lieblingstier; spielen, ausprobieren, tönen.
- Zwei Tiere finden sich, schauen sich an, beschnuppern sich.
- Jedes Tier findet eine ihm typische Haltung, diese einfrieren.
- Die eingefrorene Haltung auflösen, die Tiere finden sich in einem Kreis.
- Ein Tierpaar geht in die Mitte des Kreises, stellt sich den anderen Tieren «tierisch» vor.
- Die Kinder im Kreis imitieren das Tierpaar irgendwo im Klassenzimmer.
- Sie verwandeln sich wieder in ihr «eigenes» Tier und besammeln sich im Kreis.
- Ein zweites Tierpaar stellt sich vor...

Damit sich das Spiel nicht totläuft, geben Spielleiterin bzw. Spielleiter oder Schülerin und Schüler Variationen bekannt.

Schritte ins Spielmeer

von Orsolina Lehner Bundi

+ *Mittel- und Oberstufe. Gruppe*
* *Schulzimmer*

Ein Bild vom Meer hängt an der Wand. Die Schülerinnen und Schüler sitzen in ihren Bänken.

1. Schritt:
Die Lehrperson stellt die erste Frage: «Was fällt euch ein zu ‹Meer›?» Die Assoziationen werden aufgeschrieben (1 Minute). Danach übernimmt eine Schülerin oder ein Schüler die Rolle des Spielleiters. Der nächste fragt: «Was versinkt im Meer?» Die Assoziationen werden in einer zweiten Liste aufgeschrieben, und die Spielleiterrolle wird weitergereicht.

«Wer liebt das Meer?» Die Assoziationen werden in einer dritten Liste aufgeschrieben, und die Spielleiterrolle wird weitergereicht.

«Wozu ist das Meer da?» Die Assoziationen werden in einer vierten Liste aufgeschrieben.

2. Schritt:
Die Lehrperson übernimmt wieder die Spielleiterfunktion. Die Schülerinnen und Schüler stellen Bänke und Stühle an die Wände (1 Minute). Sie legen sich auf den Rücken, die Augen geschlossen. Meeresrauschen ab Tonband. Sie stellen sich vor, sie lägen auf einem warmen Sandstrand, die Sonne scheinte (1 bis 3 Minuten). Die Spielleiterin lässt das Meeresrauschen ausklingen. Die Schülerinnen und Schüler kommen mit der Meerstimmung zurück, bilden 4er- oder 5er-Gruppen, setzen sich auf den Boden.

3. Schritt:
Der Spielleiter gibt jeder Gruppe Papier und Bleistift. Jede Gruppe bespricht, welche Worte sie aus den Assoziationsketten auswählen will (je ein Wort pro Liste, 4 Minuten).

4. Schritt:
Im Raum wird ein Spiel- und ein Zuschauerbereich definiert. Eine erste Gruppe stellt sich im Spielraum auf, die andern im

Halbkreis im Zuschauerraum. Die Spielleiterin gibt eine möglichst unspektakuläre und undramatische Spielsituation vor. Etwa: «Vier Freunde liegen am Strand.» Ohne Vorbereitung entwickeln sie jetzt aus dieser Spielsituation und mit den vier Wörtern im Kopf eine Szene, die dort abbricht, wo das letzte der vier Wörter ausgesprochen ist.

5. Weitere Theaterarbeit:
- Wiederholung der Szene möglichst genau so, wie sie dargestellt wurde, auch wenn sie «nicht zustande kam».
- Szene ausfeilen, die Spielsituation ergänzen, Texte weglassen, Text dazunehmen, aufschreiben.
- Situationen klären, präzisieren, verändern.
- Figuren in der Szene verdeutlichen, sie charakterisieren, ihnen eine Lebensgeschichte geben.
- Bewegungsbilder als anderes Spielelement dazunehmen, z.B. Inhalt der Sprechszene in einem Bewegungsbild thematisieren.
- Eine Vor- oder eine Folgegeschichte erfinden und spielen.
- Szenen in Verbindung zum Thema setzen.
- Auf Stimmung, Rhythmus, Genauigkeit achten.

... und nach einer Intensivwoche, nach einem Semester: ein Stück, das gezeigt werden kann.

Tausend Sachen machen

von Irina Kumschick

+ *Unter- und Mittelstufe*
* *Freiraum*

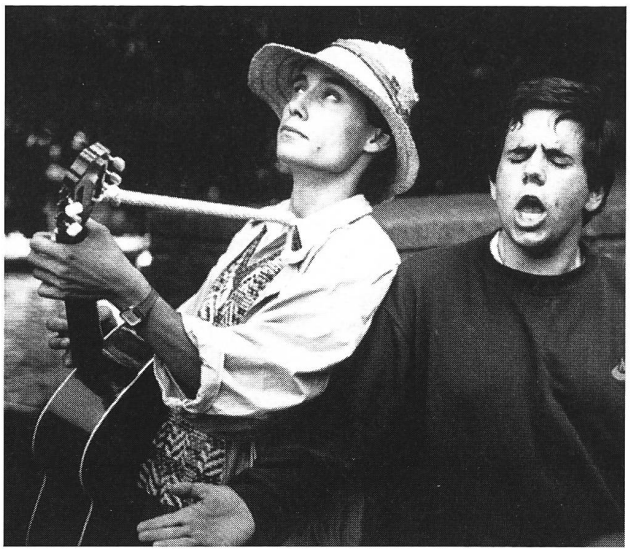
Eine ganze Lektion von 45 Minuten wird folgendermassen «verbracht». Die Handlungen dauern jeweils genau eine Minute.

Bewegung I:
1. normal gehen (eigene Gangart)
2. schleichen
3. rennen
4. hinken
5. auf Zehenspitzen mit ausgestreckten Händen (so gross wie möglich)
6. kauernd (so klein wie möglich)
7. auf Füssen und Händen
8. auf Knien und Händen
9. ausruhen

Sprache:
1. schweigen
2. lesen auf irgendeiner Seite des Lesebuches
3. die Textfortsetzung schreien
4. die Textfortsetzung flüstern
5. die Textfortsetzung stottern
6. die Textfortsetzung monoton lesen
7. die Textfortsetzung in der Art einer Politikerrede
8. bloss jajajajajajajajaj sagen
9. ausruhen

Aus dem Stand:
1. anlehnen an eine Wand
2. stehen auf beiden Füssen
3. Kopf hängenlassen
4. klatschen
5. stampfen
6. in die Luft springen
7. kicken mit dem rechten Fuss
8. kicken mit dem linken Fuss
9. ausruhen

Interaktionen:
1. herumgehen und alle mit Händedruck begrüssen
2. herumgehen und alle mit Handzeichen begrüssen
3. herumgehen und ohne Berührung begrüssen
4. herumgehen und nur mit den Augen begrüssen
5. zwei Personen stehen sich gegenüber und mustern sich



6. zwei Personen stehen sich gegenüber: Klatsch auf Oberschenkel, in eigene Hände, auf die Hände des Partners
7. eine Person führt den andern blind tastend durch den Raum
8. Wechsel
9. ausruhen

Bewegung II:
1. auf rechtem Bein hüpfen
2. auf linkem Bein hüpfen
3. in Zeitlupe vorwärts gehen
4. sich vorstellen, auf einem Seil zu gehen
5. mit ganz kleinen Schritten möglichst schnell gehen
6. mit ganz grossen Schritten möglichst langsam gehen
7. mit Känguruh-Sprüngen durch den Raum
8. sich langsam um sich selber drehen
9. ausruhen

Fünf Minuten – fünf Sinne

von Sybille Jordi

+ alle Altersstufen
** Freiraum*

Die Schweigeminute:
Die Kinder sitzen im Kreis und schweigen – eine Minute lang. Was ist ihnen während dieser Zeit alles durch den Kopf gegangen? Anschliessend kann man über Gefühle und Themen berichten. Eventuell den Kindern konkrete Aufgaben geben wie:
- sich an ein schönes Erlebnis erinnern
- an etwas denken, was man nicht mag
- sich etwas wünschen
- etwas, was man verändern möchte

Der Lehrer oder die Lehrerin kann als Inspiration auch ein Denkbild geben (Meer, Nebellandschaft, Hafen, Strand). Die Kinder beschreiben dann ihr Minutenbild.

Die Redeminute:
Die Kinder sitzen im Kreis (eventuell paarweise vis-à-vis). Auf

ein Zeichen reden alle eine Minute drauflos. Mögliche Inhalte sind:
- was habe ich heute alles gemacht?
- eine Geschichte, deren Inhalt bekannt ist

Der Sinn dieser Redeminute ist nicht unbedingt, dass der Inhalt verstanden wird. Es ist eher eine Konzentrationsübung. Der Text muss natürlich Sinn geben, damit man fliessend eine Minute reden kann. Soll der Inhalt verstanden werden, kann man die Übung auch im Wechsel durchführen.

Die Augenminute:
Jedes Kind wählt einen Blickpunkt (Gegenstand, Aussicht aus dem Fenster). Während dieser Minute wird dieser bestimmte Gegenstand aus verschiedenen Distanzen und Blickwinkeln betrachtet.
- Wie sieht dieser Gegenstand aus?
- Wie könnte er sich anfühlen?
- Was für Farben fallen mir ein?
- Welche Eigenschaften besitzt der Gegenstand?
- Was kann ich in dieser Minute alles im Kopf behalten?

Nachher darüber reden oder die Erfahrungen in Bewegung darstellen. Diese Übung eignet sich auch als Ratespiel: den Gegenstand nur umschreiben, die andern müssen ihn erraten. Zudem ist die Augenminute auch eine gute Übung im Freien (Pflanzen betrachten, Landschaftsausschnitte, Menschen, Gangarten von Tieren).

Die Ohrenminute:
Alle liegen mit geschlossenen Augen am Boden und hören eine Minute allen Umgebungsgeräuschen zu. Nachher diese Geräusche nachtönen lassen und zu identifizieren versuchen.

Die Bewegungsminute:
Jedes Kind findet eine kleine Bewegungsfolge (Tafel wischen oder sich strecken und zusammenfallen). Jetzt wird diese Bewegung eine Minute lang wiederholt. Wie lange kommt mir diese Minute vor, wenn ich das Tempo steigere oder reduziere und sie in Zeitlupe wiederhole? Die Kinder werden diese Minute immer wieder anders erleben.

Das Thema «Nichtstun» ist auch ein spannendes, mitunter schwieriges Minutenthema. Eine Minute nichts tun – die andern Kinder beobachten eine Minute lang dieses «Nichtstun». Was haben sie in dieser Minute alles getan (mit den Fingern gespielt, an den Haaren gezupft)?

Eine Minute Theater spielen:

...Dörf äs a chlii mee sii...?

von Alma Jongerius

+ verschiedene Stufen. Gruppe
** Schulzimmer*

Einfache, kurze 1minutige Spielideen für das Schulzimmer, die wenig Vorbereitung und (fast) keine Requisiten brauchen und immer gelingen.
Improvisation (ab Mittelstufe)

Gefrorene und lebendige Bilder:
* Auf ein Zeichen formen die Schülerinnen und Schüler, ohne zu sprechen oder auszuprobieren, eine Statue, ein Foto von Hochzeit, Disco, Coiffeursalon, Schwimmbad... Auf ein Zeichen beginnt das Bild zu leben, ein Spiel entsteht. Nach einer Minute wird das Spiel abgebrochen.
* In kleineren Gruppen machen die Schülerinnen und Schüler eine Statue von einer Situation, die sie selber ausdenken. Die anderen erraten die Situation. Wenn sie erraten ist, beginnt die Statue zu leben. Nach einer Minute wird die Szene unterbrochen.
* Im nächsten Bild soll ein Konflikt sichtbar sein: Diebstahl, Streit, heimliche Liebe, Eifersucht... Die Statue wird in der

Gruppe kurz vorbereitet und aufgebaut. Auf ein Zeichen beginnt die Statue eine Minute lang zu leben.
* Weitere Aufgabe: Aus einer Trauerszene soll in einer Minute eine «Happy End» entstehen.

Die Parkbank:
* Zwei Stühle ergeben eine Parkbank. Nr. 1 sitzt drauf, Nr. 2 kommt und will die Bank für sich alleine haben. Es wird gespielt, bis Nr. 1 weggeht. Nr. 3 kommt und denkt sich wieder etwas Neues aus, um Nr. 2 zum Verlassen zu bringen, usw. Dieses Spiel soll möglichst ohne Sprechen auskommen.

Geräuschkulisse (alle Stufen)

Eine Minute in Afrika:
* Eine erste Gruppe von Schülerinnen und Schüler sitzen oder liegen entspannt am Boden (eventuell auf Tüchern oder Matten). Sie schliessen die Augen und versuchen bei den gehörten Geräuschen, das entsprechende Bild zu sehen. Die zweite Gruppe erfindet eine Situation und spielt sie mit Bewegung und Geräuschen (z.B. Urwald, Gewitter, Meer, Herbst [mit Wind], Bahnhof, Jahrmarkt...). Nachher erzählen die «Schlafenden» etwas von ihren Fantasien.

Erzählübungen
Kurzgeschichten (Unterstufe):
* Sie beginnen, eine Geschichte zu erzählen. Der nächste erzählt zwei Sätze weiter, der dritte die nächsten zwei Sätze usw. «Bus 33 hatte schon einige Minuten Verspätung. Er war ganz bunt angemalt, doch die Nummer stimmte. Ich stieg schnell ein, bemerkte aber, dass wir nicht die normale Route nahmen...»

Absurde Erlebnisse (ab Mittelstufe):
* In einer 3er-Gruppe erzählt jedes Kind eine Minute lang, was es am Morgen seit dem Erwachen gemacht oder was es zu Mittag gegessen hat. In den folgenden Runden erzählt es das gleiche nochmals, aber
- ganz übertrieben und dramatisierend,
- als ob alles misslungen wäre,
- alles sehr schnell,
- das Erzählte wird in bezug auf die Fakten total verändert.

Bewegung
Eine Minute tanzen mit den Ohren (Kindergarten und alle Stufen):
* Alle Kinder bilden einen Kreis. Zu einer beschwingten Musik tanzt zuerst
- der Kopf,
- dann die Füsse,
- dann die Hüfte,
- dann die Zunge.
* Die Kinder nennen nun selber die Körperteile, die noch nicht dran waren.
* Zum Schluss tanzen alle Teile gleichzeitig.

Singen
Minikonzert (alle Stufen):
* Die ganze Klasse singt ein kurzes, einfaches Lied. Nun wird das Lied nochmals gesungen, als ob die Gruppe
- ein Chor von frommen alten Damen wäre,
- eine Bande betrunkener Seeleute wäre,
- es schrecklich eilig hätte,
- traurig wäre.

Rhythmus
Eine taktvolle Minute (ab Mittelstufe):
* Man wählt ein 3silbiges Wort, z.B. To-ma-te. Die Klasse wird in drei Gruppen verteilt. Je eine Gruppe singt die eine Silbe
- «To» im 2/4-Takt – «ma» im 3/4-Takt – «te» im 4/4-Takt.

Wenn alle gleich angefangen haben, kommt das ganze Wort nach eine Minute in der richtige Reihenfolge.

Imaginär/Mime
Eine unsichtbare Minute (Kindergarten):

* Heute morgen ist ein kleines, unsichtbares Männchen in meine Tasche reingeschlichen. Das Männlein wird nun im Kreis herumgegeben, so dass alle es begrüssen können. Es ist ganz frech und rennt davon, wir müssen es suchen.

Ein unsichtbarer Zauberball (KG und Unterstufe):
* Im Kreis wird der unsichtbare Zauberball weitergegeben. Er kann grösser und kleiner, ganz schwer oder federleicht sein usw. Bei jedem Kind passiert etwas mit diesem Ball.
* In 3er-Gruppen wird mit dem Ball frei durch den Raum gespielt. Es passieren allerhand komische Sachen.

Eine sportliche Minute (Mittel- und Oberstufe):
* In einer kleinen Gruppe wird mimisch eine Sportart ausprobiert. Dann passieren komische Sachen.
* Mit den Ideen aus der Improvisation werden 1-Minuten-Szenen gemacht.

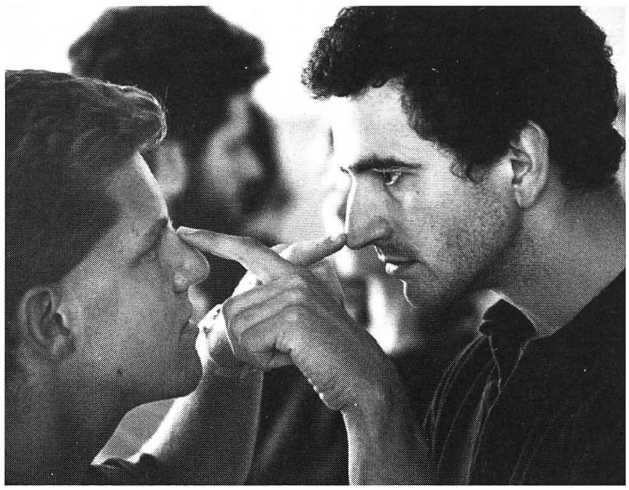
Herr L. und Frau E.

von Irina Kumschick

+ *Oberstufe. Gruppe*
* *Schulzimmer oder Theaterraum*

Herr L. spricht genau im Takt des Sekundenzeigers, jede Silbe ist eine Sekunde! Frau E. spricht ganz locker und schnell. Die Geschichte soll genau eine Minute dauern.

Herr L: Entschuldigung, Madame, hätten Sie viel...
Frau E: Was wollen Sie? Was haben Sie?
Was kann ich für Sie tun?
Herr L: Entschuldigung, hätten Sie vielleicht ein ...
Frau E: Worum geht's? Ein Streichholz? Brauchen Sie Geld? Schokolade?
Herr L: Nein, hätten Sie vielleicht eine Minu...
Frau E: Es ist jetzt genau 10 Uhr 25 Minuten und 30 Sekunden – bip –, wenn Sie das meinen.
Herr L: Nein, hätten Sie vielleicht eine Minute Zeit für mich? (Pause)
Frau E: Nein, jetzt nicht mehr.



En Augeblick

von Hans Gysi

+ *2 Personen*
* *Schulzimmer, Theaterraum*

A (versucht, vom Passanten B einen Schnappschuss zu machen): Sie, Momänt emol! En Augeblick, bitte!
B: Ha kei Ziit.
A: Nu en Augeblick häreluege!
B: Nüt isch, i muess.
A: Jetzt wär de Punkt. Auge uuf!
B: Nei bitte, stop!
A: Füüf Sekunde so bliibe, dänn hämmers.
B: Halt, das chönd Sie nid mache!
A: Eifach tüüf dureschnuufe.
B: Sind Sie nid ganz bi Troscht?
A: De Chopf e chli gäg abe richte!
B: Jetzt langt's mer.
A: Lönd Sie doch Ihri Händ, wo's gsii sind! Schnäll abe mit de Händ.
B: Jetzt höred Sie uuf, uf de Stell! Stop jetzt! Fertig jetzt. (Geht wütend auf A los, zerschmettert seine Photoausrüstung.)
A: En Augeblick, bitte!

Das Einminutenei

von Max Huwyler

+ *2 Personen*
* *Kaffeehaus oder Frühstückszimmer*

Die Szene wird so rasch gespielt, dass sie in einer Minute abgespielt ist. Der Gast spricht schnell und exakt, der Kellner etwas verhaltener.

Kellner: Guten Tag, mein Herr.
Gast: Guten Tag.
Kellner: Sie wünschen, bitte?
Gast: Ich wünsche bitte ein Frühstück.
Kellner: Ein Frühstück, bitte sehr. Tee, Milch, Kaffee, Milchkaffee oder Schokolade?
Gast: Milch und Kaffee und Brötchen und Butter und Marmelade und ein Einminutenei.
Kellner: (repetiert schnell:) Milch und Kaffee und Brötchen und Butter und Marmelade. – Einminuteneier haben wir keine.
Gast: Dann bereiten Sie ein Einminutenei.
Kellner: Es gibt Dreiminuteneier und hart gesottene Eier; Einminuteneier stehen nicht im Angebot.
Gast: Stehen also nicht im Angebot, ach so.
Kellner: Ich kann Ihnen allenfalls ein Dreiminutenei dreiteilen oder ein Zwölfminutenei zwölfteilen.
Gast: Ich habe aber nur eine Minute Zeit zu warten.
Kellner: Und zum Essen?
Gast: Habe ich keine Zeit.
Kellner: Dann erübrigen sich sowohl die Ein- wie die Zwei- wie die Zwölfminuteneier.
Gast: Hier ist nicht der Ort, kluge Eier zu legen.
Kellner: Kluge Eier führen wir auch nicht im Angebot. Bitte sehr (blickt auf die Uhr), Ihre Einminute ist um.
Gast: Ah! Danke sehr (ab).
Kellner: Bitte sehr (ab).

Dis oui

von Max Huwyler

+ *Mittel- oder Oberstufe. 2 Personen*
* *an der Schulzimmertüre*

(Entrée improvisée)

a: Dis oui.
b: Pourquoi?
a: Dis oui!
b: Non.
a: Dis oui, pas non.
b: Non.
a: Oui!
b: Non!
a: Ne dis pas non!
b: Si.
a: Maintenant, tu as dit oui.
b: Non.
a: Si. Si, c'est oui.
b: Non.
a: Si!
b: Non! Non est non, et si est si et oui est oui.
a: Maintenant, tu as dit oui, deux fois oui!
b: Non, je n'ai pas dit oui, j'ai seulement dit que oui c'est oui.
a: C'est vrai?
b: Oui.
a: Eh voilà! Je l'ai eu!

Zeit für ein Schwätzchen

von Max Huwyler

+ 3-8 Personen
** Irgendwo*

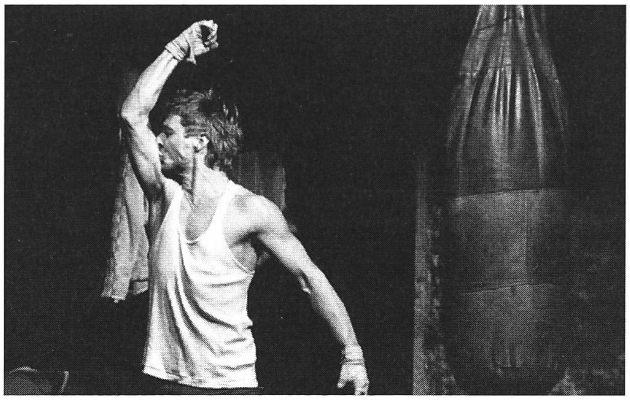
a: Guten Tag.
b: Guten Tag
a: Geht's gut?
b: Danke, 's geht gut.
a: Zeit für ein Schwätzchen?
b: Immer.
a: Gutes Wetter heute, schön warm.
b: Bedeutend wärmer als gestern.
a: Ich könnte mir vorstellen, dass...
b: (fällt a ins Wort:) Ich mir auch.
a: (erstaunt:) Wie können Sie sich vorstellen, was ich eben...
b: ...was Sie mir haben sagen wollen? Ich kann mir sehr gut vorstellen, was Sie mir haben sagen wollen.
a: Ich meine nur, wenn Sie mir nicht zuhören, so...
b: Richtig! Es ist ja eines der Übel unserer Zeit, dass sich die Leute nicht mehr die Zeit nehmen, einander zuzuhören. Das sehen Sie doch auch so.
a: Bestimmt, aber ich könnte mir denken, für ein Gespräch...
b: Da liegen Sie genau richtig. Mit Ihnen kann man reden. Es muss nur einer den Anfang machen, quasi das Eis brechen, indem er zum Beispiel sagt: «Ich könnte mir denken, dass...», und schon entwickelt sich ein angeregtes Gespräch, ein Gespräch über Gespräche zum Beispiel. Das ist doch das Thema heutzutage...
a: Da kann ich Ihnen nur beipflichten. Guten Tag. (Geht weg.)
b: Was haben Sie denn? Warum laufen Sie weg? Jetzt, wo wir so schön am Reden waren. Auch so einer, der nicht zuhören kann. Ein Übel ist das! Ein Übel!
c: (kommt inzwischen vorbei)
b: Guten Tag.
c: Guten Tag
b: Geht's gut?
c: Danke, 's geht gut.
b: Zeit für ein Schwätzchen?
c: Immer.
b: Gutes Wetter heute, schön warm.
c: Bedeutend wärmer als gestern.
b: Ich könnte mir vorstellen, dass...
c: (fällt b ins Wort:) Ich mir auch.
b: (erstaunt:) Wie können Sie sich vorstellen, was ich eben...

(Die Szene kann nun ad libitum weitergespielt werden mit gleichbleibendem Text, aber mit wechselnden Rollentypen: nach c kommt d vorbei, nach d eine e...).

Zwei Kinder

von Hans Manz

+ Mittel- oder Oberstufe. 2 Personen
** Freiraum*



– «Warum lachst du?»
– «War da vorhin in der Eingangshalle des Supermarktes, ass ein Eingeklemmtes. Links preschte jemand an mir vorüber und brachte mich beinahe aus dem Gleichgewicht. Rechts schlug mir eine andere Person sozusagen das Eingeklemmte aus der Hand.»
– «Und was gibt's da zu lachen?»
– «Abwarten! Also ich nahm mir vor, in aller Gemütsruhe zu essen. Setzte mich auf den Boden der Eingangshalle, lehnte den Rücken an die Wand und amüsierte mich. Diese Leute! Stürmten mit leeren Säcken und Taschen hinein, als ob im nächsten Augenblick alles ausverkauft wäre, schleppten sich mit vollen Taschen und Säcken hinaus, als ob das Eingekaufte im nächsten Augenblick verdürbe und verfaule.»
– «Und was gibt's da zu lachen?»
– «Geduld, Geduld. Ich war der einzige, der sich Zeit liess, sich Zeit nahm, sich Zeit gönnte, der einzige, der Zeit hatte.»

– «Und was gibt's da zu lachen?»
– «Nun: Da kam einer, der vor lauter Eile fast über die eigenen Füsse gestolpert wäre, und fauchte mich im Vorüberstolpern an: ‹Schämst du dich nicht, einfach so die Zeit totzuschlagen!›»
– «Tatsächlich: zum Lachen.»

Beinahe-Minuten-Krimi

von Rainer Bressler

+ *Oberstufe. 2 Personen, eine nervöse und eine irritierte Stimme*
* *Auf der Strasse*

(Die Irritation bzw. Nervosität springt im Lauf des Krimis je auf die andere Stimme über.)

Stimme 1: Überfall – Hände hoch – dalli, dalli – Geld her, Geld her – Geld und Schmuck – alles, was wertvoll ist – ich will bloss das Wertvollste – wird's bald, nicht herumtrödeln – her damit – Geld und alles Wertvolle

Stimme 2: Mein Leben
Stimme 1: Keine falsche Bewegung
Stimme 2: Ich offeriere Ihnen mein Leben
Stimme 1: Tickst nicht richtig – ich will Geld – nicht dich abmurksen
Stimme 2: Mein Leben ist das wertvollste, was ich besitze, Sie sollen mein Leben nicht beenden, machen Sie was draus, ich stelle Ihnen mein Leben zur Verfügung – ich habe es zeit meines Lebens zu nichts gebracht..., alles schiefgelaufen. Alles hat immer bloss gekostet..., mein Leben hat mir nie Geld eingebracht..., womöglich packen Sie es geschickter an..., setzen Sie mein Leben schonungslos ein – gutes Management –, Hauptsache, mein Leben bringt Geld
Stimme 1: Ein Verrückter...
Stimme 2: Geld für Sie – ich will kein Geld mehr – ich will bloss die Genugtuung, dass mein Leben was wert ist...
Stimme 1: Ein Verrückter – (schreiend:) Hilfe – ein Verrückter

Eine Minute rückwärts

von Kurt Hutterli

+ *Oberstufe. 2 Personen. Gruppe*
* *Schulzimmer*

Herr Zeller (sitzt auf einem Stuhl, hält einen ungeöffneten Brief in der linken Hand, murmelt): Da bin ich ja echt gespannt! (Er steht auf, geht rückwärts zur Tür, streckt den rechten Arm nach hinten aus, öffnet so die Tür, wendet sich erst jetzt um. Die Briefträgerin nähert sich ihm rückwärts:) Adieu, Frau Neuhaus.

Briefträgerin (dreht sich um, schaut Herrn Zeller ins Gesicht): Auf Wiedersehen, Herr Zeller. (Sie nimmt einen Kugelschreiber aus ihrer Umhängetasche, schlägt das Einschreibebuch auf, das sie unter dem linken Arm getragen hat. Herr Zeller nimmt ihr den Kugelschreiber aus der Hand, setzt seine Unterschrift von rechts nach links ins Einschreibebuch, das die Briefträgerin ihm hinhält:) Hier. (Sie zeigt ihm mit dem rechten Zeigefinger, wo er unterschreiben soll.) Sie sollten mir noch unterschreiben. (Sie nimmt ihm den Kugelschreiber aus der Hand, klappt das Einschreibebuch zu, steckt den Kugelschreiber in ihre Umhängetasche.)

Herr Zeller (wirft einen Blick auf den Absender auf dem Umschlag): Da bin ich ja gespannt!

Briefträgerin (nimmt ihm den Brief aus der Hand): Ich habe einen eingeschriebenen Brief für Sie. (Sie steckt den Brief in ihre Umhängetasche.)

Herr Zeller: Guten Tag, Frau Neuhaus. Was bringen Sie mir Schönes?
Briefträgerin: Guten Morgen, Herr Zeller. (Herr Zeller schliesst die Tür, geht rückwärts zu seinem Stuhl, setzt sich, nimmt die Zeitung vom Tisch auf. Die Türglocke klingelt. Herr Zeller liest die Zeitung.

→ Rückwärts Minute eine:
In einer zweiten Spielrunde sprechen Herr Zeller und die Briefträgerin ihren Text Wort um Wort rückwärts:
gespannt echt ja ich bin da...

→ Sträwkcür Etunim enie:
In einer dritten Spielrunde werden alle Wörter vom Satzende her rückwärts gesprochen:
Tnnapseg tche aj hci nib ad...

Ohne Titel

von Orsolina Lehner Bundi

+ *Mittelstufe. 2 Personen*
* *Irgendwo*

A: Nun? Warst du da?
B: Ich war da.
A: Was hast du gesagt?
B: Ich hab's gesagt. Wie abgemacht.
A: Und? Was haben sie gesagt?
B: Sie haben gesagt, sie seien froh, dass es ihnen jemand gesagt habe.
A: So, sind froh.
B: Ja, sie sind froh.
A: Aber warum?
B: Ich sagte doch: dass es ihnen jemand gesagt hätte. Darum.
A: Das hätte doch jede getan.
B: Sie sagen, heute hätte es ihnen noch kein Mensch gesagt.
A: Dann werden wir es ihnen öfter sagen.
B: Nein, gesagt ist gesagt.
A: Einmal ist keinmal.
B: Ich werde nichts mehr sagen.
A: Warum zierst du dich so? Wo sie doch sagen, dass sie froh seien. Und dass es ihnen noch niemand gesagt habe. Stell dir vor!
B: Tu, was du willst.
A: Wir tun ja bloss unsere Pflicht.
B: Trotzdem, gesagt ist gesagt. Punkt.
A: Seit Jahren warten sie darauf, dass man es ihnen sagt.
B: Aber du hast nicht ihr Gesicht gesehen.
A: Wieso ihr Gesicht?
B: Sie haben plötzlich sehr alt ausgesehen.

Verwechslung

von Orsolina Lehner Bundi

+ Mittelstufe. 2 Personen
** Irgendwo*

A: O Verzeihung.
B: Keine Ursache.
A: Ich dachte, Sie seien jemand anders.
B: Das tut mir leid.
A: Es muss Ihnen nicht leid tun.
B: Ich werde oft verwechselt.
A: Ich dachte, Sie seien mein Bruder.
B: Wie schön, Sie haben in mir Ihren Bruder gesehen.
A: Er wird in einer Minute da sein.
B: Sie warten schon lange?
A: Nein, ich bin zufällig hier. Aber jetzt weiss ich, dass er kommen wird.
B: Wollten Sie ihn vielleicht abholen?
A: Keineswegs, wo denken Sie hin! Wir haben Jahre nichts voneinander gehört.
B: Das tut mir leid.
A: Keine Ursache.
B: Es muss wunderbar sein, einen Bruder zu haben. Ein zweites Ich, nicht wahr?
A: So habe ich es noch nie betrachtet.
B: Ich habe nicht nur keinen Bruder, ich habe auch keine Schwester, keinen Vater und keine Mutter.
A: Sehen Sie, da kommt er. Er kommt tatsächlich.
B: Oh, das ist er also. Sieht mir aber nicht ähnlich. (Er geht vorbei.) Warum rufen Sie ihn nicht?
A: Er hat mich nicht erkannt.
B: Das tut mir wirklich leid.
A: Guten Abend, mein Herr.

Die Eingeseiften

von Hans Gysi

+ 2 Personen
** Schulzimmer, Theaterraum*

Szene: Zwei Personen (eine weibliche, eine männliche) fahren in einem Zugabteil auf der Bühne hin und her. Der etwas ältere Mann schreibt eifrig in ein Tagebuch. Die Frau schaut neugierig. Der Mann deckt sein Geschriebenes mehrere Male dezent ab. Die Frau zückt ihre Handtasche und nimmt eine ausnehmend lange Nagelfeile hervor und beginnt mit ausgiebiger

Maniküre, später Pediküre. Als das der Schreiber sieht, beginnt er in seinem Köfferchen zu suchen und nimmt eine Rasierschaumdose hervor. Er seift sich ein. Nach und nach kommt das ganze Rasierzeug hinzu. In grossem Selbstverständnis setzen die beiden ihre Körperpflege fort.

Überraschte Gesichter mit Minutengeschichten

Nicht nur die SADS hat die Minute entdeckt. Im April waren im Radio DRS, in einem Zürcher Geschäft und in einigen Zürcher Trams Minutengeschichten zu hören, die vom Radio DRS produziert worden waren. 30 Geschichten wollten vor allem die Fahrgäste in den Trams überraschen. Die Zürcherinnen und Zürcher haben diese Aktion meist positiv aufgenommen und sich gerne in ihrem Alltag stören lassen. Folgende Beispiele illustrieren diese Aktion und könnten dazu anregen, eigene Ge-

schichten und Situationen zu erfinden und zu gestalten und in der persönlichen Umgebung einen geeigneten Ort für die Präsentation zu suchen. Die Kommunikation kann auch nonverbal gestaltet werden.

Mikrogeschichte

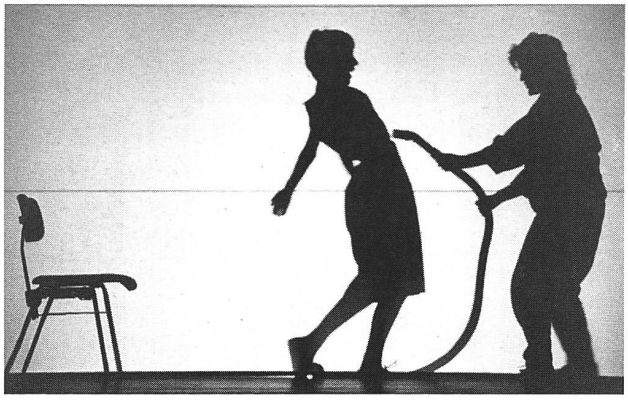
von Paul Dominik Hasler

Es sass ein Mann auf einer Parkbank. Sein Herz schmerzte, denn er hatte niemanden zum Liebhaben. Da kam eine wunderschöne Fee des Wegs und setzte sich neben ihn. Sein Herz pochte wie wild, und seine Ohren zitterten. Sie sagte: «Du bist so allein; ich spüre dein Herz schmerzen. Komm mit mir. Hab mich lieb.» Und der Mann folgte ihr. Von da an schmerzte sein Herz nicht mehr. Doch seine Tage waren lang und hart, denn sie hatte Flügel und er nur Beine.

Überleben

von Dominik Brun

Im Labor und überhaupt während der Arbeit war das Rauchen verboten. Alfred drückte sich oft den halben Tag lang qualmend im WC herum. Gestern vormittag gingen ihm die Ziga-



retten aus; aber um elf Uhr hielt er es ohne sie nicht mehr aus. Er pumpte sich ein paar bei einem älteren Kollegen und schlich sich davon. Heute können wir in der Zeitung lesen, dass von den fünf Angestellten, die sich bei der Explosion auf dem Stockwerk aufhielten, nur der Lehrling Alfred W. lebend davonkam, weil er zufällig auf der Toilette war.

Eruptionen à la minute

von Fritz Franz Vogel

+ *Alle Altersstufen. Gruppe. Je nach Zielgruppe die Auswahl der Gegenstände und Örtlichkeiten modifizieren)*
* *Schulhaus*

Spielablauf:
4×60 Sekunden Zeit, um von 20 Schülerinnen und Schüler je vier Gegenstände gemäss Liste (ein Gegenstand pro Liste), also insgesamt 80 Gegenstände zu organisieren. 4×60 Sekunden betrachtendes Denken: jeweils ein Gegenstand aus den 20 auswählen. 4×60 Sekunden Gestaltungszeit: eine Szene mit den Gegenständen an den entsprechenden Örtlichkeiten erfinden. 1×60 Sekunden zur Aufführung dieser theatralischen Miniatur, mit oder ohne Text. Das gibt eine ganz vergnügliche Stunde und, falls die Stoppuhr nicht zum Einsatz kommt, sogar eine Doppelstunde.

20 persönliche Gegenstände:
ein linker Schuh, ein Taschentuch, ein Socken, eine Armbanduhr, ein Stück Fingernagel, ein Lippenstift, ein Kamm, ein Stellmesser, ein Büschel Haare, ein T-Shirt, ein Tropfen Blut auf Löschpapier, eine Pille, ein Fingerring, eine Musikkassette, fünf Wimpernhaare auf Klebstreifen, ein Hosenknopf, ein Schuhbändel, ein Walkman, das Znünibrot, eine Frucht.

20 unpersönliche Gegenstände:
ein Kopfhörer, ein Stuhl, ein Korkzapfen, ein Atlas, eine Seife, ein Rotstift, ein Apfel, eine WC-Rolle, ein Elektrokabel, eine Glühbirne, ein Stapel A4-Papier, fünf Spitze Bleistifte, ein Bodenwischlappen, ein Besen, ein Liter Wasser, ein Spiegel, eine Schere, zwei Stück Kreide, eine Handvoll Erde, ein totes Insekt.

20 fiktive Gegenstände
(als Begriffe auf ein Stück Papier geschrieben):
ein Pfund Vertrauen, ein Zappelphilipp, eine Lähmung, eine Staatskrise, ein Feind, 42° Lampenfieber, ein Familienproblem, ein Herzflattern, ein Kilometer Milchstrasse, ein Quadratmeter Schlaraffenland, eine Überraschung, ein Krach, eine Entführung, ein Zungenkuss, eine Knöchelverrenkung, eine Abrechnung, eine Strafaufgabe, ein unerhörtes Wachstum, der Turbogenerator des Mr. Po, ein flüssiger Kristall.

20 Örtlichkeiten:
auf dem Lehrerpult, im Tintenfass, im Spülbecken, auf dem dritten Tablar des Wandschrankes, vor dem Fenster, durch das Schlüsselloch, zwischen der WC-Türe, auf dem Trottoirrand, auf dem Putzwagen, im Pausenplatzblumenbeet, im Handballtor, auf der gelben Spielfeldmarkierung, hinter dem Findling beim Teich, im Schirmständer, über den Mantelhaken, im Dunkel des Turnsackes, in der Bücherablage des Pultes, auf dem aufgeklappten Deckel des Schulranzens, um einen Lichtkandelaber, auf der Kreidenablage der Wandtafel.

Ich bin mein Stellvertreter

von Max Huwyler

+ *Oberstufe. Gruppe*
* *Schulzimmer*

Selbstverständlich muss das Spiel mit einer einminutigen Einleitung eingeführt werden. Der Rest läuft dann wie von selbst. Am besten eignet sich wohl eine Stunde in Muttersprache. Annahme: Sie haben eine Hausaufgabe gegeben, mündlich

oder schriftlich. Auf den beim Aufgabenmachen angestellten Überlegungen bauen Sie auf; Sie bleiben also im Thema. Nur sind Sie eigentlich nicht selber da, sondern Sie sind Ihr Stellvertreter.

Guten Tag, liebe Schülerinnen und Schüler. Herr/Frau ... (hier nennen Sie Ihren eigenen Namen) ist leider für diese Stunde unabkömmlich. Ich heisse ... (nennen Sie einen fiktiven Namen) und werde die Stunde für Herrn/Frau ... übernehmen. Ihr habt zu Hause Überlegungen angestellt zu ...; ich habe da eine Notiz von Herrn/Frau ... Würdet ihr mir die Aufgabe/Problemstellung genauer umschreiben? (Damit ist die Initiationsminute um, Sie steigen in den Unterrichtsgegenstand ein.)

Natürlich kennen Sie die Schüler nicht. – Spielen Sie einen andern Lehrertyp. Wenn die Schüler etwas nicht können, lasten Sie es ruhig dem Lehrer an. «Ich werde Herrn/Frau ... sagen, da wäre noch etwas nachzuholen/zu repetieren. Würdet ihr Herrn/Frau ... mitteilen, da wäre...»

Achten Sie darauf, dass Sie beim Thema bleiben. Das Thema gibt der Spielstunde eine Basis.

Es kann sehr wohl sein, dass Sie am Ende der Stunde gefragt werden, ob Sie noch eine Stunde bleiben würden. Das wird Ihnen und Ihrem Stellvertreter zu denken geben.

In fortgeschrittenen Klassen lässt sich das Modell auch im Fremdsprachenunterricht anwenden.

Die Zeit ist explodiert

von Willy Germann

+ Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe
** im Klassenzimmer*

Über der Türe des Klassenzimmers hing eine Uhr. Kaum jemand beachtete sie. Vielleicht darum, weil sie meistens etwas vor- oder nachging. Eines Tages aber, als die Klasse gerade beim Rechnen war, geschah etwas Unerwartetes: die Uhr explodierte. Und mit der Uhr explodierte die Zeit. Die einen Kinder wurden in eine frühere Zeit, die anderen in eine spätere versetzt. Für einige wurde es Morgen, für andere Abend. Die einen wurden jünger, die andern älter. Die Klasse und das Klassenzimmer waren nicht mehr zu erkennen...

Spielmöglichkeiten

Kleine Uhren explodieren:

* Alle SpielerInnen kauern als «Uhren» verstreut in einem grossen Raum. Jede Uhr explodiert mit einem ungeheuren Lärm und einer Explosionsbewegung, sobald sie bereit ist. Allfällige «Nachzügler» explodieren auf einen Impuls der Spielleiterin.
* Wiederholung, die halbe Spielgruppe wird Zuschauer.
* Variante: Alle explodieren auf das Klatschen der Spielleiterin.

Grosse, zusammengesetzte Uhren explodieren:

* Je vier Spielerinnen bauen eine Uhr mit einem eigenen Uhrenrhythmus. Auf das Klatschen der Spielleiterin explodieren die grossen Uhren. Die Uhrenteile bleiben still liegen, bis das erlösende Zeichen der Spielleiterin ertönt. Eventuell kann die Spielleiterin als «Putzfrau» die Teile mit einem fiktiven Besen zusammenwischen.
* Wiederholung, die halbe Spielgruppe wird Zuschauer.
* Variante für Mittel- und Oberstufe: den Film rückwärts laufen lassen; die Teile setzen sich wieder zur gleichen Uhr wie vorher zusammen, evtl. auch mit den gleichen Bewegungen und dem gleichen Rhythmus.

Spiel der Spielgeschichte
(Improvisation nach der Explosion):

* Die Spielleiterin legt genügend Requisiten bereit: Tücher, Schachteln, kurze und lange Stecken, Papier... Die Spielleiterin erklärt kurz den Aufbau des Spiels:

1.) Ganz 'normale' Mathematikstunde mit 'Lehrer'.
2.) Explosion der Zeit: Klassenzimmer wird für jeden Spieler zu einem andern Spielort. - Kinderstube - Park - Altersheim - Strasse - Schlafzimmer, Bett - Camping
3.) Nach der Explosion findet sich jeder Spieler in einer andern Situation. Nach einer bestimmten Zeit kombinieren je zwei Spieler ihre beiden Ideen.

A steht gerade auf und wäscht sich
B schaut einen Krimi um 23h
C kauft als Greis Zwieback ein
D kriecht als halbjähriges Baby umher
E verliebt sich im Park

4.) Spiel zuerst nonverbal zu Musik (z.B. J.S. Bach: Goldberg-Variationen oder Brandenburgisches Konzert)

Die Spielleiterin blendet manchmal die Musik leicht aus und lässt - ohne Unterbruch - intensiv oder originell spielende Spielerinnen vorspielen.

Zeitexplosion in anderer Situation:
Die explodierende Uhr hängt oder steht - in der Halle eines Einkaufzentrums - in der Stube der Familie Kamer, die gerade fern sieht - im Bahnhof Zürich - im Vortragssaal - im Schwimmbad.

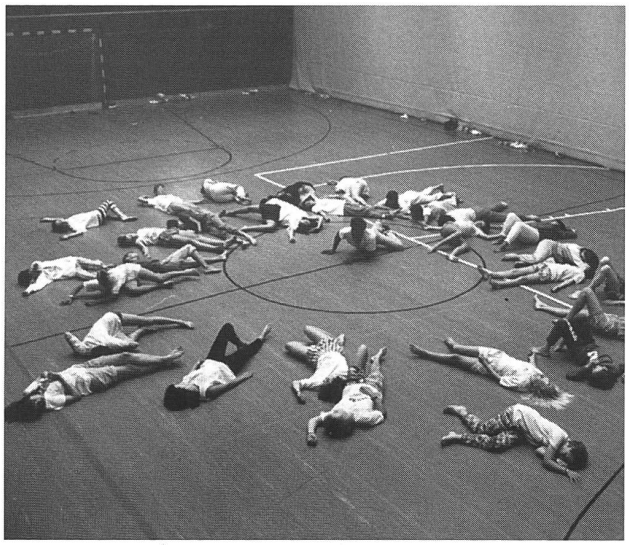
Uhr im Zug

von Willy Germann

+ Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe
** im Klassenzimmer*

Karin und Herbert Zanger fahren im Zug nach Italien. Ungestört sitzen sie allein in einem Zugabteil und freuen sich auf die bevorstehenden Ferien am Meer. Herbert raucht eine Zigarette und blickt aus dem Fenster. Karin blättert in einer Modezeitschrift. Nach einer Weile zieht sie ihre Schuhe aus und legt die Füsse auf das gegenüberliegende Sitzpolster.

In Arth-Goldau ist es aber mit der Ruhe der beiden vorbei. Eine Uhr steigt ein und setzt sich ausgerechnet in Zangers Abteil. Sie knarrt, ächzt und knirscht, bis sie sich bequem macht. Dann beginnt sie gemütlich zu ticken. Allerdings so laut, dass sich Karin und Herbert vielsagend anblicken. Herbert räuspert sich. «Entschuldigung!» sagt er zum ungewohnten Fahrgast. «Aber...



Spielmöglichkeiten

3-Minuten-Spiel:
Zweiergruppen. Jede Gruppe hat 3 (5) Minuten Zeit, um eine Szene mit Herbert und Karin vorzubereiten. Am besten notiert sie sich einige brauchbare Ideen und beschafft sich die notwendigen Gegenstände (Flasche, Zeitschrift, Koffer...) Möglich sind auch andere gegensätzliche Figuren, z.B. - Geschäftsmann - alte Dame mit Hündchen - Bergbauer - verliebtes Paar - Rocker - Filmschauspielerin - Pfarrer - junge Mutter mit Kind

Der Spielleiter markiert ein Zugsabteil mit 6 Stühlen. Welche Gruppe will vorspielen? Das Spiel dauert ebenfalls 3 (5) Minuten. Die Zuschauerinnen notieren während des Spiels die besten Ideen.

Fortsetzung mit Vorgaben:
Der Spielleiter gibt stichwortartig einige Ideen (Personen, Gegenstände, Situationen), von denen mindestens 3-4 in die Fortsetzung «eingebaut» werden müssen, z.B. - Kondukteur - Proviant - störender Rauch - Schlaf - kein Licht im Tunnel - Minibar - falscher Zug - Missgeschick

In Gruppen setzen die Spielerinnen die Ideen um. Die besten Szenen spielen sie vor.

Uhren im Zug (Massenszene):
Etwas mehr Stühle als Spielerinnen markieren einen Grossraumwagen. An den Stationen steigen jeweils nur Uhren ein. Die Zuschauerinnen notieren die besten Ideen. Die Spielleiterin lässt einige Uhren unmittelbar vorspielen. Aus den besten Ideen und Szenen wird ein kleines Zug-Theater zusammengebaut.

Uhrenkonzert:
Das Ticken von realen und gespielten Weckern wird mit Mikrophonen und Amplifier verstärkt. Zu dieser Schallkette erfinden die Kinder Melodien, Geräusche und Tanzfiguren.

Thater

Am Anfang hat' mich das Theater nicht so intressiert. Als wir mit den Kostümen übten, hat es mir immer besser gefallen. Ein Scholtheater finde ich gut weil man sich näher kommt. Unser Theater war sehr locker, es ist jedoch zwischendurch auch streng. Zo erst habe ich mich geniert auf die Bühne zu gehen. Dann spielte sich alles wie von selber ab. Das Theater war einfach toll.

Marcel Müller

Beratungsstellen:
(Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer, Beratung, Mitarbeit in der Schule, Unterstützung von Gemeindeaktivitäten, Schülertheatertreffen...)

* Schultheater-Beratungsstelle an der Lehramtsschule des Kantons Aargau, Schloss Liebegg, 5722 Gränichen, 064-31 22 22 (Roger Lille)
* Kontaktstelle für das Kinder- und Jugendtheater am Stadttheater Luzern, Moosmattschulhaus, Voltastrasse 35, 6005 Luzern, 041-42 27 42 (Caroline Antener, Peter Züsli)
* Theaterberatung am Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich, 01-362 04 28 (Marcel Gubler)

Bibliotheken/Mediotheken:

* Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, 01-362 04 28 (alle Stufen)
* Schulwarte Bern, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern, 031-43 57 15 (alle Stufen)
* CH-Dramaturgie, Hügelstrasse 28, 8002 Zürich, 01-201 28 05 (ab Nachschulalter)

Bibliografie:

Baumann, Hans: Leselöwen, Lügenmärchen. Loewe-Verlag, Bayreuth 1984. (Flunkermärchen aus aller Welt)

Braun, Karlheinz (Hrsg.): MiniDramen. Verlag der Autoren, Frankfurt/Main 1987. (111 Theaterstücke von 111 Autoren für die Oberstufe)

Denk, Rudolf (Hrsg.): Spieltexte. 8.-10. Schuljahr. Reclam, Stuttgart 1984. (Spielfutter für kleine, mittlere und grosse Gruppen)

Ebert, Wolfgang: Taschen-Theater. München, 1982. (Zu eigenen Erfindungen anregende Kurzszenen und Minidramen, die sich z.T. wundervoll optisch umsetzen lassen. Mit ein paar Requisiten lässt sich ein abendfüllendes Programm schustern)

Gelberg, Hans-Joachim (Hrsg.): Geh und spiel mit dem Riesen. Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1971. (Geschichten, Bilder, Gedichte, Rätsel, Texte, Spiele, Szenen, Comics von über 100 AutorInnen)

Germann, Willy: Spielgeschichten - Mit Kindern phantasieren, gestalten, musizieren. Orell Füssli Verlag, Zürich 1992. (Massenszenen, Uhrentänze und Geräuschlawinen für alle Stufen)

Gomringer, Eugen: Konstellationen, Ideogramme, Stundenbuch. Reclam, Stuttgart 1983. (Auseinandersetzung mit Raum, Zeit, Bewegung, Mensch und Natur)

Grömminger, Arnold (Hrsg.): Spieltexte. 2.-4. Schuljahr. Reclam, Stuttgart 1991. (Kurzes Spielfutter für PrimarschülerInnen)

Grömminger, Arnold (Hrsg.): Spieltexte. 5.-7. Schuljahr. Reclam, Stuttgart 1983. (Fortsetzung des Spielfutters für PrimarschülerInnen)

Grömminger, Arnold (Hrsg.): Spieltexte. 8.-10. Schuljahr. Reclam, Stuttgart 1983. (Bisher letzte Folge des Spielnahrung)

Hohler, Franz: Sprachspiele. SJW 1485. Zürich 1979. (Eine Fülle von Impulsen für Mittel- und OberstufenschülerInnen)

Huwyler, Max: ABC-Büchlein mit Eselsohren. Orell Füssli, Zürich 1978. (Sprachspiele zum Sprechen und Spielen, viele in Dialogform)

Kiermeier-Debre, Joseph / Vogel, Fritz Franz: Poetisches Abracadabra. Neuestes ABC- und Lesebüchlein. dtv, München 1992. (Allerlei Literarisches rund ums Alphabet, zum vergnüglichen Spass rot und schwarz gedruckt)

Manz, Hans: Die Welt der Wörter. Sprachbuch für Kinder und Neugierige. Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1991. (Die Wortspielereien können spielerfahrene und improvisationsgeübte SpielerInnen anregen. Ein Schlagwortverzeichnis erleichtert den Zugriff zu bestimmten Texten)

Manz, Hans: Worte kann man drehen. Sprachbuch für Kinder. Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1977. (Unter dem

Schlagwort Zeit sind kurze, anregende Gedichte und Texte zu finden)

Ostfeld, Jonah: Die Zeit. Sauerländer, Aarau 1982. (Reichhaltige Serie von Spielideen zum Thema Zeit. Mit tollen Hinweisen zu weiterführenden Projekten)

Ostfeld, Jonah: Vater, du rauchst aber auch! Sauerländer, Aarau 1980. (Kurze Szenen zum Thema «wenn zwei das Gleiche tun...» aus der Sicht der Kinder)

Voss, Karl: Theater Spiel. Theater selber machen. Ein erster Schritt. Meyer & Meser, Aachen 1986. (Kurze 1-Minuten-Szenen auf den Seiten 73-84)

Waechter, Friedrich Karl: Die letzten Dinge in 77 Stücken. Verlag der Autoren, Frankfurt/Main 1992. (Freche Dialoge und Szenen für die Oberstufe)

Wölfel, Ursula: Neunundzwanzig verrückte Geschichten. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1974. (Geschichten zum Vorlesen, Weiterspinnen und Spielen)

Redaktion:
Dieser Schwerpunkt zum Thema «Schule und Spiel» wurde von Fritz Franz Vogel in Zusammenarbeit mit Marcel Gubler, Roger Lille, Tobias Sonderegger und Peter Züsli redigiert. Die Fotos stammen aus dem in bezug auf zeitgenössisches und unkonventionelles Theater unerschöpflichen Archiv von Fritz Franz Vogel.

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich

Redaktion

Unterstufe: (In)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich 01/431 37 26

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor, Amanz Gressly-Str. 34, 4500 Solothurn, Telefon/Fax 065/22 64 21

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Seminarlehrer, Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens, Telefon 041/45 20 12

Goldauer Konferenz: (Ki)
Norbert Kiechler, Primarlehrer, Tieftalweg 11, 6405 Immensee, Telefon 041/81 34 54

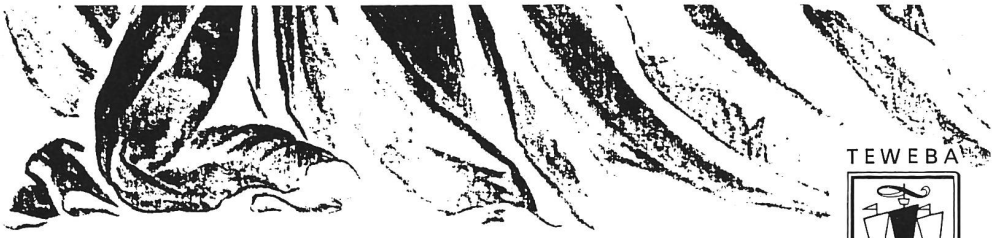
Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Fax 071/29 75 29

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 71.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 105.–,
Ausland: Fr. 77.–/Fr. 111.–
Einzelpreis: Fr. 9.–, Ausland: Fr. 11.–

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1478.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 826.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 464.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 385.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 253.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 141.–

Lifere
statt lafere
Bühnengewebe und Kostümstoffe aller Art sofort ab Lager lieferbar: vom schweren Bodentuch zum luftigen Voile, Sack und Seide, roh, farbig, flammhemmend.



SCHLEGEL + CO AG
Nachfolge Textilwerke AG
Malzgasse 18
Postfach 534
CH-4010 Basel
Telefon 061/272 72 60
Telefax 061/272 72 55
TEWEBA

Bettmeralp

Wanderparadies im Herzen des Aletschgebietes

Wie wär's mit einer Schulreise oder mit den Schulferien auf der schönen Bettmeralp?

Unser Vorschlag:
Schweben Sie mit der Gondelbahn von der Bettmeralp auf den Bettmergrat (2700 m ü.M.).

Geniessen Sie vom Bergrestaurant aus bei einem guten Essen den einmaligen Rundblick vom Eiger bis zum Matterhorn und Mont Blanc.

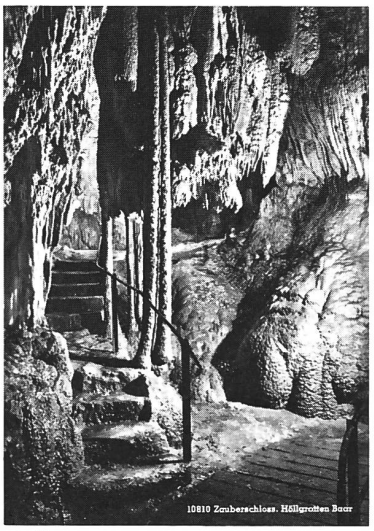
Nach dieser Stärkung wandern wir über den neuen Gletscherweg Aletsch in einer knappen Stunde zum bezaubernden Märjelensee.

Rückkehr über Kühboden oder Bettmergrat nach Bettmeralp.

Verlangen Sie unsere günstigen Gruppenpreise.

Verkehrsverein, 3992 Bettmeralp, Tel. 028/271291
Verkehrsbetriebe, 3992 Bettmeralp, Tel. 028/271281

Eine der schönsten Tropfsteinhöhlen der Schweiz, beliebtes Ausflugsziel für Schulreisen, speziell auch bei schlechtem Wetter.



Höllgrotten, Baar

6340 Baar
Telefon
042/31 83 70

Wenn keine
Antwort
Telefon
042/31 15 68

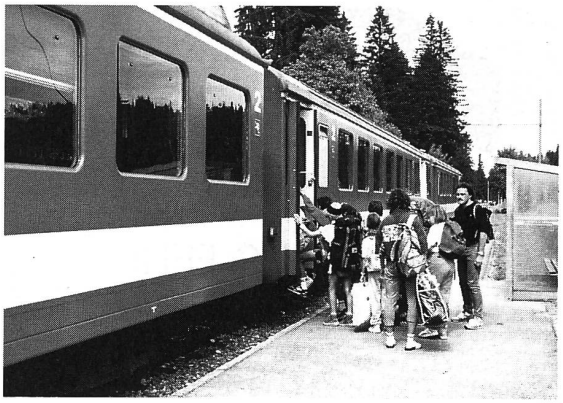
geöffnet
1.4. – 31. 10.
9.00 – 12.00 h
13.00 – 17.30 h

Idyllisches Waldrestaurant mit grosser Gartenwirtschaft, ausgedehnte Picknickmöglichkeiten längs dem Lorzenlauf.

Eintrittspreise Primarschulen: 3.—
2 Begleitpersonen gratis

Für Ihre Schulreise Freiberge Doubstal

Chemins de fer du Jura



Die Hochebene der Freiberge, auf einer mittleren Höhe von 1000 m ü. M. gelegen, ein wunderschöner Naturpark mit seinen ausgedehnten Weiden und majestätischen Tannen, eignet sich ausgezeichnet für:

Wandern: 600 km markierte Wanderwege
Velofahren: grosses Netz von ruhigen Nebenstrassen
Pferde: ein Erlebnis im 6 km/Std.-Tempo mit dem Pferdewagen
Picknick: auf bewaldeten Weiden

Verlangen Sie unseren Prospekt, welcher 12 Ideen für kombinierte Ausflüge zu Fuss, mit dem Velo, mit einem Sondercar oder einem Pferdewagen enthält.

Zwei Wandervorschläge:
1. Les Emibois - Le Roselet - Etang de la Gruère - Saignelégier, 3 Std.
2. Combe-Tabeillon - Bollement - Pré-Petitjean - Montfaucon, 3 Std.

Chemins de fer du Jura, 2710 Tavannes, tél. 032/912745

Bitte senden Sie mir
den ausführlichen Prospekt für Schulen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Senden an: Chemins de fer du Jura,
Rue Général-Voirol 1, **2710 Tavannes**

Ferien- und Freizeit sinnvoll einsetzen
Gründliche und seriöse Ausbildung mit Diplomabschluss an ganzen Wochenkursen oder individueller Unterricht in

- **Klassischer Körper- und Sportmassage**
- **Fussreflexzonenmassage**

Verlangen Sie telefonisch oder schriftlich die Unterlagen.

Zentrum Bodyfeet
KURSORGANISATION MASSAGESCHULE
Max Sulser, Aarestrasse 30, 3600 Thun, Tel. 033/22 23 23

Gluringen / Goms / Wallis
(1330 m ü.M.)

Ferienlager Erlensand

zu vermieten, für Klassenlager, Skilager, Vereine usw. Platz für 60 Personen. Grosse Küche und Aufenthaltsräume. Die Gommer Langlaufloipe befindet sich direkt vor dem Haus. Ein Skilift ist im Dorf. Herrliches Wandergebiet. Freibad (10 Min.)

Auskunft und Vermietung:
Gemeinde Gluringen
3981 Gluringen
Tel. 028/73 31 26, Fax 028/73 29 41

KKL KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG

Besuchen, schauen, fragen...

Möchten Sie mehr über ein Kernkraftwerk wissen? Dann besuchen Sie unser Informationszentrum.

Gruppen bitten wir für Betriebsrundgänge um Voranmeldung!

Öffnungszeiten:
Mo - Sa 9 - 12 Uhr
13 - 17 Uhr
Sonntag 13 - 17 Uhr

KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG
CH-4353 Leibstadt · Tel. 0041-56-47 71 11

H. C. FEHR BLOCKFLÖTENBAU

Verkauf und Versand
nur in Zürich:

Stolzestrasse 3
8006 Zürich
Telefon 01/361 66 46
(Montag geschlossen)

H. C. FEHR BLOCKFLÖTEN

in bester Schweizer Qualität

sofort lieferbar für den Schulanfang:

Schulsopran Birnbaum Mod. I	Fr. 85.–
Alt Birnbaum Mod. II	Fr. 212.–
Alt Birnbaum Mod. III (neues Modell)	Fr. 296.–

Lehrkräfte und Schulen erhalten 10% Ermässigung.

Aus der Trickkiste des Schultheaters

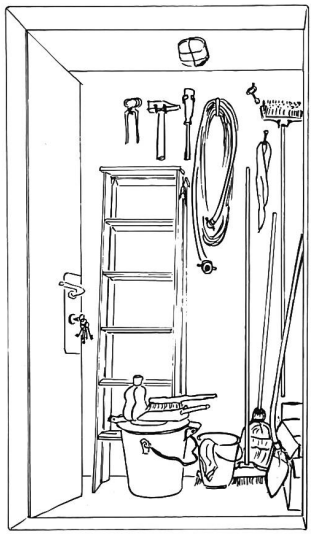
Seit zwölf Jahren unternimmt es die Projektgruppe Schulspiel/Theater der bernischen Lehrerfortbildung das darstellende Spiel in der Schule zu fördern, es als Arbeitsform in vielen Fächern vorzustellen; als Arbeitsform, in der Kreativität und kooperatives Arbeiten wesentliche Komponenten sind. Unsere Anliegen tragen wir in Kursen und Beratungen an die Lehrerschaft heran. Dabei stellen wir das improvisierte Spiel ohne auswendig gelernte Texte in den Vordergrund. In Untergruppen arbeiten wir an speziellen Aspekten des Spiels und der Theatertätigkeit. Eine der Untergruppen legt diese Arbeit vor: Wir wollen einfache und behelfsmässige Möglichkeiten für *Spielorte, Bühnenbild, Beleuchtung, Ton* und *Requisiten* aufzeigen, also einfachste Theatertechnik. Damit möchten wir Lehrkräften auf allen Stufen Anregungen geben und ihnen Mut machen, ihren Schülern und Schülerinnen die Kunstform Theater mit einfachen Mitteln näherzubringen. In die Arbeit ist die Erfahrung langer Schultheatertätigkeit der Autoren eingeflossen. Die Mitglieder der Gruppe stellen sich auch zur Beratung zur Verfügung, wenn Schulbühnen eingerichtet werden sollen.

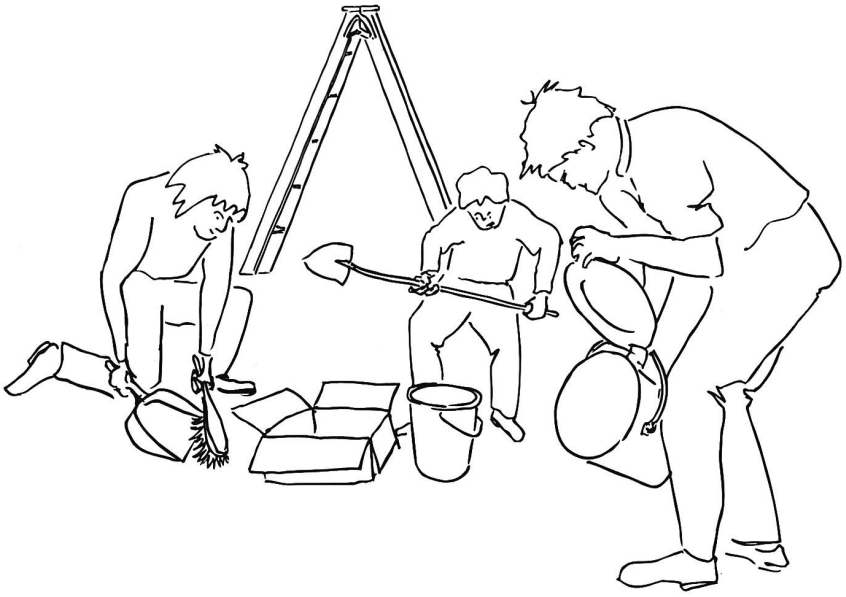
1 Spiele mit einfachem Material

Die einfachen Lösungen sind für das Schulspiel die besten. Viele geeignete Requisiten oder gar Bühnenbilder finden wir in der Schulstube, im Putzraum des Abwartes oder bei den Turngeräten.

1.1 Wozu die Bockleiter dienen kann

Die kleine hölzerne Bockleiter ist ein vielseitiges Requisit, ist von den Kindern leicht zu transportieren und ist gefahrlos, wenn sie bestiegen werden soll. Sie kann ein Haus, ein Zelt, ein Tor, ein Podest, ein Baum und eben auch eine Leiter sein.

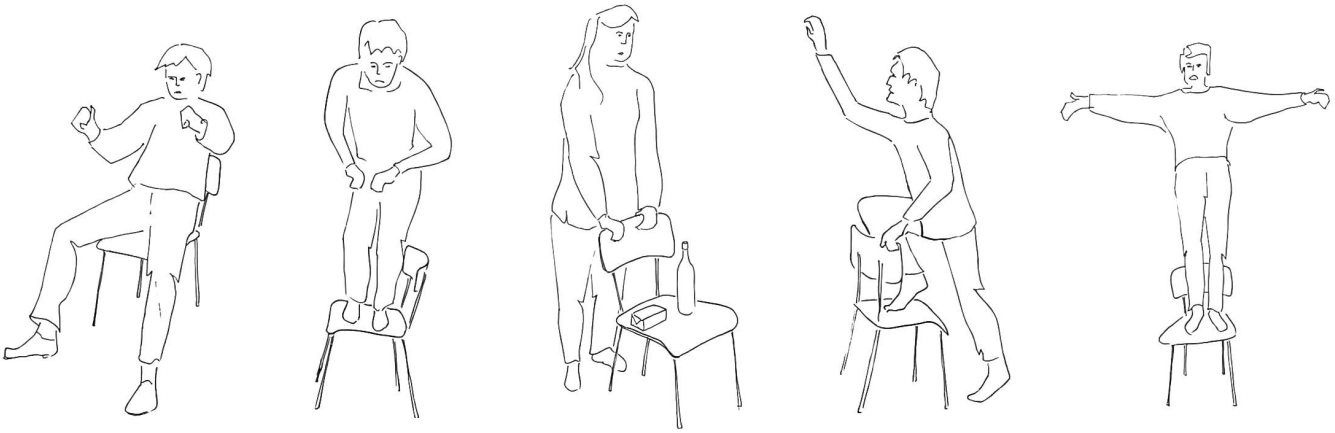




Die Schildbürger tragen das Licht ins Rathaus

1.2 Ein Stuhl ist nicht bloss ein Stuhl

Ein Stuhl wird durch unser Spiel zur Sitzgelegenheit im Auto, im Flugzeug, im Warteraum des Arztes oder des Bahnhofs, er wird zum Kindersitz, zum Rollstuhl, zum Hindernis und zum Einkaufswagen, wir besteigen ihn als sei er eine Leiter, ein Sprungbrett oder ein Rednerpodest.



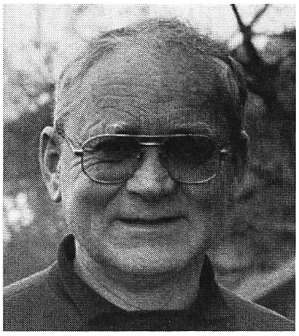
Das Autorenteam

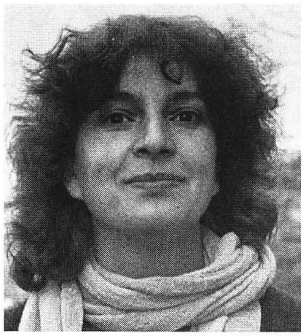
Fred Bangerter, 1932, Gsteigwiler
Lehrerseminar Hofwil/Bern, Weiterbildung in Musik und Werken. 1952–92 Lehrer an einer mehrklassigen Mittel-/Oberstufe. Kursleitertätigkeit in der Lehrerfortbildung.

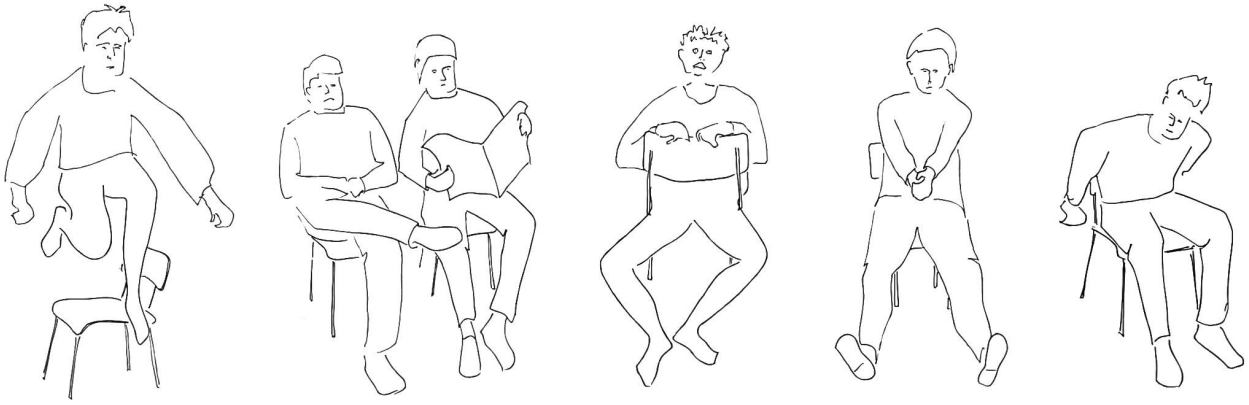
Norga Schutzbach, 1953, Ins
Lehrerseminar für Steinerschulen in Stuttgart/BRD, Ausbildung zur Theaterpädagogin in der BRD und Schweiz, Zusatzausbildung in Psycho-Drama Seit 1982 Theaterpädagogin an der Bildungsstätte Schlössli Ins. Kursleitertätigkeit in der Lehrerfortbildung

Therese Wyttenbach, 1929, Biel
Staatl. Lehrerinnenseminar Thun, Weiterbildung an Lehramtschule und Universität Brüssel (Psych.) Primarlehrerin und Übungslehrerin
Kursleitertätigkeit in der Lehrerfortbildung

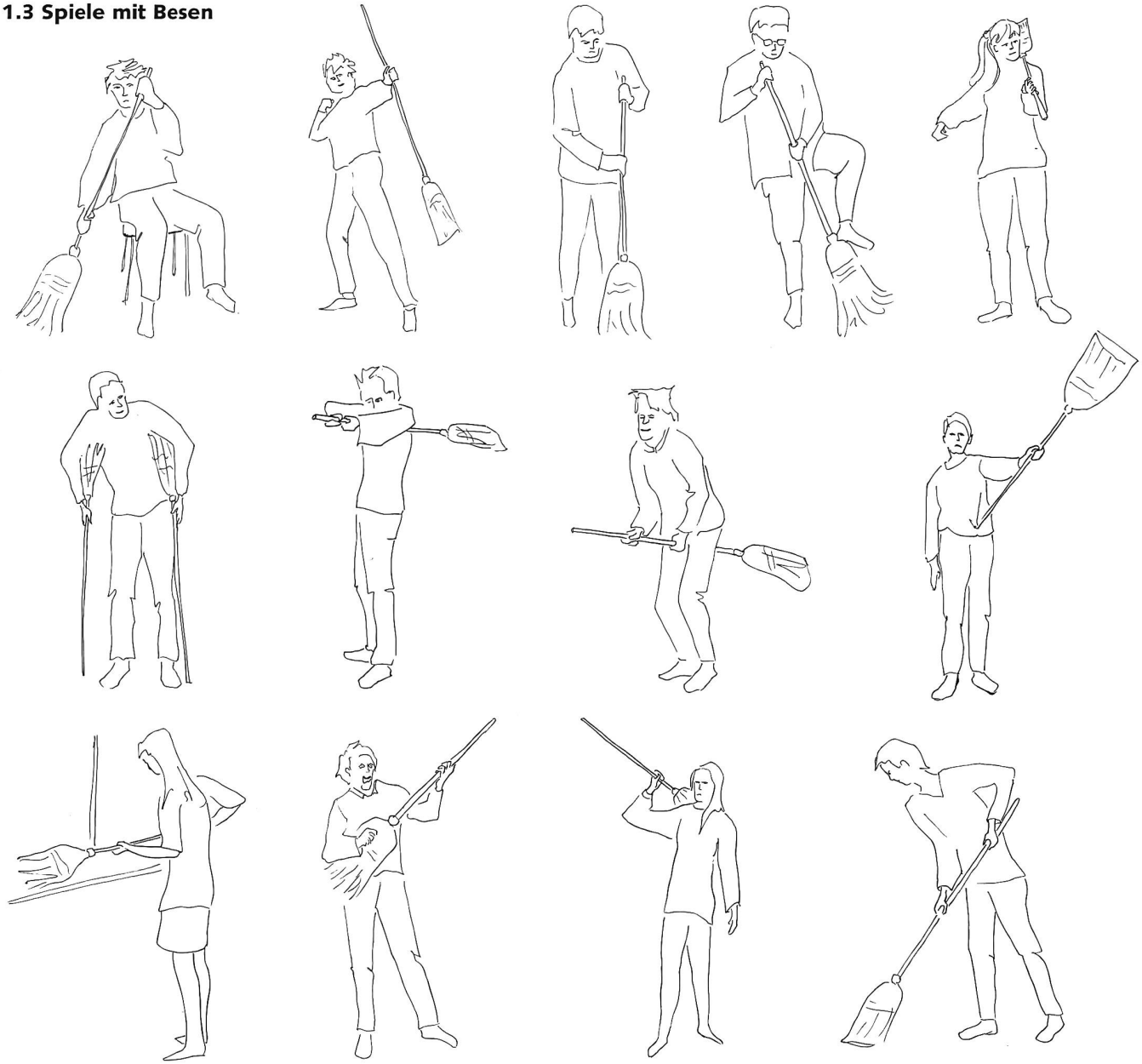
Jean-Claude Hauswirth, 1950, Grafenried
Lehrerseminar Hofwil, Lehrer an der 8./9. Klasse in Fraubrunnen, Kursleitertätigkeit in der Lehrerfortbildung, am Seminar Hofwil und am HLA (Höheres Lehramt).





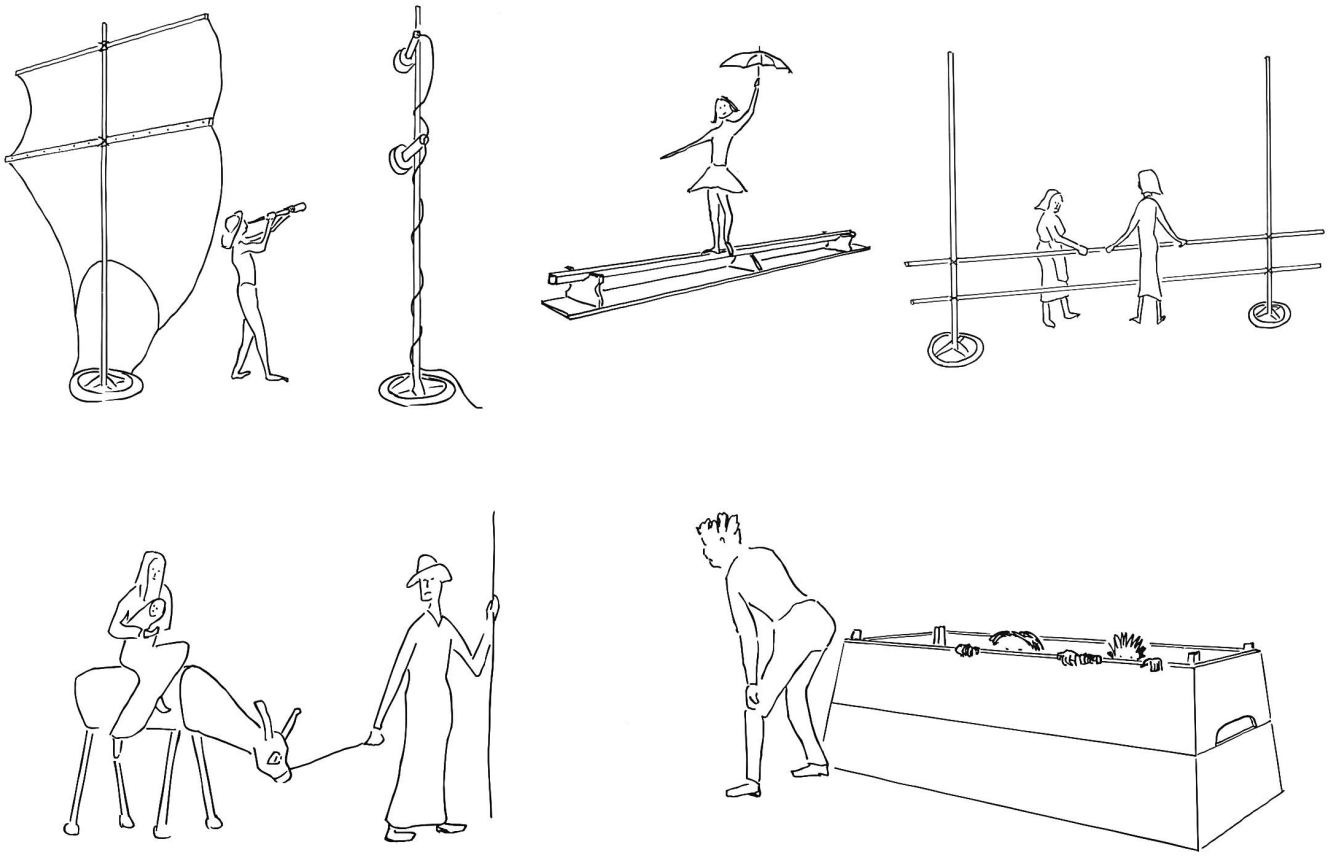


1.3 Spiele mit Besen



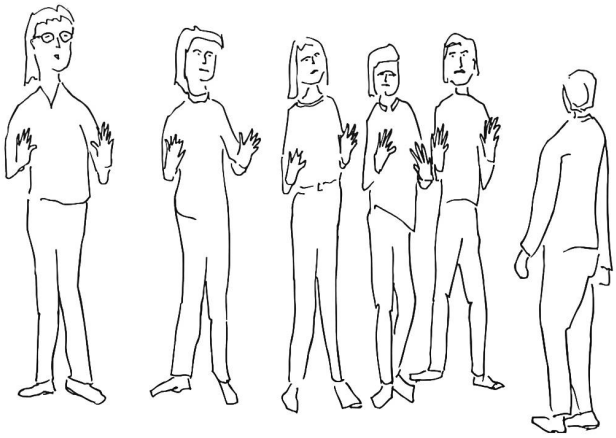
1.4 Schachteln, billige Requisiten

1.5 Turngeräte als Hilfsmittel



1.6 Der Mensch als Kulisse

In kurzen Theatersequenzen besteht die Möglichkeit, dass Spieler und Spielerinnen selbst den Kulissenhintergrund darstellen, besonders wenn es darum geht, Gefühle und Stimmungen zu verdeutlichen, ohne dass ein sprachlicher Dialog entsteht. Um den Eindruck zu vertiefen, können Tücher und Masken verwendet werden. Hier ein Beispiel: Der Mensch erlebt auf der Bühne die Gefühle der Einsamkeit und der Ablehnung. Eine «Mauer des Schweigens» kann von Mitspielern dargestellt werden, die ihre Hände in Abwehrhaltung von sich strecken und sich beim Näherkommen einer Person langsam umdrehen. Sind diese stummen Gestalten noch mit Tüchern verhüllt, braucht es keinerlei Erklärung mehr, um die dargestellte Stimmung zu verstehen. Die eindeutige Gestik wird zum Sinnbild und verdeutlicht die Aussage der Szene. So gespielte Stimmungsbilder können alltägliche Situationen vertiefen (z.B: die Anonymität einer mit Menschen übervölkerten Stadt), aber auch in bestehende Theaterstücke eingewoben werden (z.B: die hoffnungslose Herbergsuche von Maria und Josef in einem Weihnachtsspiel).

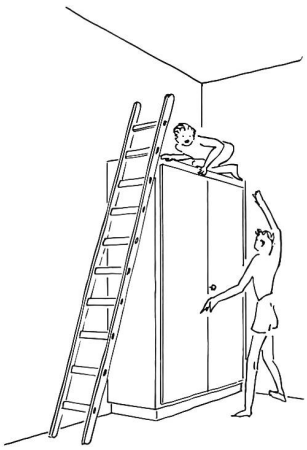


1.7 Naturmaterialien

Stroh, Heu, Laub, Äste, Holzstücke und weitere Naturmaterialien lassen sich verwenden um Handlungsorte anzudeuten. Ebenso eignen sich Abfallstoffe wie Altpapier, Schachteln und Büchsen.

1.8 Raumelemente nutzen

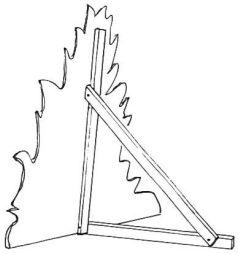
In einem Raum ohne fest eingerichtete Bühne beziehen wir die vorhandenen Raumelemente mit in unser Spiel ein. Tür, Fenster, Schrank, Wandtafel, Lavabo, Sprossenwand usw. bekommen neue Bedeutungen.

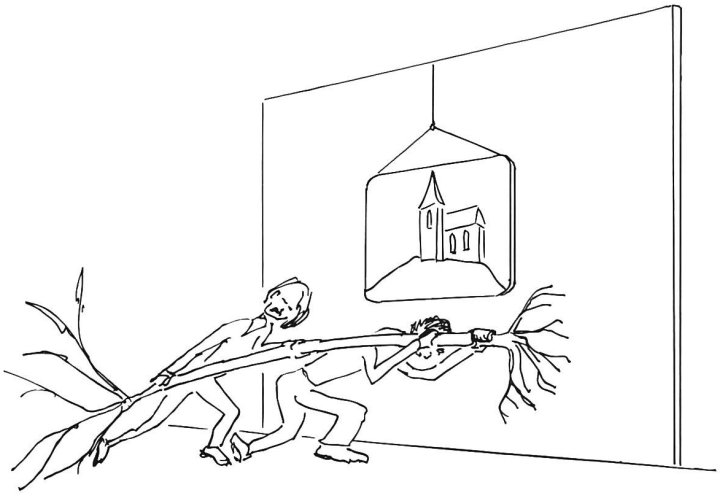


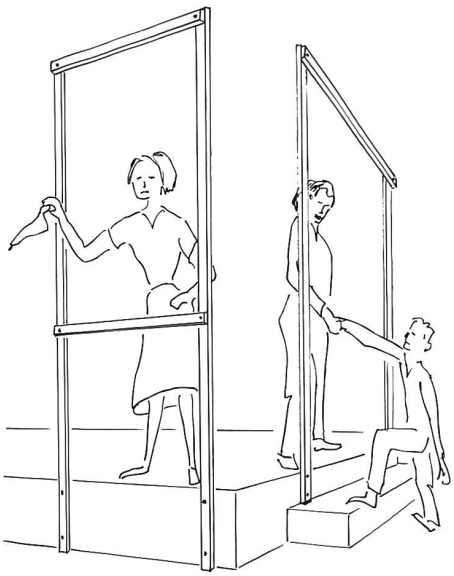
1.9 Einfache Bühnenbilder

Ein an die Wand gehängtes Bild deutet auf einfache Weise den Ort der Handlung an. Das Bild kann auf offener Szene rasch ausgewechselt oder gewendet werden.

Aus Dachlatten zusammengenagelte Rahmen genügen als Türe, Fenster und mit Papier oder Tüchern behängt als Haus, Versteck und Setzstück irgendwelcher Bedeutung.







1.10 Bewegung darstellen

Sobald unser Spieler eine Reise antreten und ein Fahrzeug fahren muss, stellt sich die Frage, wie das mit einfachen Mitteln und auf dem engen Raum unserer Schulbühne darzustellen ist. Auch hier dürften die einfachsten Lösungen die besten sein. Beispiele:

Ruderboot

Die Schildbürger rudern die Glocke auf den See hinaus. Sie sitzen hinter einem Setzstück, das ein Schifflein darstellt, rudern eifrig mit Suppenkellen und sprechen über ihre Fahrt und ihre Absichten. Nachdem sie die Glocke versenkt haben, rudern sie in umgekehrter Richtung, und sprechen darüber, wie gut es ist, dass sie die Glocke so gut vor den Kriegern versteckt haben.

Lokomotive

Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer brauchen natürlich eine Lokomotive, die fährt. Sie wird geschoben oder mit den Händen an den Rädern direkt angetrieben. Auf der Bühne stehen ohnehin nur ganz kurze Strecken zur Verfügung.

„Liebe mitbürgerinnen und mitbürger, im neuen jahr werden sich uns viele fragen und herausforderungen stellen. Packen wir sie gemeinsam und entschlossen an!“

René Felber, bundespräsident 1992, in seiner neujahrsbotschaft

Für eine echte verbesserung der rechtschreibung

Ein internationales gremium von sprachwissenschaftern hat in 12-jähriger arbeit ein neues regelwerk für die schreibung der deutschen sprache erstellt und nun den regierungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der interessierten öffentlichkeit übergeben[1]. In der Schweiz wird für die stellungnahme die konferenz der kantonalen erziehungsdirektoren (EDK) zuständig sein.

Über einzelne regelungen in diesem werk kann man gewiss geteilter meinung sein. Sicher ist aber, dass die vorgeschlagenen regeln gegenüber den heute geltenden eine bedeutende vereinfachung darstellen würden. Und: bei der grossschreibung soll endlich die bisherige regelung, für die sich niemand mehr einsetzt, gekippt werden.

Freilich war denn die reformkommission so mutig auch wieder nicht: sie hat zwei mögliche regeln in ihr werk aufgenommen: die substantivkleinschreibung (das «kleine» BVR-ziel) und eine «modifizierte grossschreibung». Und auch wenn sich die kommissionsmitglieder für die substantivkleinschreibung ausgesprochen haben, ist es durchaus nicht sicher, das die politischen behörden dieser empfehlung folgen werden. Deshalb ist es jetzt an uns, kräftig für die kleinschreibung und für die regelvereinfachung überhaupt «lobby-arbeit» zu machen.

Wir möchten deshalb eine grosse zahl von unterschriften zusammenbringen, die der EDK zeigen, dass man in der Schweiz einer vereinfachung der regeln positiv gegenübersteht und insbesondere die einführung der substantivkleinschreibung wünscht.

Der Bund für vereinfachte rechtschreibung dankt Ihnen für Ihre mithilfe!

kleinschreibung
Bund für vereinfachte rechtschreibung
8022 Zürich
seit 1924

Ich mache mit

1 Erschienen als buch: *Deutsche Rechtschreibung; Vorschläge zu ihrer Neuregelung.* Herausgegeben vom Internationalen Arbeitskreis für Orthographie. Gunter-Narr-verlag, Tübingen, 1992.

17.12.92

Betrachten Sie's . . .

teoretisch

"Das jetzige Rechtschreibsystem (. . .) ist besonders im Hinblick auf die Vorschriften zur Groß- und Kleinschreibung schon vom ersten Tage seiner Geltung an reformbedürftig gewesen."

Gesellschaft für deutsche Sprache, Wiesbaden; eingabe an die kultusministerkonferenz

praktisch

"Die kleine orthografiereform – hauptsächlich die einführung der gemässigten kleinschreibung betreffend – ist weder ein sprachwissenschaftlich-linguistisches noch ein literaturwissenschaftlich-ästhetisches noch ein ideologisches, sondern nicht mehr und nicht weniger als ein rein praktisches problem."

prof. dr. Heinz Rupp, germanist, Basel

politisch

"Wieder einmal ist eine epoche gekommen, wo der bürger selber vor die haustüre treten muss, um zum rechten zu sehen."

Kaspar Villiger, bundesrat

. . . rechtschreibreform geht uns alle an!

Talon

Ich mache bei der unterschriftenaktion des BVR mit!

- ❑ Ich möchte aktiv unterschriften sammeln und bitte um zusendung von unterschriftenbogen.
- ❑ Ich würde gerne mit andern zusammen an einem stand unterschriften sammeln.
  Gewünschte ortschaft(en): _____
- ❑ Ich organisiere selber einen stand, und zwar in _____
  am (datum) _____
- ❑ Ich sehe gegenwärtig keine möglichkeit, selber unterschriften zu sammeln. Ich sende aber den mir zugesandten bogen ausgefüllt zurück.
- ❑ Ich werde mit dem beiliegenden einzahlungsschein eine spende zur deckung der mit der sammlung entstehenden unkosten einzahlen.

Vorname, name _____

adresse _____

plz, ort _____

Einsenden an: **BVR, postfach 5134, 8022 Zürich**

Endlich neue rechtschreibregeln!

Endlich sollen für die deutsche sprache neue rechtschreiberegeln eingeführt werden! Eine expertenkommission mit vertretern der Schweiz, Österreichs und Deutschlands (BRD und DDR) hat in jahrelanger arbeit ein neues, einfacher anzuwendendes regelwerk erarbeitet.

Wie sehen die neuen rechtschreiberegeln aus?

Das **ß (scharf-s)** soll künftig nur noch nach lang-vokal oder diphthong geschrieben werden – da in der Schweiz das ß ohnehin nicht verwendet wird, ergäbe sich für uns keine änderung.

Die **dreikonsonantenregel** wird ausser kraft gesetzt. Bisher war es richtig, zu schreiben: *Schiffahrt, Sauerstoffflasche, Ballettänzerin, Ballettheater, Balletttruppe, Esssaal, Länggassstrasse.* Weil diese regelung niemandem einzuleuchten vermag, sollen künftig beim zusammentreffen von drei gleichen konsonanten immer alle drei geschrieben werden.

Bei **konsonantenverdoppelungen** und **umlauten** gibt es einige anpassungen ans stammprinzip: aus *numerieren* wird *nummerieren*, aus *überschwenglich überschwänglich*, aus *sich schneuzen sich schnäuzen.*

Fremdwörter, die gebräuchlich sind, sollen eindeutschend geschrieben werden können (die bisherige schreibung wäre weiterhin zulässig): Alle wörter mit *phot, phon* und *graph* sollen mit f geschrieben werden, ebenso *Fantasie, Katastrofe, Asfalt*; ferner *Rabarber, Rombus, Rytmus, Apoteke, Diskotek, Atlet, Jogurt, Spagetti*; ausserdem weitere eindeutschungen wie *Siluette, Piruette, Turist, Portmonee.*

Auch **ableitungen** sollen künftig eindeutschend geschrieben werden, z. b. *Hobbys* (*Hobbies* wäre weiterhin richtig).

Künftig sollen mehr wörter **getrennt geschrieben** werden, und doppelformen mit unterschiedlicher bedeutung soll es nur noch in ausnahmefällen geben: *stehen bleiben* und *stehenbleiben* würde künftig immer *stehen bleiben* geschrieben.

Auch die **interpunktion** soll einfacher werden: das komma vor *und* und *oder* soll nach eigener entscheidung gesetzt oder weggelassen werden können. Wenn anführungszeichen gesetzt werden, soll der punkt künftig gleich wie heute das komma behandelt werden. Ganz allgemein soll das komma häufiger gesetzt werden können, um den satzrytmus anzugeben.

Bei der **trennung** soll künftig st getrennt werden: *Wes-te* wie heute schon *Wes-pe.* ck soll nicht mehr wie heute zu k-k werden, sondern, wie heute ch, ungetrennt auf die nächste zeile kommen: *ste-cken* wie heute *ste-chen.* Fremdwörter und deutsche zusammensetzungen können künftig nach sprach- wie nach sprechsilben getrennt werden (in klammern die heute allein gültige trennung, die künftig weiterhin zulässig wäre): *wa-rum* (*war-um*), *beo-bach-ten* (*be-ob-ach-ten*), *Pä-da-go-gik* (*Päd-ago-gik*), *Chi-rurg* (*Chir-urg*), *Nos-tal-gie* (*Nost-al-gie*), *Ini-tia-ti-ve* (*In-itia-ti-ve*), *He-li-kop-ter* (*He-li-ko-pter*), *möb-liert* (*mö-bliert*), *Prob-lem* (*Pro-blem*), *Quad-rat* (*Qua-drat*) usw.

Bei der frage der **gross- und kleinschreibung** haben die experten zwei komplette regelwerke erarbeitet, eines für die substantivkleinschreibung (gross nur noch die satzanfänge, die eigennamen, die höflichkeitsfürwörter *Sie, Ihnen* und die abkürzungen), eines für die sogenannte modifizierte (erweiterte) grossschreibung.

Unterschriftenliste auf der folgenden seite

Die unterzeichneten personen nehmen mit freude zur kenntnis, dass die heute geltenden komplizierten und veralteten rechtschreibregeln vereinfacht und angepasst werden sollen. Sie rufen die zuständigen stellen, insbesondere die erziehungsdirektorenkonferenz, auf, sich mit voller kraft für die **verwirklichung der reformvorschläge** einzusetzen. Insbesondere fordern sie, dass die **gross- und kleinschreibung** im sinne der **substantivkleinschreibung** (eigennamengrossschreibung) reformiert wird.

☞ Unterschriftsberechtigt sind auch nichtstimmberechtigte personen, auch jugendliche unter 18 jahren.

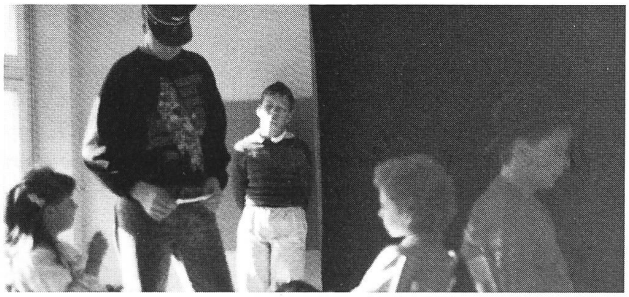
	name, vorname	*strasse, nr.*	*plz, ort*
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			
13			
14			
15			

Ganz oder teilweise ausgefüllt senden an:

BVR, postfach 5134, 8022 Zürich

Bund für vereinfachte rechtschreibung (BVR). Gegründet 1924 in Olten. *Postkonto:* Bern 30 - 31747-0. *Vorsitzer:* Rolf Landolt, Weite gasse 6, 8001 Zürich, ☎ 01 - 251 36 33; *geschäftsführer:* Patrick Hunziker, Hardstrasse 55, 8004 Zürich, ☎ 01 - 493 34 01. *Jahresbeiträge:* einzelmitglieder 15 fr. (auf lebenszeit 200 fr.), schüler und studenten 8 fr., kollektivmitglieder 60 fr. **Werden Sie mitglied!**

Eisenbahnzug
Emil (in Emil und die Detektive) fährt mit der Bahn und wird bestohlen. Der Dieb steigt früher aus. Der Eisenbahnwagen ist mit einigen Stühlen markiert. Die Fahrt von Station zu Station erlebt der Zuschauer mit den Durchsagen des Zugspersonals, mit dem wiederholten Erscheinen des Kondukteurs und mit den auftauchenden Stationsanschriften.



Skirennen
Auf der Bühne stehen nur die Skirennenzuschauer, Fernsehteam und Radioreporter. Das Rennen findet imaginär im Zuschauerraum statt und wird von den Spielern auf der Bühne kommentiert.

Autofahrt
Das Auto ist durch Stühle markiert. Die Insassen sagen, was sie auf der Fahrt zu Tante Olga erleben.

2 Musik und Geräusche (Toneffekte)

Das Untermalen, Begleiten und Hervorheben mit Geräuschen und Musik ergänzt die Stimmung im Theater wesentlich.

Wir können einerseits technische Tonträger wie CD; Platten oder Kassetten einsetzen oder auch selber Musik und Geräusche mit Instrumenten aller Art (z.B. Orff-Instrumentarium, Synthesizer) herstellen.

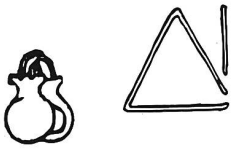
Bei den technischen Hilfsmitteln (Kassetten, CD usw.) ist darauf zu achten, dass alles gut vorbereitet und aufs Theaterstück abgestimmt ist. Es empfiehlt sich beispielsweise alle Musikstücke und Geräusche chronologisch auf eine Kassette zu überspielen und zwischen den Sequenzen eine Pause von mindestens fünf Sekunden einzuplanen.

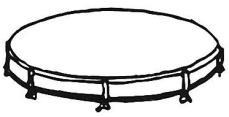
Für Geräusche sind CDs, Kassetten oder Platten im Handel erhältlich. Ein Synthesizer leistet ebenfalls gute Dienste; er kann spontaner eingesetzt werden.

Natürlich entsteht ein lebendigeres, spontaneres Theater, wenn wir die Musik und die Geräusche selber erzeugen.

Eine feine, zarte Stimmung kann mit Klangstäben oder mit dem Metallophon auch ohne musikalische Kenntnisse entstehen. Auch hier gilt: Ausprobieren.

Nachstehend einige Instrumente aus dem Orff-Instrumentarium, die fürs Theater von Nutzen sind:
- Klangstäbe (Metall) c – c" (Chromatisch)
- Xylophon (Alt-Xylophon)
- Glockenspiel (Chromatisch)
- evtl. Bass-/ oder Grossbass-Klangstäbe (teuer!)
- Holzstäbe (Claves)
- Triangel
- verschiedene Handtrommeln
- Becken
- Glöcklein, Schellen usw.



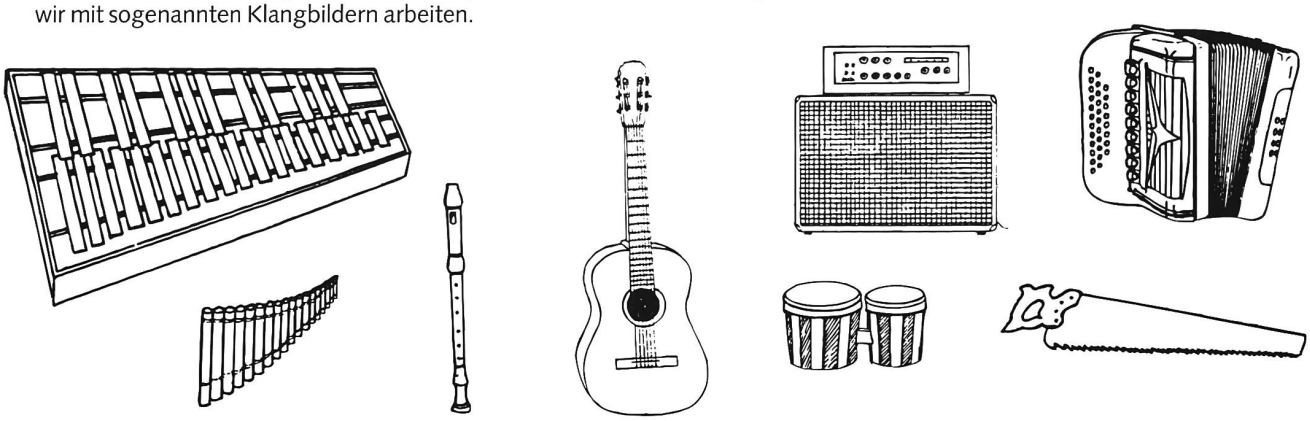


Sicher können auch alle zur Verfügung stehenden Instrumente (Flöten, Gitarre, Klavier, Handorgel usw.) und alle möglichen und unmöglichen Gegenstände gebraucht werden (Flaschen, Scheren, Kartonschachteln, Pultdeckel, Packpapier, Cellophanpapier, Kies oder Reis in Kartonrolle usw.).

Um die Geräuschmöglichkeiten auszuprobieren können wir mit sogenannten Klangbildern arbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Auftrag, ein Bild, eine Stimmung, einen Handlungsablauf nur mit Geräuschen darzustellen.

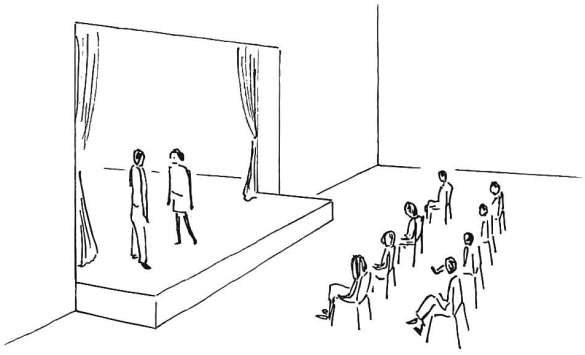
Es entstehen die wunderbarsten Bilder, wenn wir mit geschlossenen Augen den Klängen zuhören. So sammeln wir Erfahrungen für unser Theaterstück.



3 Spielorte

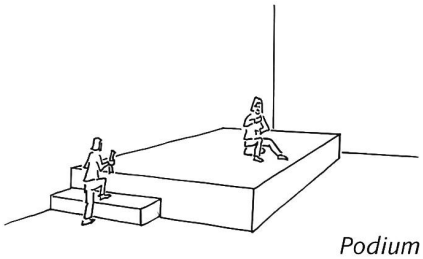
3.1 Guckkastenbühne

Steht einer Schule eine fest eingerichtete Bühne zur Verfügung, ist es zumeist eine Guckkastenbühne, eine traditionelle Theaterbühne mit Vorhang, Hauptbeleuchtung von vorne und mit der Ausrichtung der Zuschauerplätze auf das Bühnenportal. Für den Spieler gibt es eine klare Richtung gegen die Zuschauer, hinter Kulissenteilen kann er verschwinden und Requisiten verstecken. Innenräume lassen sich mit Wänden, Fenstern und Türen realistisch darstellen. Der Spielort ist zum Zuschauerraum klar abgegrenzt. Wenn viele Szenenwechsel und Umbauten vorgesehen sind, die den Spielverlauf nicht stören sollten, ist die Guckkastenbühne ideal.

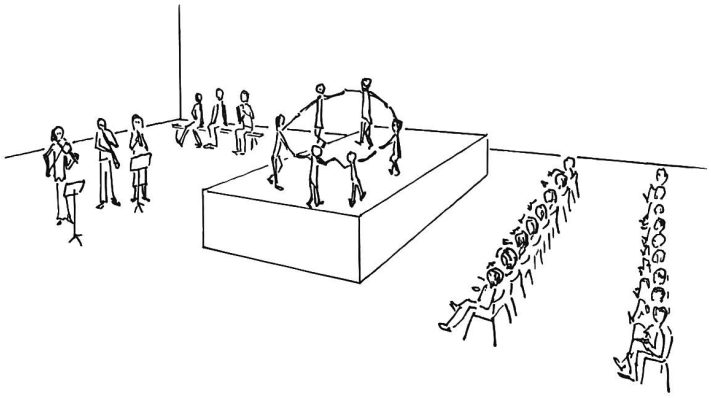


3.2 Podestaufstellungen mit Ausrichtung auf die Zuschauerreihen

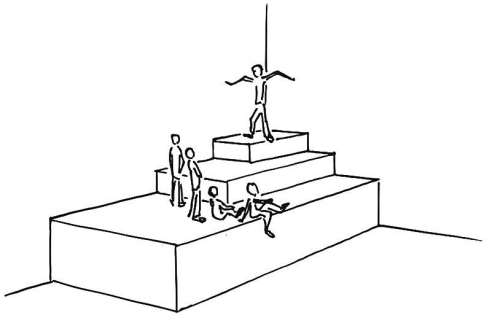
Hat man bewegliche Podeste, z.B: aus Elementen aufbaubar, zur Verfügung, sind noch andere Bühnenkonzepte denkbar. Eng an die Guckkastenbühne angelehnt sind diese Podestaufstellungen:



Podium an der Wand



Warteraum und Orchester hinter dem Podium

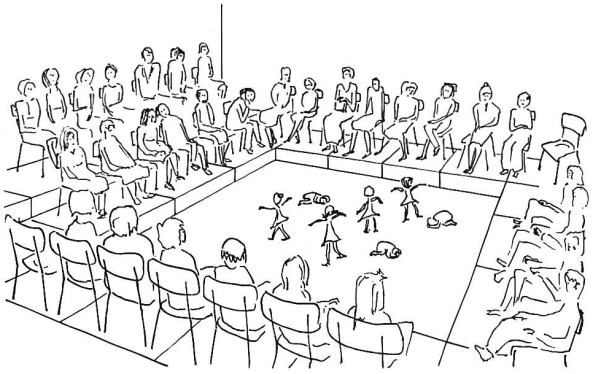


Eckbühne, hier mit zusätzlicher Erhöhung

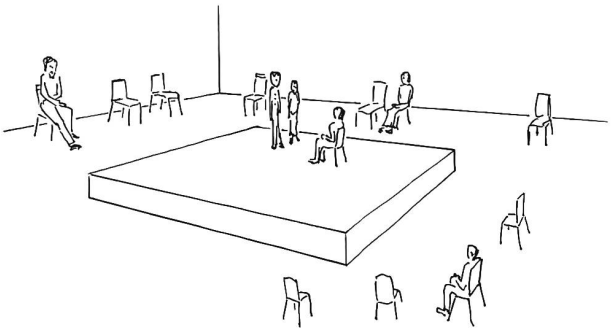
3.3 Zentrumsbühnen

Dieses Bühnenkonzept hat die antike Arena und den Zirkus als Vorbild. Die Spieler sind von den Zuschauern umgeben, vorne und hinten gibt es nichts mehr, man kann nicht hinter Kulissen verschwinden. Umbauten geschehen auf offener Bühne und sind ins Spiel einbezogen. Die Spieler müssen dabei «in der Rolle bleiben», Konzentration und Spannung durchhalten. Auftritte und Abgänge erfolgen durch den Zuschauerraum, oft an verschiedenen Orten. Die Beleuchtung muss steil von oben erfolgen, soll nicht ein Teil der Zuschauer geblendet werden. Auf Zentrumsbühnen sind alle Aufführungen denkbar. Man muss sich aber für das Bühnenbild auf einfachste Lösungen beschränken. Auch Lichteffekte sind nur in sehr einfachem Rahmen denkbar. Ideal ist die Zentrumsbühne, wenn eine Person oder eine Sache ganz im Zentrum des Geschehens steht, z.B. in der Geschichte vom Tonkrug von Luigi Pirandello.

Die einfachste Lösung, die Spielfläche mitten im Zimmer.



Ein Podium von den Zuschauern umgeben



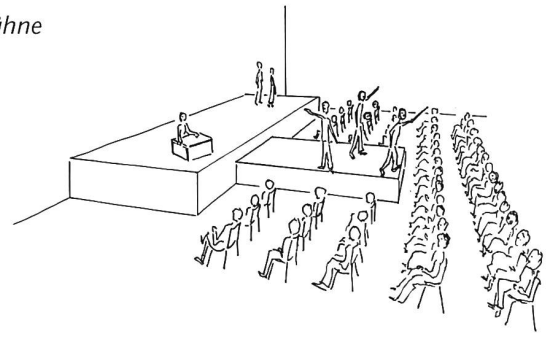
Arena aus Bühnenelementen

Der Tonkrug tritt auf

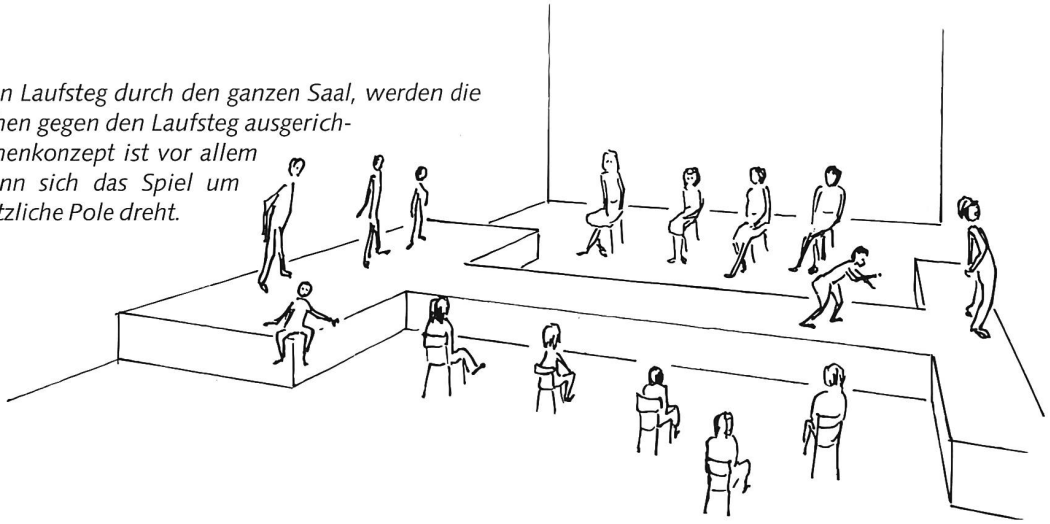
3.4. Die Raumbühne

Die Guckkastenbühne oder das Podium an der Wand wird durch eine Vorbühne oder eine Art Laufsteg in den Zuschauerraum hinein vergrössert. Es ist die ideale Lösung, wenn der direkte Zugang zum Zuschauer und dessen Miteinbezug ins Geschehen gesucht wird.

Vorbühne



Führt man den Laufsteg durch den ganzen Saal, werden die Zuschauerreihen gegen den Laufsteg ausgerichtet. Das Bühnenkonzept ist vor allem geeignet, wenn sich das Spiel um zwei gegensätzliche Pole dreht.



3.5 Umlaufbühne

Ein Gegenstück zur Arena. Hier sitzen die Zuschauer in der Mitte und die Spielfläche ist ringsum angeordnet. Wenn den Zuschauern nicht Drehstühle angeboten werden können, ist eine Beschränkung der Spielfläche auf drei Seiten des Saales zweckmässiger. Auch hier erfolgt das Hauptlicht am besten steil von oben.

Dieses Bühnenkonzept bietet sich für Spiele an, in denen Bild neben Bild gesetzt wird, wie beim Strubelpeter oder in einem Totentanz. Die Bilder können alle gleichzeitig da sein, simultanes Spielen ist sogar möglich.

3.6 Freilichtspiel

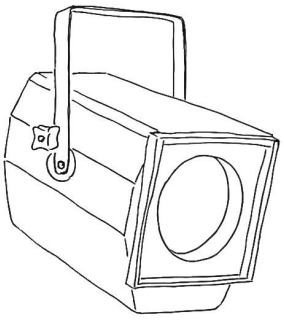
Eine Freitreppe vor dem Schulhaus, eine Mauer, eine kleine Erhebung oder Vertiefung, ein auf freiem Platz aufgestelltes Podium, ein Brunnen oder eine Baumgruppe können als Spielorte für Aufführungen im Freien gewählt werden. Auch hier gilt: strenge Beschränkung auf einfachste Bühnenbilder, Miteinbezug der vorhandenen Bildelemente. So können Freilichtspiele zu wunderschönen Theaterereignissen führen und Sommerfeststimmung aufkommen lassen.

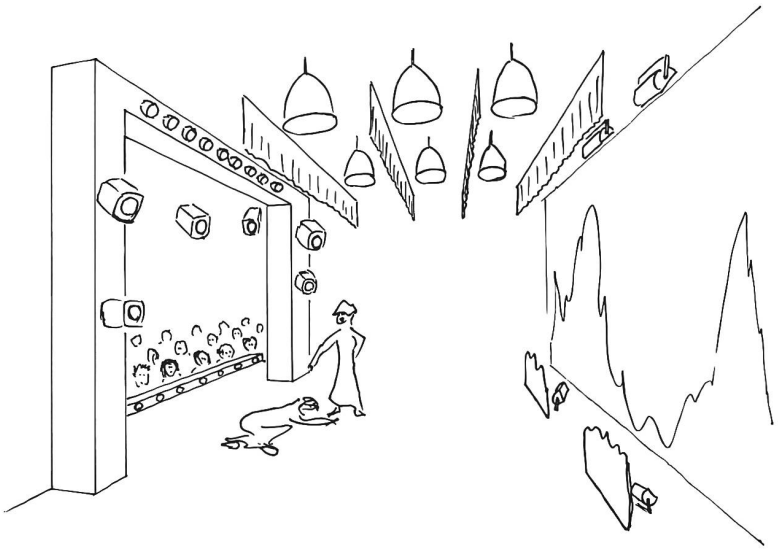
Freilichtspiel Hänsel und Gretel

4 Licht auf der Bühne

Wenn nicht bei Tageslicht oder bei der vorhandenen Raumbeleuchtung gespielt wird, setzen wir eine Theaterbeleuchtung ein. Damit kann man:

- Stimmung schaffen
- optisch betonen
- den Raum gestalten





Die Beleuchtung einer professionellen Bühne sieht so aus: Sie ist mit Lampen verschiedenster Ausführung bestückt.

4.1 Behelfsmässige Bühnenbeleuchtung

Steht für das Schultheater keine Bühne mit Beleuchtung zur Verfügung, helfen wir uns selbst. Theaterscheinwerfer sind teuer. Wir stossen darum wohl vom Budget, wie von den elektrischen Anschlusswerten her sehr bald an enge Grenzen.

Behelfsmässig können wir einsetzen:
als Flächenleuchten (breites Flutlicht) die preisgünstigen Halogen-Baustellenlampen, 500 W, (Preisstand 93 ca. Fr. 60.–)
sowie als Scheinwerfer, Spotlampen (60–100 W, wenn nötig mehrere)

Die Schulbühne mit behelfsmässiger Beleuchtung wird kaum das Experimentierfeld für raffinierte Lichteffekte sein. Immerhin kann man mit Projektoren allerlei Effektfilter einsetzen, und mit den Scheinwerfern vorgeschalteten Dimmerschaltern kann man das Licht zurückstellen und so Dämmerung, unheimliche Orte, strahlendes oder regnerisches Wetter darstellen.

Der Platz des Beleuchters sollte nach Möglichkeit vor der Bühne sein.

4.2 Auswechseln der Glühlampen

Glühlampen können sehr heiss sein. Reflektoren, Lampen und Linsen sind empfindlich auf Schweiss. Darum ergreife man Glühlampen beim Wechseln nur mit Lappen oder Handschuhen.

4.3 Brandschutz

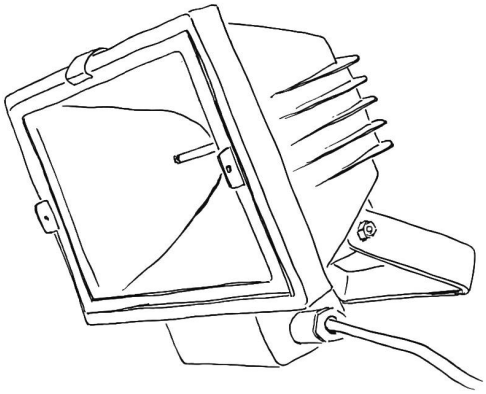
Alle Beleuchtungskörper geben viel Wärme ab. Man halte darum mit brennbarem Material (vor allem Papier und Textilien) einen genügenden Abstand ein.

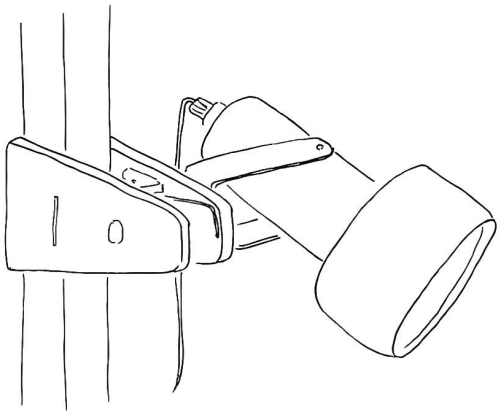
4.4 Anschlusswerte

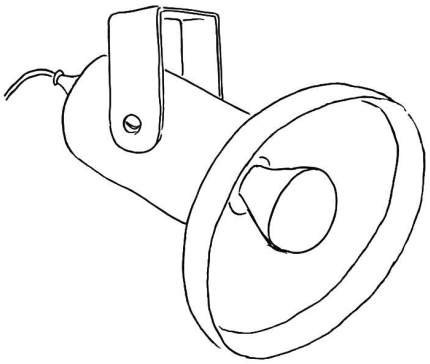
Die elektrischen Leitungen sind ihrem Querschnitt entsprechend abgesichert. Zuviele starke Beleuchtungskörper können die Sicherung überlasten.

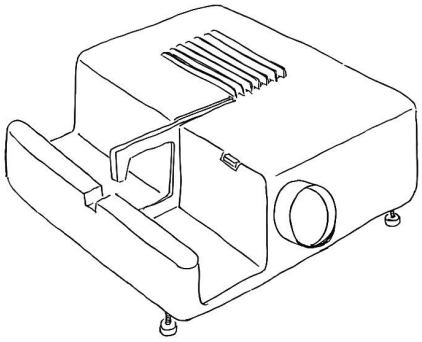
Ist die Leitung mit 10 A abgesichert, kann man maximal 200 W anhängen (15 A = 3300 W).

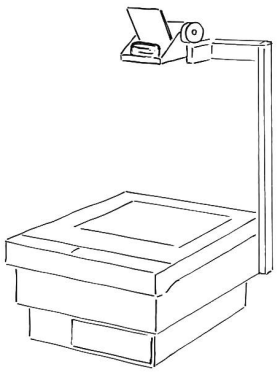
Verlangt die behelfsmässige Bühnenbeleuchtung einen höheren Anschlusswert, als im Raum verfügbar ist, muss mit einem langen Kabel Strom aus einem Raum zugeführt werden, der über eine andere Sicherung abgesichert ist (evtl. im andern Stockwerk).



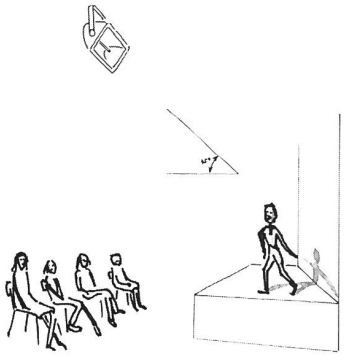








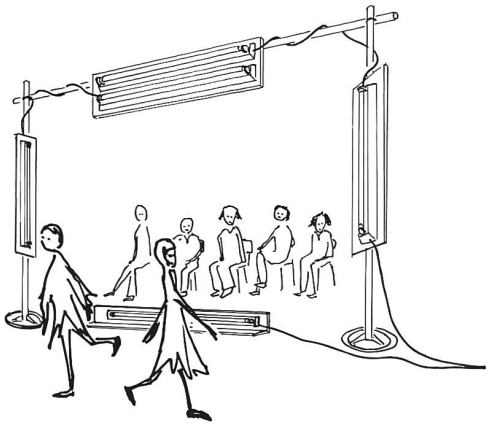
Diaprojektor und Hellraumprojektor



4.5 Lampenstandorte

Das Hauptlicht sollte die spielenden Figuren aus einem Winkel von etwa 45° von oben anstrahlen. Zwingt uns die geringe Raumhöhe dazu, die Lampen viel niedriger zu hängen, erscheinen die Gesichter flacher, die Spieler werden geblendet und weichen mit Gesicht und Augen der Blendwirkung aus.

Starke Schlagschatten wirken in der Regel störend und werden mit Licht aus andern Richtungen aufgehellt.



4.6 Leuchtstoffröhren

Eine selbstgebaute Portalbeleuchtung mit Leuchtstoffröhren, eine flache, nicht regulierbare Beleuchtung, die wenig Stimmung und Raumtiefe schafft. Immerhin bietet sie eine regelmässige und blendfreie Ausleuchtung der Spielfläche und ist sehr billig.

4.7 Spielschatten – Schattenspiel

Das Spiel mit Licht und Dunkelheit ist eine uralte Technik, die von verschiedensten Völkern und Kulturen angewandt wird, um märchenhafte und mythologische Erzählungen theatralisch umzusetzen, so z.B. das «Wayang Kulit» in Indonesien. Requisiten braucht es wenig: eine weisse Leinwand, ein oder zwei Scheinwerfer (evtl. mit farbigen Filtern), die den Stoff von hinten beleuchten. Figuren, von Spielern selbst dargestellt, intensivieren ihren Ausdruck mit Masken, Stoffen oder Kostümen. Problemlos einsetzbar sind Puppen, deren Gesichter oder Extremitäten übertrieben gearbeitet sein sollen. Die Puppenspieler verstecken sich hinter einem lichtundurchlässigen Tuch.

Ersetzt man den Scheinwerfer durch den Hellraumprojektor, ergeben sich uneingeschränkte Möglichkeiten. Mit farbigen Folien lassen sich Städte, Landschaften oder Wälder projizieren. Experimentiere mit Folien, Papier, Blättern, dünnen Stoffen und Wasserschalen. Oft ist es besser, mit Fallschirmseide oder Opera-Folien das Licht des Projektors zu streuen.

Die Schattenprojektion kann als rasch zu ändernde Hintergrundkulisse dienen oder mit Figuren in das dramatische Geschehen einbezogen werden. Besonders bei märchenhaften Stücken lohnt sich der Einsatz des Schattenspiels. Drachen, Riesen, Zwerge und andere Märchenfiguren, Verwandlungen, Absurdes und Fiktionen, Gedanken oder Visionen können als Schatten erscheinen.

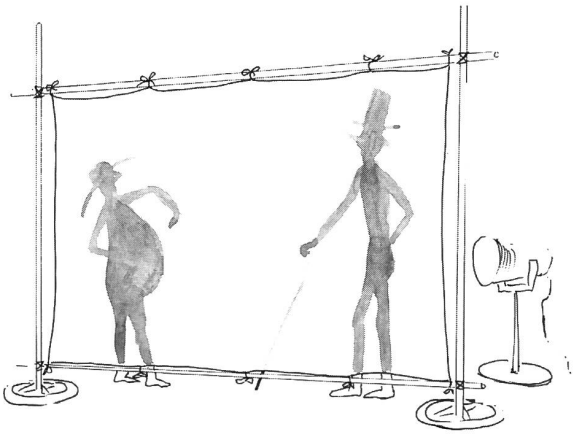
Irre von Chaillot

Es gehört nichts auf die Bühne, was nicht auch im Spiel mit einbezogen ist.

Theater ist nicht eine nachgemachte Wirklichkeit. Es ist eine künstlerische Kommunikationsform.

Theater ist eine Kunst des Augenblicks, eine vergängliche Kunst.

Kulissen, Requisiten, Beleuchtung müssen immer untergeordnet bleiben.



Hochsprungständer für Schattenspielwand

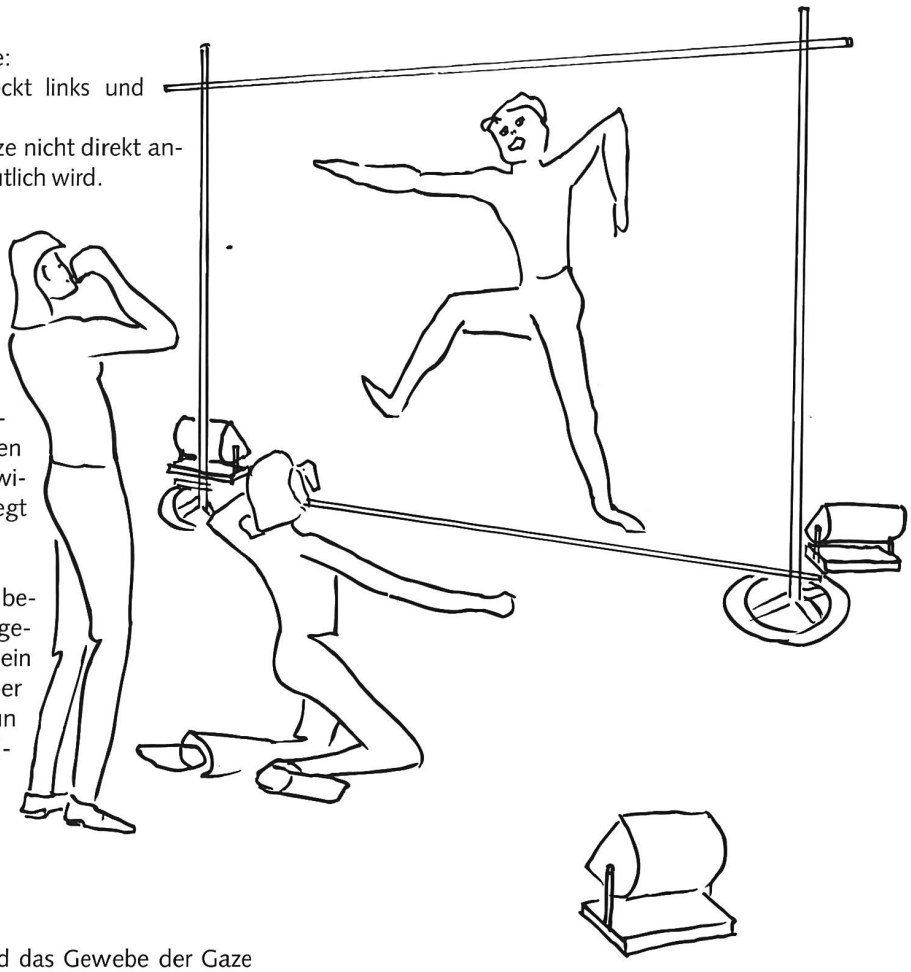
4.8 Experimente mit dem Schleiernessel

(oder Erbs Tüll, Caricot)

Der Schleiernessel ist eine naturfarbene Baumwollgaze. Sie kann bemalt werden. Von vorne beleuchtet ist sie vollkommen undurchsichtig. Kommt das Licht von hinten, wird der Stoff durchsichtig und vermittelt so eine magische Atmosphäre. So kann eine zweite Theaterebene eingeblendet und wieder ausgeblendet werden. Umbaumanöver und Pausen für Szenenwechsel fallen weg.

Zu beachten sind folgende Punkte:

- Die Scheinwerfer müssen verdeckt links und rechts aufgestellt werden.
- Das Licht darf von hinten die Gaze nicht direkt anstrahlen, weil sonst das Bild undeutlich wird.
- Die Gaze muss gut gespannt sein.
- Sie kann auch als Projektionswand dienen.
- Wird der Projektor von hinten verwendet, muss ein Zwischenvorhang aufgehängt werden (heller Viskosestoff oder Opera-Folie aus dem Theaterfachhandel). Besondere Effekte lassen sich erzielen, wenn der Stoff des Zwischenvorhangs zusätzlich bewegt wird.

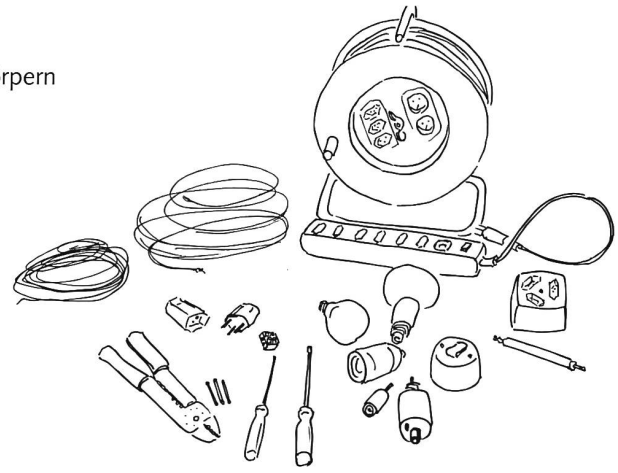


Schleiernessel lässt sich wie folgt bemalen: auf den mit Plastikfolie abgedeckten Boden breitet man vorerst ein saugfähiges Baumwolltuch. Darüber legt oder spannt man die Gaze. Nun kann gemalt werden. Das Baumwolltuch saugt die überschüssige Farbe auf. Nachdem die Farbe etwas angetrocknet ist, wird die Gaze weggerissen. So wird das Gewebe der Gaze nicht verklebt und die gute Lichtdurchlässigkeit ist gewährleistet.

4.9 Elektrokasten

Für die Beleuchtung braucht es nebst Beleuchtungskörpern weitere Hilfsmittel.

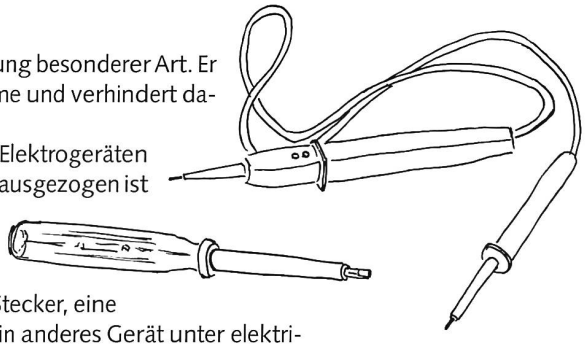
- Ersatzglühlampen
- Kabelrolle (mit oder ohne integrierten FI-Schalter)
- Steckerleiste
- Kabel (dreipolig)
- Stecker und FI-Stecker
- Drahtklemmen
- Schalter
- Dimmerschalter (Regler)
- Ersatzsicherungen (wo keine Thermosicherungen vorhanden)
- Abisolierzange (um den Kupferdraht für Schalter und Klemmen freizumachen)
- isolierte Schraubenzieher
- Phasenprüfer



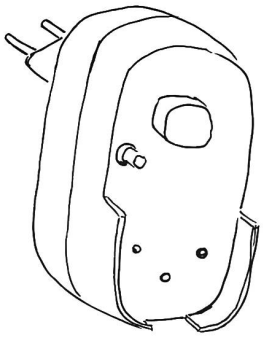
Der FI-Stecker ist eine Sicherung besonderer Art. Er reagiert auf kleinste Fehlerströme und verhindert dadurch Elektrounfälle.

Grundsätzlich darf man an Elektrogeräten nur arbeiten, wenn der Stecker ausgezogen ist oder die Sicherung ausgeschaltet ist.

Der Phasenprüfer zeigt optisch mit Lämpchen an, ob ein Stecker, eine Lampe, ein Kabel oder irgend ein anderes Gerät unter elektrischer Spannung steht.



Phasenprüfer



FI-Schalter

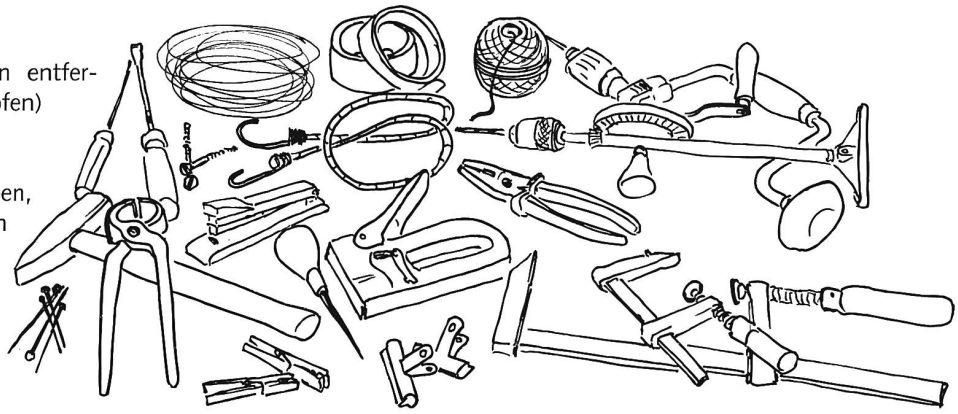
Die Werkzeugkiste

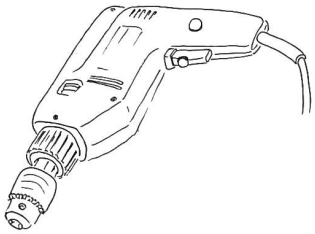
Um Kulissen, behelfsmässige Einrichtungen, Requisiten usw. herzustellen, braucht es ein Minimum an geeigneten Werkzeugen. Es gibt einige unentbehrliche, bekannte Werkzeuge und andere, weniger bekannte Utensilien, die die Arbeiten sehr erleichtern. Es versteht sich, dass hier niemals alle Werkzeuge aufgezählt werden können; deshalb seien an dieser Stelle die am meisten benötigten und praktischen Werkzeuge genannt:

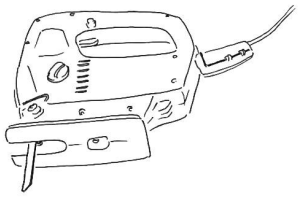
- Hammer (2 Grössen)
- Beisszange
- Kombizange (Bostitchklammern entfernen, Drähte biegen und verknüpfen)
- Flachzange
- Schraubenzieher (3 Grössen)
- Ahle (Vorbohren für Schrauben, Löcher in Leder, Karton, dicken Stoff usw.)
- Handbohrer
- Doppelmeter und Rollmeter (10 Meter)
- Handsäge (2 Grössen)
- Bleistift (Zimmermannsbleistift)

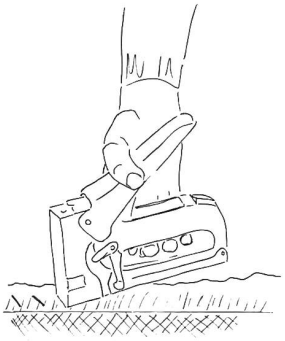
dazu:

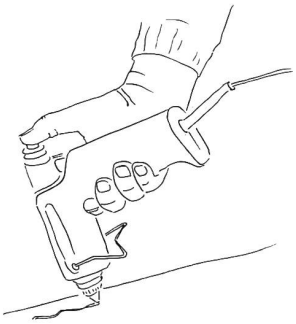
- Handbohrmaschine (wenn möglich stufenlose Geschwindigkeit); ideal für alle Arten von Löchern und zum Schrauben eindrehen
- Stichsäge; rasches und genaues Sägen von Holz, Metall und Kunststoff
- Bostitch-Pistole (Heftpistole mit 2 Klammerngrössen); rasche Befestigungsmöglichkeit
- Leimpistole; Leimen von Holz, Kunststoff, Glas, Stoff und Metall











Diese vier unentbehrlichen «Helfer» sind im Handel günstig erhältlich. Die Investition lohnt sich auf alle Fälle.

Nachstehend noch einige Befestigungsmöglichkeiten:

Holzlatten/Bretter
Nageln (Hammer), Schrauben (Handbohrmaschine mit Schraubaufsatz, Schraubenzieher), Leimen (Leimpistole), Befestigungen mit Schnur, Gummizügen und Kreppband (Malerklebeband).

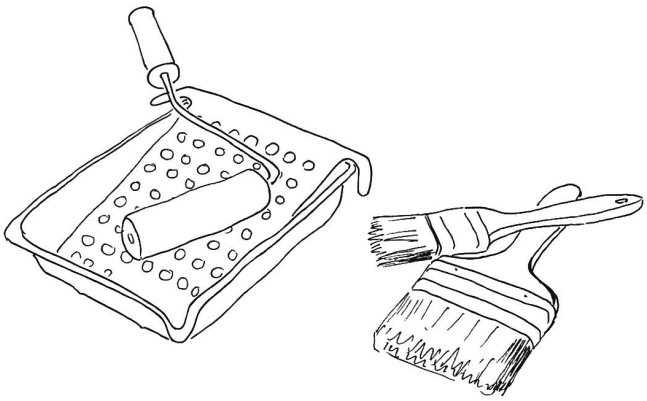
Andere Materialien (Stoff/Tüll/Gaze/Packpapier usw.) auf Holz oder Metall
Bostitchpistole (Stoff/Papier/dünne Holzleisten usw.), Draht (leicht biegbar), Schnur, Schraubzwingen, Gummizüge (z.B. Eckverbindungen, Befestigung an Wand, Gestellen, zum Spannen (Aufhängen von Abdecktüchern), «Klämmerli», Malerklebeband.

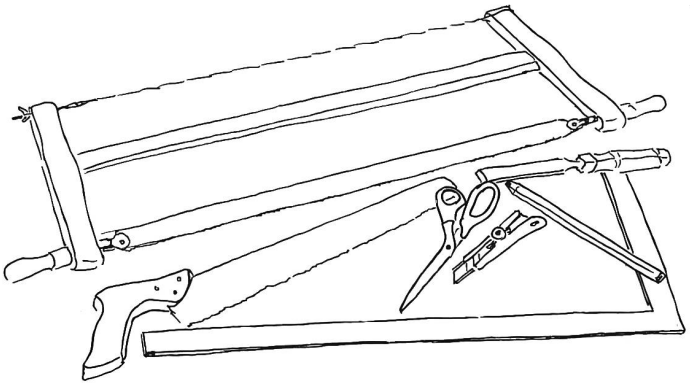
Ausprobieren geht übers Studieren! d.h. die idealste Befestigungsmöglichkeit herauszufinden und anwenden. Manchmal ist man selber erstaunt, dass Dinge mit den unmöglichsten Dingen befestigt werden können (z.B. Kreppband, um Stoffe aufzuhängen, Gummizüge, um Dachlatten zu befestigen).

Selbstverständlich gehören auch Pinsel und Roller zum Werkzeugsortiment. Zum Bemalen von Kulissen, Papier und Stoffen seien an dieser Stelle nur einige Punkte vermerkt:

- Die idealsten Farben sind eindeutig Dispersionsfarben (umweltgerechte Produkte verwenden). Diese Farben haften auf allen Flächen und sind je nach Fläche ohne weiteres wieder auswaschbar. Farbtöne sind beliebig herzustellen und vermischbar.
- Für grosse Flächen verwenden wir am besten den breiten Roller.
- Wichtig: alle Geräte nach Gebrauch sofort mit Wasser auswaschen!

Ideal für die Arbeit an Kulissen, Stoff und Tüll sind die verschiedenen Farbsprays. (FCKWfreie Produkte verwenden) ACHTUNG: Farbsprays eignen sich nicht für Styropor (Sagex)!





Literatur
Weiter führen die Theaterwerkstatt-Bände:
- Jacquie Govier, Theaterwerkstatt, Bühnenrequisiten selbstgemacht
- Terry Thomas, Theaterwerkstatt, Bühnenbild und Kulissen selbstgemacht
- Tim Streader/John A. Williams, Theaterwerkstatt, Bühnenbeleuchtung selbstgemacht
- Douglas Young, Theaterwerkstatt, Maskenbildnerei und Schminken

alle erschienen im Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin

Liste für Theaterbedarf

Beleuchtung und Bühne	*Stoffe und Folien*	*Perücken und Schminke*
Eichenberger Electric AG Zollikerstr. 141 8008 Zürich 01/55 11 88	Schoop & Co. Innendekorationen en Gros Sägerstr. 21 8152 Glattbrugg/ZH	Werner Stettler Theatercoiffeur Bernstr. 96 3066 Stettlen 031/51 03 96
Manfred Schachenmann Beleuchtungstechnik Redingstr. 43 4052 Basel 28 061/311 30 10	Bühnenbedarf Rue des Tilleuls 10 1800 Vevey	Tansini Limmatquai 4/Torgasse Postfach 111 8001 Zürich 01/251 79 15
Ciné-Shop Lorrainestr. 30 3013 Bern 031/41 57 41 41 92 95	Morona Bühnenbedarf Frau Betsmann 1000 Lausanne 021/91 64 13 52 93 69 Schleier-Nessel Caricot } Gaze Erbs-Tüll	Intercoiffeur Rudolf Gurtengasse 8 3011 Bern 031/22 39 09

Festartikel - Deco - Requisiten - Handel

Kull Kramgasse 17 3000 Bern 8 031/22 25 05	Max Wenk AG. Rohrerstr. 6 5000 Aarau 064/24 94 24	Blumenfabrik Sarmenstorf AG. Bettwilerstr. 68 5614 Sarmenstorf 057/27 13 05

Verschiedenes

Trockeneis Carba-Gas Waldeckstr. 38 3097 Liebefeld 031/59 75 55	*Jongliersartikel* Luftibus Nussbaumstr. 9 8003 Zürich 01/463 06 88	*Theaterkostüme* Hch. Baumgartner AG. Baselstr. 25 6003 Luzern 041/22 04 51
Theaterkostüme Kostüm Kaiser Ettingerstr. 29 4147 Aesch/BL 061/78 16 07	Thea dec SA 1804 Corsier sur Vevey 021/922 93 69	*Mal-, Zeichen-, Deco-Artikel* Glanzmann Bahnhofstr. 96 5000 Aarau 064/22 75 62
Farben Böhme AG. Stationsstr. 37 3097 Liebefeld 031/971 11 63	Rüfenacht & Baumann Parkstr. 1 2575 Täuffelen 032/86 16 05	Eclatin Bürenstr. 4574 Lüsslingen 065/22 41 41
Stoffe und Kleber Schlegel 4000 Basel 061 272 72 60		

Kurszentrum Mülene Richterswil
Heimatwerkschule

Kurse für Handwerk und Kunsthandwerk
Büro für Bauberatung und Bauplanung

Seestrasse 72
CH-8805 Richterswil
Telefon 01 - 784 25 66
Telefax 01 - 786 21 05

Kurse Herbst 1993

Bauen/Holzbearbeitung
Zimmern, Schiebetorbau, Schreinern

Handwerk/Kunsthandwerk
Buchbinden, Kalligrafie, Scherenschnitt, Farbenlehre, Sattlern, Kerbschnitzen

Textiles Gestalten
Handweben, Computer-Textilentwurf, Doubleface, Seidenmalen, Schlaufenflechten

Neu: automatischer Auskunftsdienst über freie Kursplätze
Tel. 01/784 52 66

An das Sekretariat des Kurszentrums Mülene:
Ich interessiere mich für

.....

Name, Vorname: .....

Strasse: .....

PLZ/Ort: .....

Tel.: .....

SPRACHSCHULEN MIT SSR

Sprachkenntnisse machen Deine Reisen erlebnisreicher.

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch

Rufe uns an oder verlange unseren Prospekt für Sprachkurse im Ausland zu Originalpreisen.

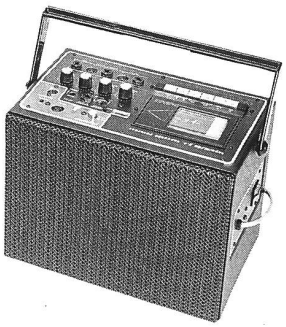
SSR-Reisen

Die Alternative für alle

Basel, Bern, Biel, Chur, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Zürich
01 297 11 11
oder in Deinem Reisebüro

COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät für den Schulalltag
- **einfach**
- **praxisgerecht**
- **speziell**
- **mobil**



Modell 2020-AV für Tonbildschauen

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation
AV-Geräte-Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17
8706 Meilen,
Tel. 01/923 51 57

Verkauf von Werkstätten

Die Werkstätten wurden von Lehrerinnen und Lehrern in Gruppen hergestellt und erprobt.

Unterstufe: Ich-Du-Wir, Rechnen 3. Kl., Zeit, Bauernhof, Mäuse, Schreibanlässe

Mittelstufe: Pflanzen, Huhn, Spinne, Wasser, Wetter, Römer, Ritter, Sucht, Gemeinde, Wiese, Gedichte, Lesen, Vögel, Schweiz, Wald, Steine

Oberstufe: Sinnesorgane, Ägypter, Wald

Theorieband zum Werkstattunterricht

Verlangen Sie unser **Verzeichnis!**
Bildung u. Beratung, Vreni u. Roland Bernet
Lerchenstr. 17, 9304 Bernhardzell, 071/98 19 95

Jugend-Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 65 B., 342 m ü. M., ab Fr. 6.—
Camperio/Bleniotal TI 60 B., 1250 m ü. M., ab Fr. 9.50
Les Bois/Freiberge JU 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 6.—

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, **8026 Zürich**
Telefon 01 242 29 49 (während Bürozeiten)

Klassenlager in letzter Minute beste Lagerzeit in den Bergen

20.–25.9.93

Suchen Sie für dieses Datum noch ein Lagerhaus? Da uns eine Lehrstelle gestrichen wurde, fällt das Klassenlager weg. Falls Sie während dieses Termins unser Lagerhaus in Disentis/Segnas übernehmen wollen, rufen Sie entweder direkt Ferienlager Rosetta, 081/947 55 16 / 947 56 54, in Disentis an oder erkundigen sich bei der Schule Erlenbach unter der Nummer 01/910 48 00 (Frau Barbara Appenzeller / Hr. Peter Suter).

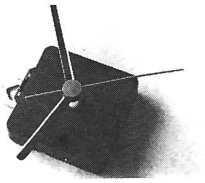
Blanko-Kalender 1994

Format A4 hoch, Deckblatt gestaltet von Celestino Piatti, 12 Kalenderblätter aus UWS-Papier 200 g/m², matt Kartonrückwand. Neu auch mit unbedrucktem Deckblatt erhältlich.

	ab 1	10	25	50	100	200
Mit Spiralheftung	6.–	3.50	3.40	3.30	3.10	3.–
A3 neu	10.–	6.–	5.90	5.80	5.60	5.50

Ideenblatt für die Gestaltung gratis.

Weitere interessante Artikel aus unserem Bastelmaterial-Sortiment: Quarz-Uhrwerke Rezi., 1. Qual., mit Garantie, mit Zeigern, 6/7 cm lang, in Schwarz oder Weiss, Sekundenzeiger rot, inkl. Philips-Greenline-Batterie für ca. 18 Monate.



Quarz-Uhrwerk	ab 3	5	10	25	50	100
moderne Form der Zeiger	11.–	10.50	10.–	9.50	9.–	8.50
antike Form der Zeiger	12.–	11.50	11.–	10.50	10.–	9.50
Acryl-Zifferblatt NEU 24 cm Ø	8.–	7.50	7.–	6.50	6.20	

Literatur über Mandalas bitte anfragen

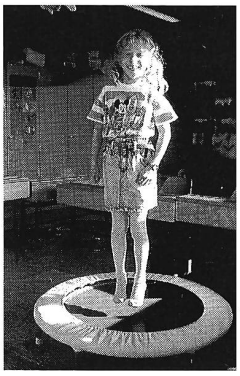
Baumwollschirme
Beste Qualität mit abnehmbarem Stoff zum Bemalen, Bedrukken, Besticken usw. Grill und Stock in Holz, Lederriemchen zum Umhängen.
Farben: weiss, écru, h'grau, rosa, pink, d'rot, schilfgrün, lila, mauve, d'grün, noir, h'braun, h'blau, d'blau.

	ab 3	5	10	25	50	100
90 cm Ø	25.–	24.–	23.–	22.–	21.–	20.–
NEU mit rundem Holzgriff 100 cm Ø	27.–	26.–	25.–	24.–	23.–	22.–

Farben: weiss, écru, grau, pink, d'rot, schilfgrün, lila, mauve, d'grün, noir, d'blau

Spez. Linoleum	A6	A5	A4	A3	
4,5 mm dick, weich	1.40	2.60	5.–	9.50	Mengenrabatte

Trimilin-Top – ein Minitrampolin fürs Schulzimmer, das ideale «Energie-Auflade-Gerät» – für Schüler(innen) und Lehrer(innen).
1 Trimilin-Rebounder Fr. 270.– statt Fr. 298.– inkl. Anleitungsbuch, Transport und 2 Jahre Garantie. 10 Tage zur Probe.



NEU Trimilin-Junior Mini-Trampolin extra weich, für Gewichte bis 80 kg, 90 cm Ø, Fr. 160.– anstatt Fr. 175.–. Transportkosten Fr. 15.–, Anleitungsbuch Fr. 10.–. 1 Jahr Garantie, 10 Tage zur Probe.

Alle Preise inkl. Wust + Porto

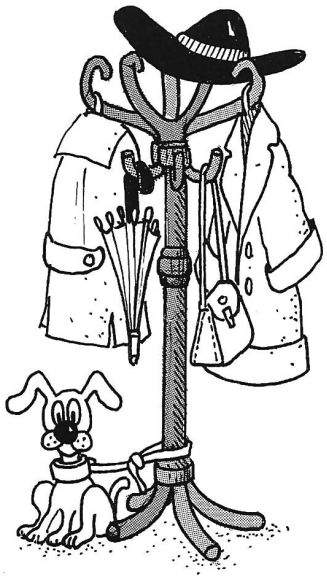
Bernhard Zeugin
Schul- und Bastelmaterial
4243 Dittingen b. Laufen
Telefon 061/761 68 85

Schnipselseiten Thema: Theaterspielen

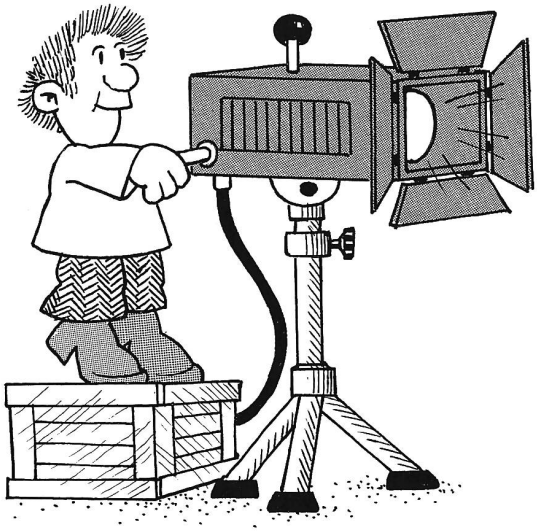
Von Gilbert Kammermann

Wir nennen ihnen das Thema, sie zeichnen dazu ihre Einfälle. Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an, und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. *(Ki)*

Kostüme



Garderobe

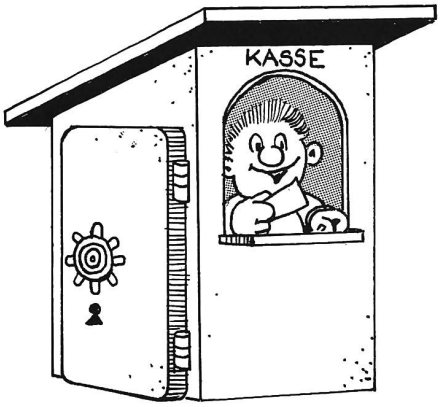


Beleuchtung

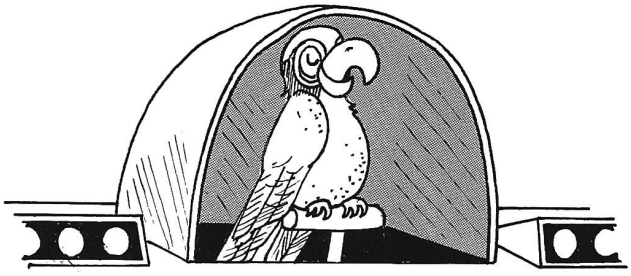
Schminken

Kulissen

Plakat



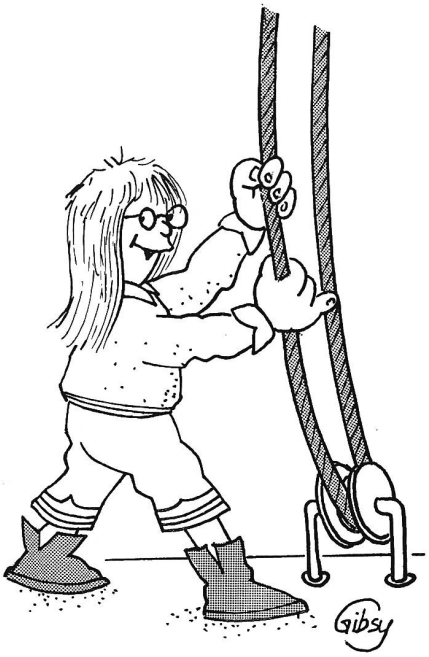
Eintritt



Souffleur

Regie

Beginn (Zeiger einzeichnen)



Vorhang/Bühnenarbeit

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Basel St. Albangraben 5 061/271 22 02	Antikmuseum Basel und Sammlung Ludwig, **Petra** und die Weihrauchstrasse	Kunst und Kultur der Hauptstadt der Nabatäer. Ergebnisse der schweizerischen Ausgrabungen in Jordanien.	12. Aug. bis 14. Nov.	Di bis So 10–17 Uhr
Bern Helvetiastrasse 16 031/62 77 77	PTT Museum	Philatelistische Sonderausstellung: «150 Jahre Schweizer Briefmarken» Sonderausstellung: «Unser Auto ist gelb; Postautos gestern und heute.»	16. März bis 3. Okt. 26.Mai bis 3. Okt.	Di bis So 10–17 Uhr Di bis So 10–17 Uhr
Frauenfeld Schlossremise 054/21 35 91	Historisches Museum «Das Einhorn – das geheimnisvolle Fabeltier»	Bilder und Objekte mit vielfältigen Darstellungen des Einhorns. Informationen über Wesen und Bedeutung des Fabeltiers, das v.a. im Mittelalter eine grosse Rolle spielte. Begleitkatalog. Sonderausstellung: «Truhen und Kassetten aus Privatbesitz»	5. Juni bis 10. Okt.	Mi/Sa und So 14 bis 17 Uhr, für Schulen auch ausserhalb
Schwyz Bahnhofstrasse 20	Bundesbriefmuseum Archivwiese für das Klassen-Picknick	Bundesbriefe 1291 und 1513 Dokumente zur schweiz. Geschichte bis ins 16. Jahrhundert, Fahnensammlung Führungen auf Voranmeldung Fr. 30.–	immer ausser 25./26. Dez.	9.30–11.30 Uhr 14–17 Uhr gratis
Solothurn Zeugausplatz 1 065/23 35 28	Wehrhistorisches Museum	Mittelschulverbindungen in Solothurn	18. Sept. bis 30. Jan. 1994	Mai bis Sept. Di bis So 10–12, 14–17 Uhr Montag geschl. Eintritt frei
Winterthur Haldenstrasse 95 052/213 41 21	Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz»	Meisterwerke des Impressionismus und der französischen Romantik. Museumspädagogische Führungen für Lehrer und Schulklassen gratis.		Di bis So 10–17 Uhr

Bestellschein einsenden an:

«die neue schulpraxis», Zollikofer AG, 9001 St.Gallen 071/29 77 77

Bestellschein für Eintrag:

Erscheinungsdatum

- ☐ 10. September 1993
- ☐ 11. Oktober 1993
- ☐ 12. November 1993

Inseratenschluss

- ☐ 17. August 1993
- ☐ 15. September 1993
- ☐ 18. Oktober 1993

☐ Wir wünschen vor jedem Erscheinen telefonische Anfrage wegen einer weiteren Veröffentlichung.

Unser Eintrag

Tarif

4 Zeilen Fr. 100.–

jede weitere Zeile Fr. 25.–

Auftraggeber:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Varieté in der Schule

Von Lucas Pepe

Kinder spielen gerne Zirkus – Kinder spielen gerne Theater. Varieté ist beides – in einem. Ein Sammelsurium von Kulturen, Artistik, Spielformen, Selbst- und Fremddarstellung, Musik, Tanz und und, und. Der Autor, selbständiger Clown und Zirkusanimator zeigt verschiedene Möglichkeiten auf, bietet wichtige Tips und Hilfen, Varieté selber auszuprobieren, in der Form eines Projektes, in einem Klassenlager oder als spezielles Examen.

Einstiegs- und Aufwärmspiele

Einstiegsspiele sollen den Kindern (aber auch den Leiterinnen und Leitern) helfen sich zu lockern, den Alltag zu vergessen und die Hemmschwellen innerhalb der Gruppe zu senken.

Ein paar Vorschläge:

- Moleküle: Alle gehen durch den Raum. Auf das Kommando des Leiters bilden sich immer neue Gruppen, danach gehen alle weiter bis zur nächsten Aufgabe. Mögliche Aufgaben: Alle Kinder... mit der gleichen Haarfarbe zusammen stehen, mit dem gleichen Geburtsmonat, immer 3 Kinder auf 2 Füssen, 17 Finger zusammen, 3 Nasen, alle mit dem gleichen Haustier...
- Sich begegnen als: Jedes denkt sich eine berühmte Person aus. Als dieses begegnet es nun einer anderen Berühmtheit, sie plaudern ein bisschen, so von Michael Jackson zu Asterix, oder von Heidi zu Ruth Dreifuss und tauschen am Schluss des Smalltalks ihre Rollen. In der neuen Rolle haben sie dann die nächste Begegnung und tauschen natürlich am Schluss wieder.
- Spiegel: Zu zweit oder in der ganzen Gruppe. Jemand macht vor, der oder die anderen müssen alle Bewegungen und Geräusche spiegelbildlich übernehmen.
- Gangarten: Barfuss (spielen) über Kies, durch einen Sumpf, über warmen Teer, durch Sand gehen. Gehen und sich bewegen wie ein kleines Kind, ein alter Mann oder mit Gefühlsregungen, wie nach einem Sechser im Diktat, frisch verliebt, betrübt.
- Schüttelteili: Ein durchsichtiges «Schüttelteili» wird in den Zeigefinger eingeführt, worauf dieser natürlich zu schütteln beginnt. Das Schüttelteili wandert nun durch den ganzen Körper, am Schluss aus dem Mund nehmen und weglegen.

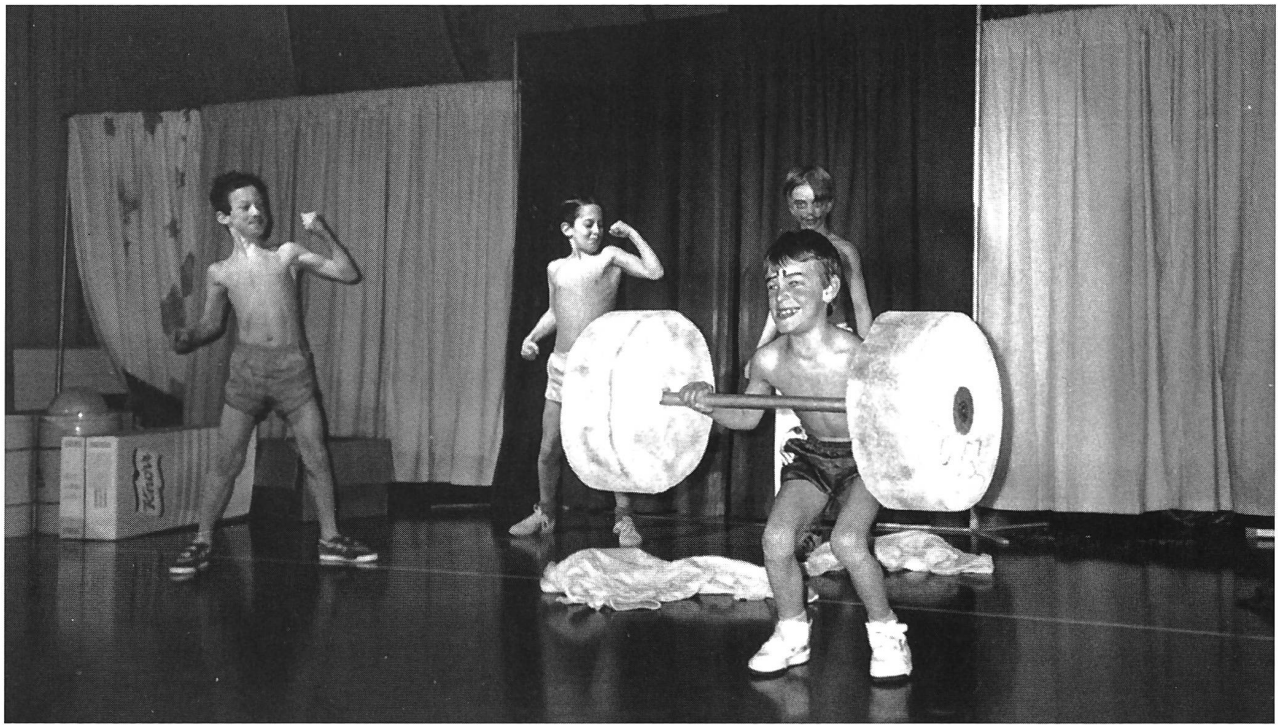
Theater

Kurze Theaterstücke und Blackouts wie sie an Schlussabenden gezeigt werden eignen sich sehr gut. Aber auch schwarzes Theater und Kabarettnummern.

Es gibt verschiedene Leitfäden und Bücher zum Thema (siehe Anhang), ein paar Ideen und konkrete Vorschläge zu diesem Bereich:

- Witze spielen. Nicht alle Witze lassen sich spielen. Dankbar sind solche mit einer kurzen und prägnanten Pointe, für einen Blackout.
- Kurzszene, die in verschiedenen Gemütslagen gespielt wird. Der Regisseur gibt immer neue Anweisungen, der Kameramann filmt und merkt als Schlussgang, wenn die Szene endlich sitzt, dass er den Film vergessen hat (z.B: «dä Hansli hät Buchweh»).
- Kabarett. Aus dem Schulalltag. Lehrpersonen, Hauswart und Mitschüler überspitzt darstellen. Wahre Begebenheiten aus dem vergangenen Jahr nachspielen oder persivlieren (à la Emil). Wichtig dabei: «In der Kürze liegt die Würze»...
- Schwarzes Theater. Vor schwarzem Hintergrund mit UV-Licht. Weisse Handschuhe, Masken, Kleider und Requisiten oder solche die mit Neonsprayfarbe bemalt sind. Sieht sehr schnell sehr gut aus. Gute Möglichkeit zu improvisieren.
- Dr. Prof. (auch als Spiel). Die Zuschauer bestimmen ein Nonsensthema, über das jemand aus dem Stehgreif referieren muss (z.B: als Verkehrsdirektor von Luzern begründen, wieso der Vierwaldstättersee zubetoniert wird. Oder als Meeresbiologe zur Tatsache, dass im Rheinfallbecken Haifische ausgesetzt werden).

  Ideale Plattform für redegewandte Schülerinnen und Schüler.



Tänze

Dazu eignen sich etwa: Kriminaltango (Kurzkrimi im Tangoschritt), Volkstänze, Tänze mit Schirm, Reif oder Hut, Tanz mit Steckenpferd, Pferdedressur. Vielleicht auch eine Rock'n'Roll-Show, vorausgesetzt die Kinder bringen Vorkenntnisse mit oder Break-Dance. Im Varieté hat alles Platz.

Skurilles

Hier die eine und andere Anregung: Ein dressiertes Huhn, der stärkste Mann der Welt oder der durchsichtige Hund (eine Hundeleine mit Draht verstärken, so dass sie quer steht und sich von «Hund» rein- und rumziehen lassen. Er macht das Männchen und pinkelt...). Flohzirkus (unsichtbare Flöhe machen Saltos) oder eine Modeschau im Jahre 2098 (evtl. ganz in Alu), möglichst schrill, schräg und phantasievoll.

Varieté, Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, stark beeinflusst von Zirkus, Kabarett und Musichalls, ist eine Mixed-Show mit unendlich vielen, verschiedenen Elementen.

Es gibt praktisch nichts, was nicht auf einer Varietébühne gespielt werden könnte. Angefangen bei Skurillem wie die Dame mit Bart, oder das Pferd mit Hörner, Poetischem wie Ballett, Seifenblasen und Schattenspiel, circensischer Artistik (Jonglage, Akrobatik, Kraftakte...), Humor, (Sketche, Clownerie, Pantomime) und natürlich alle Formen der musikalischen Darbietungen. Aber auch Kurz-Theater, schwarzes Theater oder Kabarettnummern tragen zur Vielfalt bei.

In den letzten Jahren erlebte das alte Varieté einen neuen Aufschwung. Vor allem in Deutschland, aber auch in der Schweiz (Polygon-Zürich, Varieté de Bâle und Connyland) gehen neue/alte Varietés auf.

Zirkus

In Heft 2/92 der «neuen schulpraxis» habe ich ausführlich über Zirkus in der Schule geschrieben. Alle darin erklärten Zirkusgebiete können auch in ein Varietéprogramm eingegliedert werden.

Poetisches

Bänderschwingen, Seifenblasen und Schattentheater. Ruhige und beschauliche Momente bilden im Programm ein wichtiges Element.

- Chinesische Bänder: In Anlehnung an die rythmische Sportgymnastik. Die gekauften Bänder sind mit 5–6 m für Kinder viel zu lang. Selber machen ist sowieso billiger. Ein Seidenband (2,5–3 m) mit einer Öse versehen, ein Holzstab (etwa 30 cm) mit Haken und dazwischen ein Drehgewind wie man sie zum Drachenbau verwendet.
- Seifenblasen: Rezept für 10 l Riesenseifenblasenflüssigkeit: 8 l lauwarmes, kalkfreies Wasser in grossen Eimer geben, 1/2 kg Zucker in 1 l heissem Wasser lösen. Zuckerlösung, 25 g Kleister, 3/4 l Schmierseife in das lauwarme Wasser einführen. Mehrere Tage stehen lassen.
- Schattentheater: Entweder mit Fingern und Händen oder ganze Kurzszenen. Das schwierige ist, seitlich zu spielen und die richtige Distanz von der Leinwand zu wahren.

Eigenes

Das Varieté erlaubt wie selten eine Unternehmung, die Möglichkeit den Kindern eine Plattform für ihre Begabungen und Passionen zu bieten. Rollbrett und Rollschuhe, Breakdance, Ballett oder Einlagen wie Hula-Hopp und kleine Konzerte lockern auf und erfreuen sicher nicht nur die eigenen Eltern. Aber auch Tiernummern mit dem Hund oder der Katze, eine «dressierte» Gans, vielleicht sogar ein Hase, der schön bei Fuss geht.

Die schwierige Aufgabe der Leiterin oder des Leiters besteht darin, solche Einlagen zu redigieren und auf eine eher kurze Dauer zu beschränken. Lieber aufhören, wenn die Zuschauer denken «schade dass es schon vorbei ist», als wenn alle schon auf die Uhr schauen.

Musik

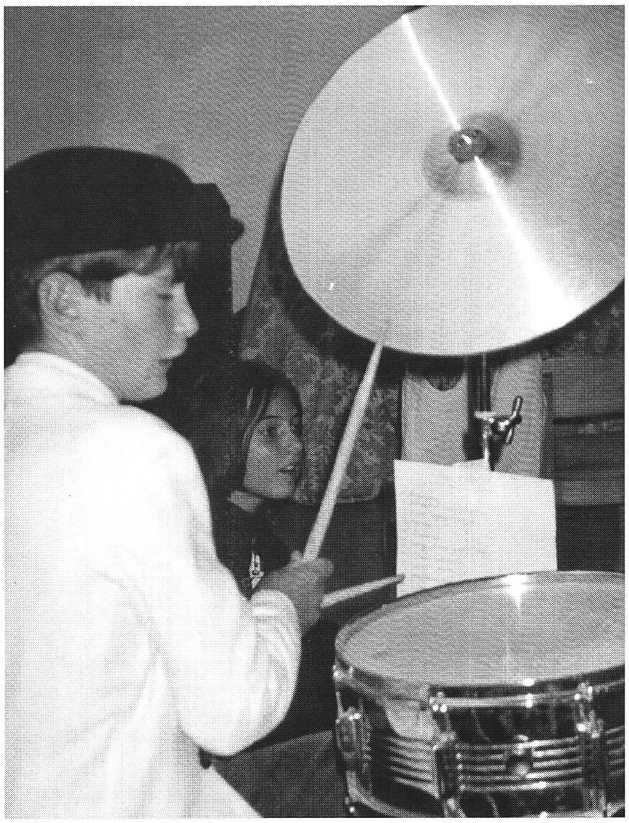
Am schönsten wäre natürlich eine Lifeband. Aber 1–2 Std. zu spielen, würde wohl die allermeisten Kinder überfordern. Ich empfehle daher für die meisten Nummern Musik ab Band zu nehmen.

Schön wäre es aber schon, wenn einzelne Stücke, Intermezzi und Einleitungen durch eine eigene Band gespielt würden.

Als Musik ab Band habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht mit Filmmusik, Zirkusmusik und Klassik.

Einige Titel:

- Greatest Sound Tracks, Doppel CD Nr. ZYX 70059-1 (bekannte Filmmusik-Hits)



Zum Autor:

Seit gut fünf Jahren ist Lucas Pepe Cadonau selbständiger Clown und Zirkusanimator. Nach einer kaufmännischen Lehre und einem Studium zum sozio-kulturellen Animator hat er sich in verschiedenen Kursen das nötige Rahmenwissen angeeignet. Die reichen Erfahrungen stützen sich aber vor allem auf die praktische Arbeit an unzähligen Projekten im Bereich Zirkus, Theater und Animation.

Als Clown Pepe moderiert er zusammen mit einer Partnerin die Sendung Ping-Pong im Spielhaus des Fernsehens DRS und tritt alleine oder mit einem Partner an Festen und Anlässen auf.

Daneben leitet Pepe den Circus Balloni, welcher er in den letzten Jahren aufgebaut hat. Mittlerweile drei Zirkusanimatoren leiten und begleiten in der ganzen Schweiz und im benachbarten Ausland Zirkus- und Theaterprojekte, geben Kurse und Auftritte.

- Et... que vive le cirque, Carrere Nr. 821 (klassische Zirkusmusik)
- Cirque du Soleil, GM 261 171 (moderne Zirkusmusik)
- WMO Another Wold of Music Vol. 2, PA 82015 (Klassikhits)

Ein paar Tips für die Arbeit

Ich finde es sehr wichtig, dass es für Sie nicht von vornherein ein Richtig oder Falsch gibt. Richtig ist alles, was von den Kindern und von Ihnen kommt. Vielleicht kann man nicht alles ins Programm integrieren. Lassen Sie die Kreativität der Kinder laufen, nicht abklemmen, sondern helfen Sie, die Ideen der jungen Artisten zu verwirklichen. Das Programm soll ja am Schluss vielfältig und bunt werden.

Übrigens wäre es schade, wenn am Schluss der Vorstellung nur die Kinder verkleidet und geschminkt wären. Sie gehören auch dazu, sind ein Bestandteil und sollen nicht durch zivile Kleidung ausgegrenzt sein.

Literaturhinweise:

- «Zirkuszauber erleben» von Lucas Pepe Cadonau
  Anleitungen, Tips und Tricks zum Zirkusspielen mit Kindern Bezug direkt bei Circus Balloni, 073/23 52 23, Fröbelstrasse, 9500 Wil, Fr. 22.– inkl. Versand.
- «Theater zwischen Tür und Angel» Batz und Schroth
  Handbuch für freies Theater ISBN 3-499 17686 6
- «Akrobatik» Huisman
  Anleitung zur Akrobatik, vom Anfänger zum Könner ISBN 3-499 18628 4
- «Wir sind die Clowns» Hasenbeck
  Mit Kindern die Welt des Narren erleben ISBN 3-7664-9255-1

PROGRAMM - WERKSTATT GRAMMATIK

4	Spielbretter	4	Würfel	2304	Spielkarten
16	Spielfiguren	1	Kommentar	24	Kopiervorlagen

Die Programm-Werkstatt Grammatik (kurz PWG) ist für alle Schultypen ab dem 5. Schuljahr geeignet. Als erweiterte Übungsform zum Angebot verschiedener Schulbücher beinhaltet sie neun grammatikalische Themen in je dreifacher Ausführung in Form von farbigen Karten-Sets: Geschlecht, Plural, Fälle von Nomen; Adjektiv; Verb; Pronomen; Satzglieder; Aktiv-Passiv; Repetition. Die PWG

> setzt auf die Eigenaktivität des Kindes
> begünstigt vom Kind selbst bewirktes Lernen
> ist auf den Gebrauch mehrerer Sinne angelegt
> räumt dem Kind Entscheidungsfreiheit ein
> verhindert Einschüchterung zum Thema
> fördert die Freude am Bau der Sprache

Über mehrere Lektionen hinweg dient die PWG, dem individuellen Stand der Kinder gerecht zu werden. Zu jedem Thema gibt es Merk- und Übungsblätter, die selbständig bearbeitet werden können. Eine Anleitung, wie man selber Spiele herstellen kann, rundet die PWG ab.

Bestellung einsenden an: PWG Deutsch, Sekretariat K. Schneider, Avenue Jean-Gambach 5, 1700 Freiburg unter Angabe von Schule, Name, Adresse und Telefon
Selbstkostenpreis Fr. 248.- beschr. Aufl. 350 Ex. - Porto exkl.

Haben Sie selber
auch schon daran gedacht,
in der nsp
einen Artikel
zu veröffentlichen?

Die Redaktion freut sich
auf Ihren Anruf!

Klassenlager im Toggenburg

Jugendhaus «im Peter», 9652 Neu St.Johann

Einfaches Jugendferienhaus, prachtvolle Aussicht, ausserhalb des Ortes auf Sonnenterrasse gelegen, absolut ruhig, grosse Spielwiese, für Selbstkocher, 3 Aufenthaltsräume, 7 Schlafräume mit zus. 60 Kajütenbetten, Fr. 8.–/Person und Nacht (exkl.)

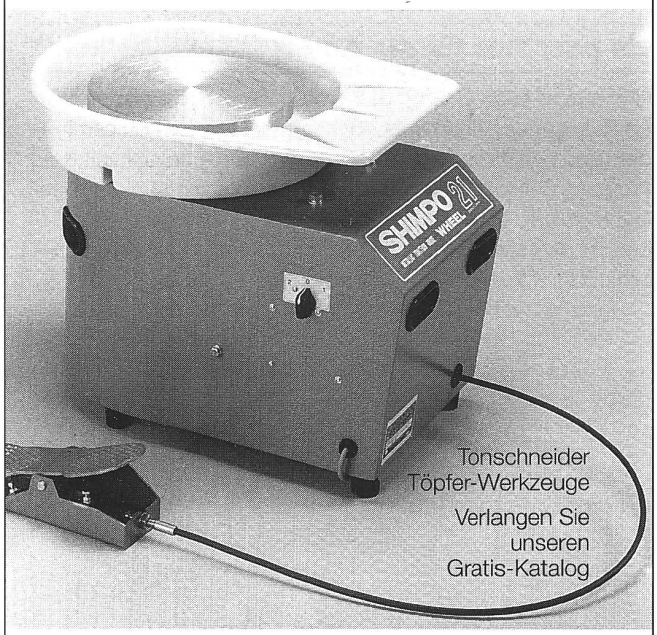
Auskunft: M. Baltensperger, Ährenweg 3, 8405 Winterthur, Tel. 052/232 22 61

Schwenden im Diemtigtal
Ferienhaus TV Steffisburg

Noch freie Wochen im Herbst 1993. Für Skilager frei: 17.1. – 22.1.1994, 31.1. – 5.2.1994, 7.2 – 12.2.1994, 21.2. – 26.2.1994. Bis 45 Plätze. Günstiger Pauschalpreis. Skigebiet Grimmialp/Wiriehorn. Auskunft: Therese Meyer, Schwalbenweg 8, 3613 Steffisburg, Telefon 033 37 36 01

KERAMIKBEDARF

Töpferscheiben Keramikbrennöfen
Top und Frontlader
Elektro, Gas und Holz



Tonschneider
Töpfer-Werkzeuge
Verlangen Sie
unseren
Gratis-Katalog

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Wengen
Männlichen

Das herrliche Wandergebiet der Jungfrau-Region. Immer wieder ein eindrucksvolles Schulreise- und Ferienerlebnis.

Information an Ihrem Bahnschalter oder durch unsere Talstation Wengen. ✆ (036) 55 29 33, Fax (036) 55 35 10
Automatischer Wanderbericht (036) 55 44 33
Automatischer Wetterdienst der Bergstation (156) 77 00 06

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich
Leitung: Esther Erkel
Berufsbegleitende
Ausbildung für musikalische
Früherziehung und Grundschulung
oder als Weiterbildung für Schule und Kindergarten

6 Semester – Fähigkeitsausweis
Hauptfächer: am Mittwochnachmittag in Zürich
Neuer Kursbeginn: Oktober 1993
Anmeldeschluss: Mitte September 1993

Vorkurs: 1 Jahr, Grundausbildung
in Musiktheorie – Blattlesen – inneres Hören – Singen – Solmisation – Singen mit Kindern – Gehörbildung – Rhythmik – Improvisation – Einblick in die Praxis der Kodály-Methode
Hauptkurs: 4 Semester, zusätzlich Didaktik
1 Intensivwochenende pro Semester mit diversen Themen
Auskunft und Unterlagen: Tel. 01/381 24 60 oder 01/251 55 73

Gedanken einer «Arbeitslehrerin» im Kanton Solothurn zum ganzheitlichen Werkunterricht

Zum besseren Verständnis für LeserInnen aus anderen Kantonen sei erwähnt, dass im Kanton Solothurn Werken I textilen und Werken II nichttextilen Unterricht bedeuten.

Die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen des Faches Werken II motivierte mich, mich auch ausserhalb meines eigentlichen Fachgebietes weiterzubilden. Im Kader Werken II, dem ich seit 1990 angehöre, lernte ich ganzheitlich, prozesshaft und nach einer Idee zu arbeiten, d.h. zu planen, experimentieren, entdecken, tun, gestalten und herzustellen. Dabei erfuhr ich, wie wichtig im ganzheitlichen Werken neben der Produktionsphase auch die Wahrnehmungs- und Reflexionsphasen sind. Dies bedeutet jedoch für die Lehrkraft einen zeitlichen Mehraufwand, da jeder Schüler / jede Schülerin den eigenen Weg zum eigenen Ziel gehen muss. Es bedeutet für die Lehrkraft aber auch eine intellektuelle Auseinandersetzung, um den Weg vom Gedanken bis zum Endprodukt eines jeden Kindes nachzuvollziehen, sowie eine subtile Begleitung, ein Eingehen auf persönliche Bedürfnisse, Fähigkeiten und Schwächen, und es erschwert die Notengebung. Eigene Grenzen müssen erkannt werden, und es können Probleme mit Eltern entstehen, welche oft dazu neigen, nur das Endprodukt zu sehen. Wer unter Euch Werken-I-Lehrerinnen kennt nicht den (inneren) Druck vor Ausstellungen, und wer unter Euch hat nicht schon in letzter Minute fieberhaft «mangelhafte» Arbeiten «ausgebessert»? Weil unsere derzeitigen Inspektorinnen einerseits unter Zeitdruck stehen (die meisten arbeiten im Vollpensum als Werken-I-Lehrerin) und anderseits durch ihre Ausbildung noch produktbezogen sind, stossen Lehrerinnen, welche die Wahrnehmungs-, Reflexions- und Produktionsphase gleichwertig anwenden, auf Schwierigkeiten.

Die verbindlichen Leitideen des neuen Solothurnischen Lehrplanes fordern klar Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz. Um diese Forderung zu erfüllen, braucht es meiner Meinung nach sowohl die Wahrnehmungs- wie auch die Reflexions- und die Produktionsphase. Zwar sind in den Richtzielen für den Fachbereich Werken und Zeichnen diese drei Phasen enthalten, fehlen aber in den Grobzielen des Faches Werken I vollständig, während im Fach Werken II die Wahrnehmungs-, Reflexions- und Produktionsphase enthalten sind. Wenn nicht das ganzheitliche Denken auf allen Stufen und in allen Bereichen stärker gewichtet wird, befürchte ich, dass auch weiterhin im textilen Bereich nur produziert und nur Techniken vermittelt werden und dass auch in Zukunft die Perfektionssucht einen zu grossen Stellenwert haben wird. Dies zu verhindern, würde voraussetzen, dass bereits die Grundausbildung der Werken-I-Lehrerinnen gesamtschweizerisch überprüft werden muss.

Zu diesen Gedanken erhoffe ich mir viele Reaktionen von Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Schweiz...

M. Hosner
Hinterbüelstrasse
4612 Wangen

Landdienst-Communiqué

Der freiwillige Landdienst im Aufwind

Im vergangenen Jahr verbrachten 3828 TeilnehmerInnen einen Landdienst bei einer Bauernfamilie in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein. Mit rund 80 000 geleisteten Tagen stand umgerechnet eine Schar von 400 Jugendlichen während des ganzen Sommerhalbjahres im Einsatz.

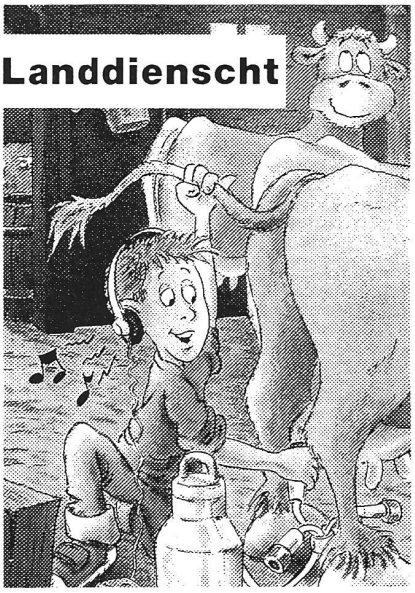
Im Jahr 1992 hat die Zahl der Vermittlungen von freiwilligen Schweizer TeilnehmerInnen gegenüber dem Vorjahr erneut um acht Prozent auf 2108 zugenommen. Davon waren 291 junge Romands und 58 Tessiner. Dazu kommen 1118 obligatorische Praktika von Kantonsschülern und 602 Einsätze von Ausländern.

Mit dem Slogan «Äggschen für ä gueti Sach» ist der Landdienst mit Plakaten in SBB-Wagen, Schul- und Gemeindehäusern präsent. Da viele Deutschschweizer Jugendliche den Einsatz auch als Sprachaufenthalt nutzen möchten, werden Bauernfamilien im Welschland und im Tessin mit einem neuen Prospekt eingeladen, vermehrt Einsatzplätze bereitzustellen.

Der Brückenschlag zwischen Stadt und Land, zwischen Konsumenten und Produzenten ist ein wichtiges Anliegen der Schweizerischen Landdienst-Vereinigung mit Sitz in Zürich, die von mehr als 60 öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden unterstützt wird und über Vermittlungsstellen in allen Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein verfügt.

Der Landdienst steht Jugendlichen ab etwa 14 Jahren offen, die Lust haben, die Arbeiten auf dem Bauernhof und eine neue Gegend kennenzulernen. Die Mithilfe ist überall willkommen: auf dem Feld, in Haus, Garten und Stall. Einsatzwünsche wie Kinderbetreuung oder Arbeit mit Tieren werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Neben Kost und Logis erhalten Landdienstler ein Taschengeld und Gutscheine für die Bahnreise.

Interessierte Jugendliche und Bauernfamilien erhalten Prospekte und weitere Auskünfte unter der Telefonnummer 155 12 91.



Äggschen für ä gueti Sach

Bitte Infos schicken an:

Name

Vorname

Strasse

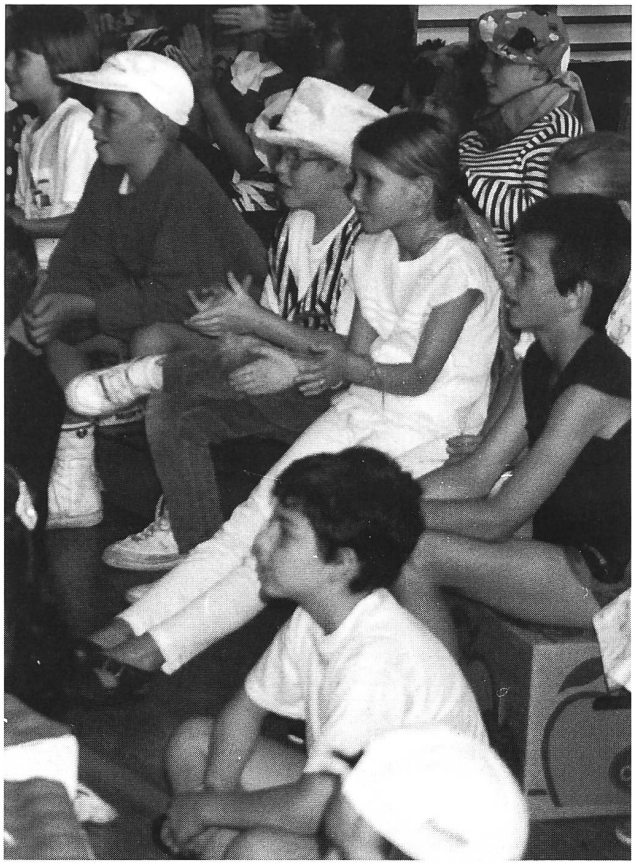
PLZ/Ort

Talon einsenden an:
Landdienst, Postfach 728, 8025 Zürich

Darstellendes Spiel 1:1

Es ist schwer sich einen Gegenstand vorzustellen,
der nicht vorhanden ist. *Muriel Wolf*

Theaterspielen ist wie ein Puzzle,
jeder Schauspieler stellt einen Teil dar.



Theater

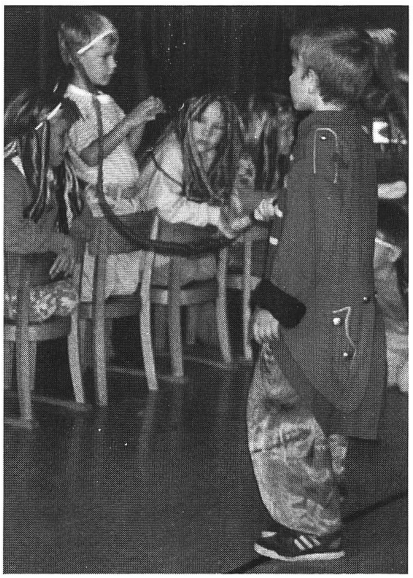
Das Schultheater finde ich sehr gut, weil man zusammenarbeit. Man lernt sich und die anderen besser kennen. Anfangs genierte ich mich vor den anderen, dann mit der Zeit habe ich mich dran gewöhnt vor den anderen zu spielen. Das Theater fand ich einfach super.

Minkoo Goran

THEATERPROJEKT

Das Theaterprojekt, das wir hatten war super. Es ist mal etwas anderes als immer nur Mathi und Deutsch. Am Anfang war ich sehr begeistert. Aber dann mussten wir immer am Anfang so Konzentrationsübungen machen, und das hat mir gar keinen Spass bereitet. Aber als wir im Theatersaal mit den Kleidern proben konnten, hatte ich einen Riesenspass am Projekt. Ich würde das Theater sofort noch einmal spielen. Es war super

Michaela



DAS SCHULTHEATER

Das Schultheater war eine meiner schönsten u. besten Erfahrungen in der Schule. Unsere Klasse hat da gelernt zusammenzuhalten. Es ist auch sehr interessant, sich in einen total anderen Menschen zu versetzen. Ich selber habe sehr gerne Theater gespielt u. wenn ich wieder einmal etwas spielen darf, bin ich sofort wieder dabei, auch wenn es manchmal anstrengend wird! Also es ist empfehlenswert einmal in einem Theater mitspielen zu dürfen!

VIELE GRÜSSE

Jasmina D.

THEATER

Ich würde sofort wieder einmal mitmachen. Am Anfang war ich ein bisschen skeptisch. Aber zum Schluss, bei der Aufführung hatten wir alle viel Spass. Man lernt sich selbst unter Kontrolle zu bringen. Es ist nicht nur Schule, sondern auch mal etwas anderes. Jeder hatte seine eigene Rolle und konnte sich so richtig freifühlen.

Nicole

DAS SCHULTHEATER

Als ich hörte, dass wir ein Theater machen, dachte ich "Oh Gott was für ein Scheiss." Als wir aber mit den Proben begannen, machte mir das langsam aber richtig spass. Klar es gibt Vor und Nachteile beim Theaterspielen z.B. das Morgenturnen, das ging mir stark auf den Geist. Aber sonst war das ganze Theater suuper!!

Monique

Theater

Das Näherkommen in einem Theater ist extrem. Am Anfang gefiel mir etzs Theater nicht so gut. Die Angst vor den vielen Leuten verliert man in einem Theater sehr schnell. Ich würde ohne zu zögern wieder mitmachen.

Reinger

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 1993/94 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Chemineeraum	Spielplatz	Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn
Arosa	Ferienhaus Valbella, 7099 Litzirüti Arosa/eigener Sportplatz (Polyurethan) für J+S, Ballspiele, Tennis	081/31 10 88	auf Anfrage	6	25	70			VH	8			●	●		●	●	●	●				
Berner Oberland	Ski- u. Ferienhaus Kiental, Rud. Scherz, 3723 Kiental	033/76 22 73	auf Anfrage	3	4	5	68	●		●			●	●	●	●	●	●	●	●			
Glarnerland/ Ostschweiz	Sportbahnen Elm AG, Frau B. Fuhrer, Postfach, 8767 Elm	058/86 19 37	Ganzer Sommer, da neues Haus	2	4	8	48	●	A	●							●						
Graubünden	Berghaus Furgglis, 7064 Tschiertschen Hermine Engi	081/32 11 34 081/32 14 14	2–4/6, 10–13 1994	1	10		60		A		●		●					●					
Luzern	Schweiz. Rudersport-Zentrum Luzern-Rotsee Rotseestr. 18, 6006 Luzern	041/36 54 40	April bis Ende Oktober	1	12	50		●	A				●	●						●	●		
Schwarzsee FR	Haus der Jugend, Schwarzsee, D. Baeriswyl, 1712 Tafers	037/44 19 56	auf Anfrage	7	16	100		●		●			●		●	●	●	●	●		●		
St. Galler Oberland	Jürg Widrig, Berggasthof Pardiel, 7310 Bad Ragaz	081/302 19 59	33–37	1	2		37	●		●			●	●		●	●				●	●	
Zürichsee	Kurszentrum Mülene Heimatwerkschule Seestr. 72, 8805 Richterswil	01/784 25 66	38, 39, 51, 52	●	●	41			VH	●				●							●		

Aktions- und Unterrichtspaket für Gemeinden und Schulen:

«Bewusst konsumieren – Abfall reduzieren»

Die Wanderausstellung der Nationalen Abfallkampagne des Bundes gibt es jetzt auch als Unterrichts- und Aktionspaket. Sie heisst «Bewusst konsumieren – Abfall reduzieren» und ist für den Einsatz in Schulen und bei Umweltschutz-Aktionen vorgesehen.

Verpackungen machen rund ein Drittel der Haushaltsabfälle aus. Welche Verpackungen am umweltschonendsten sind und wo Verpackungen eingespart werden können, zeigt das Unterrichts- und Aktionspaket «Bewusst konsumieren – Abfall reduzieren».

Kernpunkt des Paketes mit den 14 zweifarbigen Plakaten im Format 60×98 cm ist ein Einkaufsspiel. Gleiche Produkte werden in verschiedenen Verpackungen präsentiert, so wie sie in den Regalen der Einkaufsläden stehen. Es gilt, bei jedem Produkt die umweltschonendste Verpackung auszuwählen.

Die Umweltverträglichkeit der Verpakkungen wird in Umweltbelastungspunkten ausgedrückt. Diese Punkte werden aufgrund von Ökobilanzen berechnet. Was eine Ökobilanz ist und wo sie eingesetzt werden kann, wird in der mitgelieferten Unterrichtseinheit ausführlich erklärt.

Das Unterrichts- und Aktionspaket «Bewusst konsumieren – Abfall reduzieren» geht inhaltlich auf die gleichnamige Wanderausstellung der Nationalen Abfallkampagne des Bundes zurück, die erstmals an der Muba 92 und anschliessend in zahlreichen Gemeinden gezeigt wurde. Während die Wanderausstellung wegen ihren Kosten nur für grössere Ortschaften und Messeplätze in Frage kommt, wurde bei der Plakatversion bewusst auf das Budget von Schulen, kleinen Gemeinden und Umweltgruppen Rücksicht genommen. Das ganze Paket kostet dank Beiträgen von verschiedenen Kantonen und der Coop Schweiz nur 142.– Franken. Darin enthalten sind nicht nur die Plakate mit den Themen Ökobilanzen, Recycling, Langlebigkeit von Produkten und Ökologie im Büro und Schulzimmer, sondern neben der Unterrichtseinheit auch eine ausführliche Spielanleitung mit Kopiervorlagen zur Auswertung, 25 Exemplare der Abfallzeitung «Alles wird Abfall» sowie ein Gutschein für den kostenlosen Bezug der Computerprogramme «Erstellen Sie Ihr persönliches Abfallprofil» und «Auswertung Einkaufsspiel» (nur für Macintosh).

Das Unterrichtspaket eignet sich für den Einsatz in Klassen ab 8. Schuljahr. Es kann für Fr. 142.– bezogen werden beim WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich, Bestellnummer 1973.

«Fachwerk erleben»

von Walter Weiss

In Märchenbüchern, auf Bühnenkulissen, in Gaststätten und auf Werbeseiten wird sehr häufig ein Riegelhaus abgebildet. Sogar Kinderspielzeuge und Verpackungen sind mit Fachwerkdekor erhältlich. Das kommt nicht von ungefähr, denn von Holzfachwerk umgeben fühlen sich die meisten Menschen besonders wohl.

Ein Buch für Praktiker
Das vorliegende Buch will keinesfalls ein neues Schulfach einführen. Vielmehr möchte es jeder Lehrperson, sei es in Museen oder Schulen, helfen, Bezugsfäden zwischen scheinbar zusammenhanglosen Themen zu knüpfen. Es ist aus der Praxis heraus entstanden und kommt dem fächerübergreifenden Unterricht entgegen. Im traditionellen Fächerspektrum kommt das Buch vor allem in Heimatkunde (Geschichte, Geographie) und im Werken zum Einsatz.

Ein Buch für einzelne Lektionen
Selbstverständlich kann auch ein einzelnes Thema, ein Lesetext oder eine Werkenarbeit ohne weiteren Zusammenhang herausgepickt und bearbeitet werden.

Ein Buch für die Berufswahlkunde
Oberstufenschüler und -schülerinnen sollen schon früh beginnen, sich mit der Arbeitswelt auseinanderzusetzen. Hier kommt der häufig vergessene Bereich von Bau und Holz zu Wort.

Ein Buch für Zimmerleute
Einige im Buch vorgestellte Ideen eignen sich vorzüglich für die Einführung Junger in den Beruf der Zimmerleute durch den Lehrmeister oder die Lehrperson der Berufsschule. Besonders werden die Traditionen und Bräuche der Zimmerleute vorgestellt.

Ein Buch für Museen und Denkmalpfleger
Das Buch ist hauptsächlich für Leute gedacht, die sich an Kinder und Jugendliche richten. Der Autor hat grosse Erfahrung mit Führungen von Erwachsenen und dabei festgestellt, dass didaktische Hilfen und Modelle auch bei Erwachsenen die angestrebte Wirkung nicht verfehlen und von diesen geschätzt werden. Da eine attraktive Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger wird, kann das Buch auch Verantwortlichen von Museen beim Erarbeiten von Ausstellungen hilfreich sein.

Ein Werkenbuch
Der Autor scheute sich nicht, neben anspruchsvollsten Holzarbeiten auch kleinere Bastelarbeiten für den Werkenunterricht im nichttextilen Bereich vorzuschlagen. Massivholz, Sperr- und Furnierholz, Linol, Papier, Karton und Farben kommen zum Einsatz. Ein besonderer Schwerpunkt ist das Kapitel «Modellbau», wo die verschiedensten Modellbauarten vorgestellt werden.

Ein Buch mit Modellbogen
Die sechs als Set erhältlichen Modellbogen umfassen 36 A4-Blätter in fester Qualität. Die Bastelbogen weisen verschiedene Schwierigkeitsgrade auf und richten sich an Schulkinder ab 10 Jahren. Alle Modelle haben den gleichen Massstab von 1:75 und ergeben zusammen ein kleines Dörfchen. Die richtigen Häuser können in Stammheim ZH in wahrer Grösse betrachtet und erkundet werden. Dieselben Häuser kommen im Buch vereinzelt auf weiteren Abbildungen und Arbeitsblättern vor. Ein kurzer Text stellt jedes Haus vor. Die Bastelbogen kann man selber nach dem grossen Vorbild ausmalen.

Ein Buch für Exkursionen und Klassenlager
Im Buch werden herausragende «Fachwerkorte» der Schweiz und wichtige Museen zum Thema vorgestellt.

Ein Buch zum Kopieren
Der Kauf des Buches schliesst das Recht mit ein, alle 15 ganzseitigen Aufgabenblätter und die 18 einsatzbereiten Vorlagen für die eigene Schulklasse zu kopieren. Die Arbeitsersparnis beim Suchen von passenden Beispielen und beim Zeichnen der Vorlagen macht den Preis des Buches wett.

Ein Buch mit fachlichem Hintergrund
Das Buch enthält alle nötigen Erläuterungen zu den entsprechenden Themen. Den Arbeitsblättern sind Lösungsvorschläge beigegeben. Für weiterführende Informationen über dieselbe Thematik sei auf das vom gleichen Autor stammende Fachbuch «Fachwerk in der Schweiz» verwiesen.

Preis für das Set «Fachwerk erleben» und sechs «Modellbogen» Fr. 77.–
Preis für das Buch «Fachwerk erleben» Fr. 67.–
Preis für sechs «Modellbogen» Fr. 18.–

Bestellungen an:
Verlag ZKM, Kurt Hutter
Postfach, 8487 Zell

Robert Weiss: «Mit dem Computer auf du»

Die dritte, stark erweiterte und völlig überarbeitete Neuauflage des erfolgreichen Computerbuches ist erschienen. Bereits heute stehen rund eine Million PCs allein in der Schweiz an den Arbeitsplätzen, und der Grossteil der Benutzer hat nur oberflächliche Kenntnisse über das Innenleben und das Umfeld seines Arbeitsgerätes. Gerade diese leider oft auch frustrierten Benutzer wie auch die unzähligen Neueinsteiger werden das neue Buch begrüssen, denn es gibt ihnen nach dem Studium der Lektüre endlich die benötigten Grundlagen und die Sicherheit, sich auch mit den Spezialisten verständigen zu können. Aber auch alle Spezialisten, Berater, Computer-Verkäufer, Entscheidungsträger und Informatiklehrkräfte haben mit diesem Buch ein Nachschlagewerk vor sich, das keine Wünsche offenlässt. Auf 648 Seiten, reich illustriert mit 365 Bildern und 197 Grafiken, ist alles beschrieben und erklärt, was heute und in Zukunft eine Rolle spielt und spielen wird. Alle wichtigen Bereiche wie Hardware, Software und Kommunikation werden detailliert behandelt, ohne dass dabei auf die Programmierung eingegangen oder versucht wird, jedes Applikationsprogramm zu erläutern. Beginnend mit den Grundlagen wie Bit und Byte, weiterführend über die spannende Entwicklungsgeschichte vom Abakus bis zum Taschencomputer, erfolgt die leichtverständliche Autopsie eines PCs. Weiter geht es zum Innenleben mit Prozessor und Arbeitsspeicher, zur vielseitigen Peripherie und zur Software mit allen Betriebssystemen und Benutzeroberflächen. Im Bereich der Kommunikation werden die Themen Telekommunikation, Netzwerke und Multimedia genauso behandelt wie die noch futuristischen Begriffe «virtuelle Realität» und «Arbeitsplatz der Zukunft». Im Anhang sind zudem Detailinformationen zur Mikroelektronik vorhanden wie auch ein Verzeichnis von mehreren hundert Fachwörtern. Ein umfangreicher Index erleichtert das Suchen von Erklärungen im Buch.

Das Buch kostet 59 Franken und ist im Buchhandel, in Computershops, im Eigenverlag Robert Weiss in 8708 Männedorf oder beim Midas Verlag in 8023 Zürich erhältlich.

Toscana Wochenkurse 1993

Verschiedene Arten von Wochenkursen in kleinen Gruppen finden das ganze Jahr über im ehemaligen Bauernhaus Il Gallinaio in Monteriggioni, nahe bei Siena, statt. Das Haus liegt an wunderschöner Lage mitten im Herzen der Toscana und bietet den idealen Rahmen für einen Aufenthalt ganz besonderer Art. Das Angebot umfasst Malen, Zeichnen, Aquarellieren, Töpfern, Seidenmalen, Selbstporträts, Papiercollagen, Modellieren, Speckstein, Comics zeichnen, Frottagen, Papierschöpfen, Tagebuch schreiben und illustrieren, Italienischkurse, Scherenschnitte, Fotografieren, Massage, Botanische Woche, Intensiv-Meditation, Musiktherapie, Akrobatik und Bewegung, Naturheilen u.a.m. Weitere Themen sind laufend in Vorbereitung. Interessierte verlangen kostenlos die Unterlagen bei:
Il Gallinaio, c/o geriberz, Etzelstrasse 15, 5430 Wettingen, Tel. 056/26 15 51.

Röhrentrommel

Klasse 4
Arbeitszeit 3 Stunden

Aufgabe und Motivation

Nach einem Besuch im Völkerkundemuseum oder, wo dies nicht möglich ist, nach Betrachtung geeigneter Abbildungen sprechen wir im Unterricht über traditionelle Lebensweisheiten der Naturvölker und über ihren Umgang mit Naturmaterialien. Die Schüler haben aus Naturmaterialien gefertigte Gebrauchsgegenstände wie Körbe, Gefässe, Kleidung, Masken und Musikinstrumente gesehen. Sie haben auch von der Bedeutung der Musik erfahren. Trommeln spielen bei den meisten Naturvölkern eine zentrale Rolle. Afrikanische Trommeln haben häufig eine Becherform, Röhrentrommeln gibt es hauptsächlich in Nordasien und Nordamerika.

Wir wollen die gewonnenen Eindrücke mit den im Lehrplan vorgesehenen Aufgaben verbinden: Techniken zur Herstellung von Gebrauchs- und Dekorationsgegenständen erlernen und verschiedene Materialien kennenlernen. Das experimentelle Erproben der schöpferischen Ausdrucksmöglichkeiten, die Sensibilisierung für das Material, dessen Farbe, Form und Zweckdienlichkeit stehen im Vordergrund. Die Schüler haben in den vorangegangenen Stunden Naturfasern, Chemiefasern und Fasermischungen kennengelernt. Sie sollen nun, motiviert von den gesehenen Gebrauchsgegenständen, selber Naturmaterialien sammeln, eine Trommel herstellen und ausdrucksvoll gestalten.

Lernschwerpunkte

- Gebrauchsgegenstände von Naturvölkern kennenlernen.
- Naturmaterialien in Beziehung zu Naturvölkern setzen und Unterschiede zur modernen Zivilisation mit ihrer Fülle an synthetischen Stoffen erkennen.
- Eine Trommel aus Pappröhren herstellen, mit Naturmaterial gestalten und spielen lernen.

Material und Hilfsmittel

Pro Schüler eine halbe Schweinsblase vom Metzger; feste Pappröhrchen (Teppichrollen) mit ca. 10 bis 13 cm ∅, 1 Motorradschlauch; verschiedene Materialien, z.B. Sackleinen, Fell- und Lederreste, Pflanzenfasern, z.B. von Maiskolben, Hanf, Stroh; Holzperlen und -ringe, Bambusstücke; Tierzähne, Federn, Muscheln; Schellen; Schnur, Makramee- und Nähgarn; Rundstäbe und Holzperlen mit passender Bohrung; Säge, Luftmatratzenpumpe oder Kompressor, Schmirgelpapier, Nadel, Schere, UHU-Kontakt 3000 ohne Lösungsmittel.

Der Grundkörper aus einer Pappröhre wird mit Naturmaterial beklebt.

Musik- und Gebrauchsgegenstände von Naturvölkern dienten als Anregung für die Gestaltung der Trommeln.

Gestaltungsablauf

Vorbereitende Massnahmen für den Lehrer: Die geleerten Schweinsblasen mit Hilfe des Kompressors vorsichtig aufblasen, mit Schnur abbinden und 3–4 Tage zum Trocknen aufhängen. Die Teppichrollen in 17 bis 33 cm breite Abschnitte zersägen, auf möglichst glatte Schnittflächen achten. Den Motorradschlauch in 2 cm breite Streifen schneiden.

Für die Aufgabe erweist sich die Arbeit in kleinen Schülergruppen als zweckmässig: Partnerarbeit, gegenseitige Hilfestellung, Materialsammlung in der Mitte des Tisches und eine geringere Anzahl von Werkzeugen.

Jeder Schüler wählt sich eine Pappröhre und schmirgelt die Schnittfläche glatt. Danach werden die Schweinsblasen der Länge nach in der Mitte geteilt. Schweinsblasen waschen und noch nass über die Pappröhre ziehen. Den Motorradschlauchabschnitt auseinanderziehen und so über die Pappröhre stülpen, dass die Schweinsblase glatt gespannt wird (Partnerarbeit). Überstehende Membranränder unterhalb des Gummiringes erst nach dem Trocknen abschneiden. In der Zwischenzeit die Ränder nach oben klappen und mit der Ausschmückung der Pappröhre beginnen. Materialauswahl treffen und die Röhren individuell gestalten, z.B. als Untergrund Sackleinen, Leder- und Fellreste mit UHU-Kontakt 3000 aufkleben; Perlen, Zähne, Glöckchen, Holzringe etc. auffädeln und -nähen; Zöpfe aus Schnüren, Maishaar, Hanf etc. flechten und ankleben. Jeder Schüler sollte zu einem eigenen Gestaltungsergebnis kommen. Die Trommeln werden mit der Hand, einem Stab oder einem Klöppel (Rundstab mit grosser Holzperle) bespielt.

Weiterführende Themen

Masken, Applikation auf Rupfen.

Hildegard Schurer

© 1990 UHU GmbH, Bühl (Baden), und Christophorus-Verlag GmbH, Freiburg i.Br.
Zeichnung nach Vorlage der Autorin. Fotos und Redaktion: Elke Fox.
UHU-Klebstoffe: Carfa AG, 8805 Richterswil

unsere Lesereinten berichten...

Weniger Rückenleiden dank neuer Schulmöbel

Dass es um die Sitzhaltung der Schweizer Schulkinder nicht zum besten steht, beweisen neueste Studien: 30% aller befragten Schüler leiden unter Rückenschmerzen. Diese sind fast ausnahmslos auf eine falsche Sitzhaltung in der Schule zurückzuführen. Immer mehr Schulbehörden setzen deshalb auf ergonomisch richtige Möbel. Diese passen sich dem menschlichen Körper an und führen automatisch zu einer natürlichen Sitzhaltung.

Auch heute noch mahnen Lehrerinnen und Lehrer: «Mached doch nöd immer so äs Buggeli, sitzed emal grad!» Wie es scheint, vergebliche Liebesmüh. Die Kinder haben sich längst an die unnatürliche Sitzhaltung gewöhnt. Die zum Teil völlig veralteten Schulmöbel lassen ihnen auch kaum eine andere Wahl.

Rechtwinklige Sitzhaltung führt zu Rückenleiden

Die Anzahl der Haltungsschäden und speziell der Rückenleiden ist bei unserer Jugend explosionsartig angestiegen. Kein Wunder: Schulkinder verbringen im Verlaufe von neun Jahren rund 10000 Stunden in der Schule, davon 75% im Sitzen. Hauptursache für Haltungsschäden ist vor allem die rechtwinklige Sitzhaltung, die man im Schulmöbelbau jahrzehntelang für richtig hielt. Diese Neunzig-Grad-Konstruktion führt unweigerlich dazu, dass der Rücken gekrümmt wird, weil sich das Kind vornüber beugen muss, um am Tisch arbeiten zu können. Das Fehlen von Pulten, die in der Höhe optimal auf die individuelle Grösse des Kindes eingestellt werden können, sowie ein allgemeiner Bewegungsmangel im Unterricht sind wichtige Mitgründe.

Nach dem «nordischen Schlafen» nun das «nordische Sitzen»

Fachleute erkannten schon früh, dass spätere Rückenschäden durch entsprechende Vorbeugungsmassnahmen in der Wachstumsperiode vermieden werden können. Dazu aber brauchte es eine völlig neue Art von Schulmöbeln. Zusammen mit Ergonomie-Experten entwickelte der dänische Arzt Dr. med. Chresten Mandal, Spezialist für Haltungsschäden, ein Konzept, das die herkömmlichen Vorstellungen über korrekte Sitzhaltung revolutionierte. Nach zahlreichen Tests mit Schulkindern entwickelte Mandal unter der Bezeichnung «BackUp» Schulmöbel, in welchen die Kinder automatisch richtig sitzen. Ein Studienvergleich zwischen Skandinavien und der Schweiz ergibt, dass skandinavische Kinder dank BackUp rund viermal weniger unter Rückenbeschwerden leiden als Schüler hierzulande.

Eine schräge Idee, die alle ins Lot bringt

Das Prinzip ist ebenso einfach wie einleuchtend: Mandal hob die Höhe der Möbel an und schrägte gleichzeitig die gewölbte Sitzfläche und die Tischplatte gegeneinander ab. Dadurch sitzt das Kind automatisch mit geradem Rücken. Es bewegt sich freier, atmet leichter und kann sich dadurch besser konzentrieren, da es weniger schnell ermüdet. Schülerbefragungen ergaben, dass Schmerzen in Rücken, Nacken und Beinen schon kurze Zeit nach dem Umstieg auf BackUp nachlassen. Auch punkto Handhabung, Design, Stabilität und Bequemlichkeit schneiden die BackUp-Möbel gut ab: Schüler der luzernischen Schulanlage Hubelmatt erteilten den Möbeln die Note fünf, also gut.

Auch Schweizer Schulbehörden setzen auf BackUp

Inzwischen haben die ergonomischen Schulmöbel aus Dänemark in allen europäischen Staaten Einzug gehalten. Jährlich werden über 50000 alte Schulmöbel gegen Backup ausgewechselt. Auch in der Schweiz werden sich immer mehr Lehrer, Schulbehörden und Architekten ihrer Verantwortung bewusst und achten bei der Wahl neuer Schulmöbel vor allem auch auf deren ergonomische Eigenschaften. So zum Beispiel Daniel Keller, Primarlehrer in Walde: «Mit BackUp sitzen die Schüler endlich gerade! Deshalb richten wir jetzt unser ganzes Schulhaus damit ein.»

Auch der Leiter des Schulheimes Freienstein, Guido Roppel, äussert sich positiv: «Wir sind überzeugt, mit BackUp Möbel gekauft zu haben, die ein gesünderes Sitzen ermöglichen.» Roppel weist aber darauf hin, dass es mit dem Kauf ergonomisch richtiger Möbel allein nicht getan ist. Vor allem in der Anfangsphase muss der Lehrer die Schüler bewusst dazu anhalten, korrekt zu sitzen.

Lehrern sowie Architekten und Behörden, die die ergonomischen Schulmöbel persönlich testen möchten, stellt die Firma Ofrex ihre neueste BackUp-Serie für eine Versuchsperiode an Ort und Stelle zur Verfügung.

Ofrex AG, Flughofstr. 42,
8152 Glattbrugg,
Tel. 01/8105811,
Fax 01/8108177.

Schulreisen in die Freiberge

Wieder ist die Zeit der Schulreisen da, und wieder stehen Sie, Lehrer und Lehrerinnen, vor der Wahl eines attraktiven, unvergesslichen Ausflugsziels.

Warum nicht als nächstes Reiseziel die unberührte Landschaft der Freiberge mit ihren Tannenwäldern, Weiden und Weihern wählen? Wanderungen, Velotouren, Pferde, Besichtigungen – es gibt viele Möglichkeiten, damit der Ausflug zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.

Ein Prospekt mit 12 Ausflugsideen

Mit seinen 12 kombinierten Ausflugsvorschlägen «à la carte» für Wanderungen, Velotouren, Reisen mit Car und Pferdewagen, erleichtert Ihnen unser Prospekt Ihre Aufgabe. Sogar eine Regenvariante ist vorgesehen, damit Sie Ihre Schüler auch bei schlechtem Wetter beschäftigen können.

Sie finden in diesem Prospekt alle technischen Details, um die Reise von A bis Z zu organisieren. Dank dem Beiblatt mit den Richtpreisen können Sie auch Ihre Kosten berechnen.

Diese Dokumentation erhalten Sie auf telefonischen Anruf, Nr. 032/91 27 45, oder mittels Antwortcoupon des in dieser Nummer erscheinenden Inserates.

Zwei Ausflugsideen

1. Mit dem Zug oder	**Delémont** – Glovelier – **Les Emibois:** *ca. 45 Min.* **Biel** – Tavannes – Le Noirmont – **Les Emibois:** *ca. 1 Std. 5 Min.*
Zu Fuss	**Les Emibois** – Le Roselet (Besichtigung des Altersheims für Pferde ca. 30 Min.) – Les Breuleux – La Chaux-de-Breuleux – Etang de la Gruère (Rundgang) – La Theurre – Les Cerlatez – **Saignelégier:** *ca. 3 Std.*
Mit dem Velo	**Saignelégier** – Les Pommerats – Les Enfers – Montfaucon – Pré-Petitjean – Les Montbovats – Gros-Bois-Derrière – Le Cernil – **Tramelan:** *ca. 25 km*
Mit dem Zug	**Tramelan – Biel** *ca. 40 Min.*
2. Mit dem Zug	**Delémont** – Glovelier – **Combe-Tabeillon:** *ca. 25 Min.*
Zu Fuss	**Combe-Tabeillon** – Etang de Bollement (Picknickplatz bei der CJ-Haltestelle) – La Combe – Pré-Petitjean – Etang de Plain de Saigne – **Montfaucon:** *ca. 3 Std.*
Besichtigung	Vogelpark in Montfaucon: *ca. 45 Min.*
Rückreise	Zu Fuss oder mit dem Bus nach Saignelégier und mit dem Zug nach **Biel** oder **Delémont**

Gertrud Meyer

Abenteuer Schulanfang

Heute Spielkind – morgen Schulkind

1992, 80 Seiten, gebunden, mit farbigen Fotos, Format 16,5×23 cm, Fr. 24.80

Der Schulanfang ist für Eltern und Kinder ein Abenteuer. Alle schauen ihm mit Spannung und Vorfreude entgegen, vielleicht aber auch mit ein wenig Angst. Eltern und Erziehende sollten nichts unversucht lassen, den Kindern den Wechsel vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern. Mit den Erfahrungen während der ersten Schulzeit werden manchmal die Weichen gestellt für die spätere Einstellung zu Schule, Lernen, Ablauf und Leben.

Die erfahrene Pädagogin und Autorin Gertrud Meyer gibt Anregungen und Tips – von der Wahl der Schultasche und den verschiedenen Schulmaterialien bis zur Bewältigung des Schulweges – sie informiert über Schulreife und verschiedene Einschulungsmöglichkeiten, und sie lässt die Leserinnen und Leser in ihre Schulstube gucken und mit den Erstklässlern zusammen lernen und ... lachen!

Verlag Pro Juventute, Zürich

Datenbank im Bildungswesen

Was machen Lehrer, Dozenten, Dokumentalisten, Bildungswissenschafter und Instruktoren, wenn sie geeignete Lehrmittel und Schulungsunterlagen evaluieren? Sie nehmen telefonischen Kontakt mit ERIC auf. ERIC ist nicht etwa eine männliche verführerische Stimme auf einer 156er-Nummer, sondern eine bibliographische Datenbank im Bildungssektor. Im elektronischen Archiv werden sämtliche Sparten des Lehrmittelwesens erfasst, von allgemeinem Grundschulmaterial über technische Literatur, Sprachmittel bis zu Unterlagen in der Erwachsenenbildung.

Hersteller dieser über 750 000 Referenzen umfassenden Datenbank ist das amerikanische «Educational Resources Information Center» – kurz ERIC. Die zur Motor-Columbus-Gruppe gehörende RadioSchweiz bietet ERIC ab sofort auf ihrem Datenbankdienst «Data-Star» an. Der Inhalt der einzelnen Referenzangaben setzt sich zusammen aus dem Titel der gesuchten Publikation, den Autorennamen sowie einer kurzen Inhaltsangabe. Die Daten lassen sich mittels PC und Modem innerhalb von Sekunden auf den Bildschirm holen.

ERIC wurde 1966 in Betrieb genommen und ist eine der meistgenutzten Datenbanken im Bildungswesen. Ihr Ziel ist laut Produzent «die Verbreitung bildungsrelevanter, praxisbezogener Resourcen». Aufgrund der in der Datenbank gefundenen Dokumente können die gewünschten Originaltexte und -werke beim «ERIC Document Reproduction Service» auf Mikrofilm oder als Papierkopie bestellt werden. Als Ergänzung zum elektronischen Archiv bietet ERIC eine Vielzahl von weiteren Publikationen an. Die ERIC-Datenbank wird monatlich aktualisiert.

Die RadioSchweiz ist ein international tätiges Telematikunternehmen mit Sitz in Bern. Der öffentliche Datenbankdienst Data-Star gehört mit rund 300 Datenbanken aus Wirtschaft, Chemie, Technik, Medizin und Media zu den führenden Informationsvermittlern weltweit. Neben Data-Star bietet die RadioSchweiz weitere Dienstleistungen in den Bereichen Telekommunikations-Mehrwertsdienste (Value Added Network Services) und Software-Entwicklungen an.

Weitere Informationen:
RadioSchweiz AG
Telekommunikation und Datenbanken
Laupenstrasse 18a, CH-3008 Bern
Telefon 031/509511
Telefax 031/509675

Kontaktperson: Gabriel Ehrbar

Jetzt wieder erhältlich

«Natur als Erlebnis» – das praktische Natur-(schutz)handbuch für Schule und Jugendgruppen

«Unentbehrlich für Schule, Pfadi und alle Jugendgruppen, welche die Natur aktiv entdecken und schützen wollen...». Mit diesem Anspruch brachte der SBN – Schweizerischer Bund für Naturschutz – zusammen mit der Pfadibewegung Schweiz vor zwei Jahren eine fundierte Ideensammlung für Jugendliche heraus. Und tatsächlich schloss das praktische Handbuch eine echte Lücke. Die erste Auflage war im Nu ausverkauft.

Jetzt ist der beliebte A4-Ordner wieder erhältlich; überarbeitet und aktualisiert; rund 300 reichillustrierte Seiten mit Tips für Lager und Exkursionen, Ökospielen, Experimenten, Rezepten, Bastelanleitungen, Kontaktadressen...

Fr. 39.50 (zuzüglich Versandkosten), Art. Nr. 4020, Bestellung:
SBN, Postfach, 4020 Basel

Eine Alternative zu kommerziellen Ferien- und Kursangeboten

bilden die mehrwöchigen Sommerkurse der Schweizer Bildungswerkstatt, welche ihren Teilnehmern und Teilnehmerinnen Möglichkeiten zum Erleben, zur Begegnung und zur Orientierung über interessante Themen bietet.

Zwei erfolgreiche Kurse der letzten Jahre: «Improvisierte Musik» und «Dokumentarvideo», werden wiederholt.

Zwei neue Kursangebote befassen sich mit aktuellen Fragestellungen. Im Emmental setzt sich eine Kursgruppe mit exotischen und traditionellen Heilpraktiken in einer kranken Gesellschaft auseinander. Ermöglicht wird eine Orientierung «im Labyrinth der Heilswege». Ein Kurs im Bündnerland stellt die Frage: «Berg- oder Talfahrt der Berglandwirtschaft?» Das Kursleitungsteam organisiert Begegnungen in den zwei Bündner Tälern Val Calanca und Val Lumnezia.

Ebenfalls neu im Sommerprogramm ist ein Fotoworkshop mit dem Schwerpunkt «Körperarbeit – Körperhaltung». Und je eine Studienreise führt nach Dänemark und nach Ungarn.

Ausführliche Kursprospekte sind erhältlich bei:
Schweizer Bildungswerkstatt
Herrengasse 4, 7000 Chur, 081/228866

Sichere Schulwege sind überlebenswichtig

Täglich sind Kinder auf ihrem Schulweg als kleine Fussgängerinnen und Fussgänger lebensgefährlichen Situationen ausgesetzt. Ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten sind naturgemäss noch zu wenig ausgebildet, um die alltägliche Überlebensübung sicher zu meistern. In der neuen Ausgabe der «Fussgänger-Zeitung» regt die Arbeitsgemeinschaft Recht für Fussgänger ARF (Zürich) Eltern und Schulbehörden an, sich gemeinsam der Verbesserung der unfallträchtigen Verkehrssituationen anzunehmen. Der Bericht über die Gemeinde Herrliberg ZH schildert die spezielle Form der Datenerhebung: aus der Augenhöhe der Schulkinder. Auch andere Gemeinden können die ARF beauftragen, Massnahmen zur Schulwegsicherung vorzuschlagen. Im rechtlichen Bereich nimmt die ARF als beschwerdeberechtigte Fachorganisation zu den Änderungen in der Signalisations- und der Ordnungsbussen-Verordnung Stellung.

Die «Fussgänger-Zeitung» Nr. 14 «Auf dem Schulweg: Überfahren werden – oder die Welt erfahren?» kann bezogen werden bei ARF, Klosbachstrasse 48, 8032 Zürich.

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Audiovisual

Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- Projektoren aller Art
- Projektionswände
- Aufhängevorrichtungen für Leinwände
- Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
- System-Konferenztische
- Kartenzüge
- Schreibtafeln
- Pinwände
- Flip-Chart's
- AV-Folien, Folienrollen
- Projektionslampen
- sämtliches AV-Zubehör
- Dia-Archivsysteme
- Schneidmaschinen
- Papierbindesysteme
- Elektrolocher
- Heftklammergeräte
- Aktenvernichter
- Eigener Reparaturservice

BAUER BOSCH Gruppe gepe PHILIPS reflecta SHARP
Visualisierungs-Geräte und -Systeme
Schmid AG, Foto-Video-Eletronics, Ausserfeld,
CH-5036 Oberentfelden
Telefon 064/43 36 36, Fax 064/43 85 69

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Tel.: 034/22 29 01

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96

Bienenwachs

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/96 13 33

Bücher

Buchhandlung Beer, St.Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6, 041/51 33 95

Orell Füssli
Schulbücher
Cornelsen Rentsch
Tel. 01 - 466'77'11
Orell Füssli Verlag
Dietzingerstrasse 3
CH - 8036 Zürich

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Farben (Bezugsquellen)

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44

Handarbeiten/Kreatives schaffen/Bastelarbeit

Rüegg-Handwebgarne AG, Postfach, 8039 Zürich, 01/201 32 50
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01/252 58 34
Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034/45 51 61

BLICO-SEIDE
Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

Gratis
erhalten Sie die neue 36 seitige PROBBY-Broschüre. Mit Coupon
Mich interessiert speziell:
- Universalmaschinen
- Kreissägen
- Hobelmaschinen
- Absauganlagen
- Drechselbänke
- Bandsägen
- Bandschleifmaschinen
- Maschinenwerkzeuge

ETIENNE LUZERN
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, Tel. 041/ 492 333

5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung
Service-Werkstätte
Nüesch AG Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil/St.Gallen
Telefon 071/31 43 43

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
Batterieweg 6, 4614 Hägendorf
Tel. 062/46 40 40, Fax 062/46 28 16

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071/42 77 97
Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren 01/730 45 11, Fax 01/730 80 02

Kopiervorlagen

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! — Außerdem Mathematik, Musik, Erdkunde, Biologie u. a. Fächer. **Bergedorfer Klammerkarten:** Für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen,** Postfach 260 D-21637 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Modellieren/Tonbedarf

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoekle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97

Physik – Chemie-Ökologie-Biologie – Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31, Fax 031/24 13 33

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/267 55 42

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22

Schulmaterial/Lehrmittel

BIWA das kleine Etwas mehr.

BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte

Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG, 9631 Ulisbach, Tel. 074/7 19 17

Schulmobiliar

Ihr Partner für Möblierungen
- Unterrichtsräume aller Art
- Chemie/Physik/Informatik
- Saalmobiliar

mobil
Mobil-Werke U. Frei AG
9442 Berneck, Telefon 071 / 71 22 42, Telefax 071 / 71 65 63

OFREX
OFREX AG
Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11
Fax 01/810 81 77

- BackUp – die neuen ergonomischen Schulmöbel für gesundes Sitzen
- Zukunftsorientierte Schuleinrichtungen
- Projektionsgeräte und LC-Displays

BackUp

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65
RWD Atlas

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische

ZESAR AG,
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel,
Tel. 032/25 25 94
Fax 032/25 41 73

Schulwaagen

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schulwerkstätten für Holz, Metall, Kartonage, Basteln

Weltstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen
Planung und Beratung - GRATIS
Tel.072/64 14 63 Fax 072/64 18 25

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11

Spielplatzgeräte

Miesch Geräte, Spiel- und Pausenplatz, 9546 Wängi, 054/51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04
Seilfabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79, Telefax 071/31 47 79

Spielplatzgeräte, Brunnen, Skateboardrampen
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Referenzen
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Sprachlabor

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01/870 77 11

Theater

Puppentheater Bleisch, Oberwilerstrasse 6, 8444 Henggart, 052/39 12 82
Brumm, der kleine Bär U De Esel Bim U Jorinde und Joringel U
Das Zauberschloss U

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/422 11 88, Telefax 01/422 11 65

Turngeräte

Alder+Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küsnacht, 01/910 56 53

Wandtafeln

Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5705 Hallwil, 064/54 28 81

leichter lehren und lernen
hunziker
schuleinrichtungen
Hunziker AG 8800 Thalwil Tischenloostrasse 75 Telefon 01-722 81 11 Telefax 01-720 56 29

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80 Fax 031 926 10 70

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031/701 07 11, Fax 031/701 07 14

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Tel. 01/814 06 66
3322 Schönbühl, Tel. 031/859 62 62
9016 St.Gallen, Tel. 071/35 66 44

OPO OESCHGER

INSPIRATION FÜR IHRE SCHULREISE.

In der wunderbaren wanderbaren Natur von Elm können Sie etwas erleben. Schon vom Sessellift aus fasziniert die Vielfalt des Elmer Bergwaldes. Die einzelnen Baumarten sind gut lesbar beschildert. Der Wanderlehrpfad durch den Bergwald von Elm bringt selbst fixierte Computerkids auf Trab.

Zwei Stunden wandern auf dem Höhenweg mit berückender Aussicht auf das gesamte Tal oder die vierstündige Glarner Kärpfwanderung (mit Rundreisebillet) von der Mettmenalp zur Empächlialp lassen Ihre Schulreise zum Genuss werden. Für Sie, für Ihre Schüler.

Auskünfte über Routen, Preise usw. bekommen Sie von Frl. M. Hämmerli und Herrn W. Bäbler.

Telefon 058/86 17 44

Hier war einer schneller und hat sich die Wanderkarte von Elm geschnappt. Möchten Sie auch eine? Frl. M. Hämmerli 056/86 17 44 sendet Ihnen gerne ein Exemplar.

sportbahnen elm

Wo man noch zum Schulreisen kommt.

QUADRI + PARTNER BSW

Ein Fall für die Versicherung

Arbeitsmaterial für die Oberstufe der Volksschule

Die praktische Arbeit in der Schule: Drei Phasen

Das ist kein Werbe-, sondern ein Lern-Mittel; trotzdem ist es interessant und humorvoll gestaltet.

Das Lehrmittel ist klar aufgebaut. Ich kann einzelne Elemente auswählen, übernehmen, aber auch verändern. Den Einstieg ins Thema finde ich leicht.

Hier geht es um Themen, die wirklich jeden angehen. Die einzelnen Fallbeispiele sind für die Schüler realistisch. Texte, Cartoons, Fotos und Aufgaben sind verständlich und sprechen meine Schüler an.

Als Lehrer bleibe ich der Organisator meines Unterrichts. Die Informationen erleichtern mir meine Vorbereitungen. Die Themen sind lehrplanbezogen und können fächerübergreifend bearbeitet werden.

I
Vom Lehrer ...

II
... zu den Schülergruppen ...

III
... zum Publikum:
Die Präsentation der Schülerarbeiten als sichtbarer Abschluss der vorangegangenen Arbeiten.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer der Volksschul-Oberstufe,

wir stellen Ihnen zum Thema «Versicherungen» ein attraktives Lernmittel zuhanden Ihrer Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klasse zur Verfügung. Das schweizerische Unterrichtsmittel baut auf einer aktuellen und schülerorientierten Didaktik auf. Es enthält keine Werbung, sondern möchte:

Den Schülerinnen und Schülern anhand von täglichen Situationen, bei denen auch sie betroffen sein könnten, eine exemplarische Auseinandersetzung mit praktischen Versicherungsfragen ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler auffordern, ähnliche Situationen in ihrer Umwelt zu untersuchen und damit Gefahren in ihrem Leben bewusstzumachen.

Anregungen geben, damit die verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse klar und attraktiv darstellen können.

Herausgeber:
Versicherungs-Information, Informationsstelle des Schweizerischen Versicherungsverbandes, Bubenbergplatz 10, 3001 Bern, 031/222693

Ich möchte mit meiner 8. oder 9. Klasse mit dem Lern-Mittel «Ein Fall für die Versicherung» arbeiten. Zur Deckung der Versandspesen lege ich eine 10-Franken-Note bei.

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Bitte senden an:
AT Verlag AG, Bahnhofstrasse 39–43, 5001 Aarau